

Problem- und Potenzialanalyse



von

Neuallermöhe

als Vorbereitung zur Aufnahme
des Gebiets in das Rahmenprogramm
Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)

Stand: 06.09.2012

Auftraggeber

BEZIRKSAMT
BERGEDORF

Fachamt Sozialraummanagement
Abteilung Integrierte Stadtteilentwicklung
und bezirkliches Bildungsmanagement

Dr. Ingrid Stöckl

Ansprechpartnerin:

Kirsten Seidel
Wentorfer Straße 38
21029 Hamburg
Tel.: 040 / 428 91-3405
E-Mail:
kirsten.seidel@bergedorf.hamburg.de

Auftragnehmer



Stadterneuerungs- und
Stadtentwicklungsgesellschaft
Hamburg mbH

Projektleitung:

Julia Dettmer
Schulterblatt 26-36
20357 Hamburg
Tel.: 040 / 43 13 93-46
E-Mail:
julia.dettmer@steg-
hamburg.de

Bearbeitung:

Claudia Penndorf
Elma Delkic
Pawel Kreuzmann
Norman Pflüger
Falco Richter
Frauke Rinsch

Foto- & Abbildungs-
nachweis, wenn nicht
anders angegeben:
steg Hamburg mbH

Anmerkung:

Um die Lesbarkeit zu erleichtern, wird in den nachfolgenden Texten bei der Personenbezeichnung die männliche Form verwandt. Selbstverständlich sind jeweils weibliche und männliche Personen gemeint.

Inhaltsverzeichnis

Vorgehensweise und Berichtsaufbau	6
A Bestandsaufnahme der städtebaulichen, baulichen, planerischen und sonstigen Rahmenbedingungen	7
A1 Städtebauliche Struktur und Entwicklung	7
Lage, Einbindung in die Gesamtstadt und Grenzen	7
Städtebauliche Struktur und Entwicklung	8
Potenzialflächen für Wohnungsbau	11
A2 Nutzungsstruktur und Funktionsräume	12
Wohnen	12
Öffentliche Grün-, Spiel- und Wasserflächen	12
Nahversorgung	12
Einrichtungen für Gemeinbedarf	12
Gewerbe	13
Grenze zwischen Ost und West	13
A3 Gesellschaftliche Infrastruktur	13
Betreuungseinrichtungen für Kinder	13
Schulen, Bildungseinrichtungen	14
Offene Kinder- und Jugendarbeit	17
Familienförderung	18
Integration / Inklusion – Menschen mit Behinderung	19
Integration / Inklusion – Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund	20
Senioren	21
Kirche	21
Kultur, Bürgervereine und ehrenamtliches Engagement	22
Sport	23
Gesundheit	23
A4 Funktionszusammenhänge und Wechselwirkungen mit angrenzenden Gebieten sowie Funktion in der Gesamtstadt	24
Nettelmburg / Alt-Nettelmburg	24
Dorf Allermöhe und angrenzende ländlich geprägte Gebiete	24
Bergedorf West	24
Zentrum Bergedorf und Hamburger Innenstadt	25
A5 Eigentümerstruktur	25
Eigentum der FHH (außer Wohnraum)	25
Wohnraum	25
A6 Geltendes Planrecht	27
Wohnbauflächen	27

	Kerngebiets- und Gewerbeflächen	28
	Potenzialflächen mit Ausweisung als Kerngebiet und Gewerbegebiet.....	28
	Flächen für Gemeinbedarf.....	28
	Grün- und Wasserflächen	28
A7	Bestandspläne.....	30
B	Bevölkerungsstruktur und -entwicklung sowie sozio- ökonomische Situation.....	31
B1	Übergeordnete Sozialindikatoren	31
	Bewertung.....	35
B2	Bevölkerungsstruktur und –entwicklung	36
	Bewertung für den Untersuchungsraum gesamt.....	37
	Bewertung für die Teilräume Ost und West	38
B3	Sozioökonomische Situation	39
	Bewertung für den Untersuchungsraum gesamt.....	40
	Bewertung für die Teilräume Ost und West	40
	Zentrale Aussagen zum Wandel des Gebiets aus Sicht der Interviewpartner	41
C	Themenbezogene Bestandsanalyse und Bewertung mittels SWOT-Analyse	42
C1	Interviews mit Akteuren vor Ort	42
C2	Passantenbefragung.....	42
C3	Akteurskonstellation.....	43
C4	SWOT-Analyse nach Themenbereichen	45
	Themenbereich Städtebau	46
	Themenbereich Wohnen	52
	Themenbereich Freiraum und Verkehr	58
	Themenbereich Lokale Ökonomie, Beschäftigung und Ausbildung	66
	Themenbereich Soziale und kulturelle Infrastruktur	72
	Themenbereich Gesundheit und Sport.....	82
	Themenbereich Schulische Bildung	86
	Themenbereich Image	90
D	Handlungsbedarfe, Leitziele und Unterziele, Handlungsschwerpunkte und Starterprojekte	93
D1	Handlungsbedarfe, Einschätzung der Entwicklung des Gebiets ohne RISE	93
	Handlungsbedarfe.....	93
	Einschätzung der Entwicklung des Gebiets ohne RISE.....	95
D2	Leitziele und erste Entwicklungsziele nach Handlungsfeldern (nach RISE).....	97

	Leitziele	97
	Entwicklungsziele nach Handlungsfeldern	98
D3	Handlungsschwerpunkte	100
D4	Starterprojekte und ZMKP	101
	Starterprojekt 01: Verfügungsfonds	102
	Starterprojekt 02: Internetpräsenz neuallermöhe.de	103
	Starterprojekt 03: Kinderspielplatz Konrad-Veix-Stieg	104
	Starterprojekt 04: Lokale Ökonomie.....	106
	Starterprojekt 05: Neuallermöhe Gardening.....	107
	Starterprojekt 06: Rettungsstation am Allermöher See	109
	Starterprojekt 07: Gebietsentwickler	111
	Zeit-Maßnahmen-KostenPlan Neuallermöhe	112
E	Empfehlungen zum Verfahren und zur Gebietsabgrenzung ..	113
E1	Geeignetes Instrument aus dem BauGB.....	113
E2	Empfehlung zur Gebietsabgrenzung.....	113
E3	Empfehlungen zu den besonderen (Qualifikations-) Anforderungen an die Gebietsentwickler	114

Hinweis:

In einem gesonderten Band „Anhang“ (Teil F) sind sämtliche Anlagen zusammengefasst, auf die in diesem Projektbericht verwiesen wird.

Vorgehensweise und Berichts Aufbau

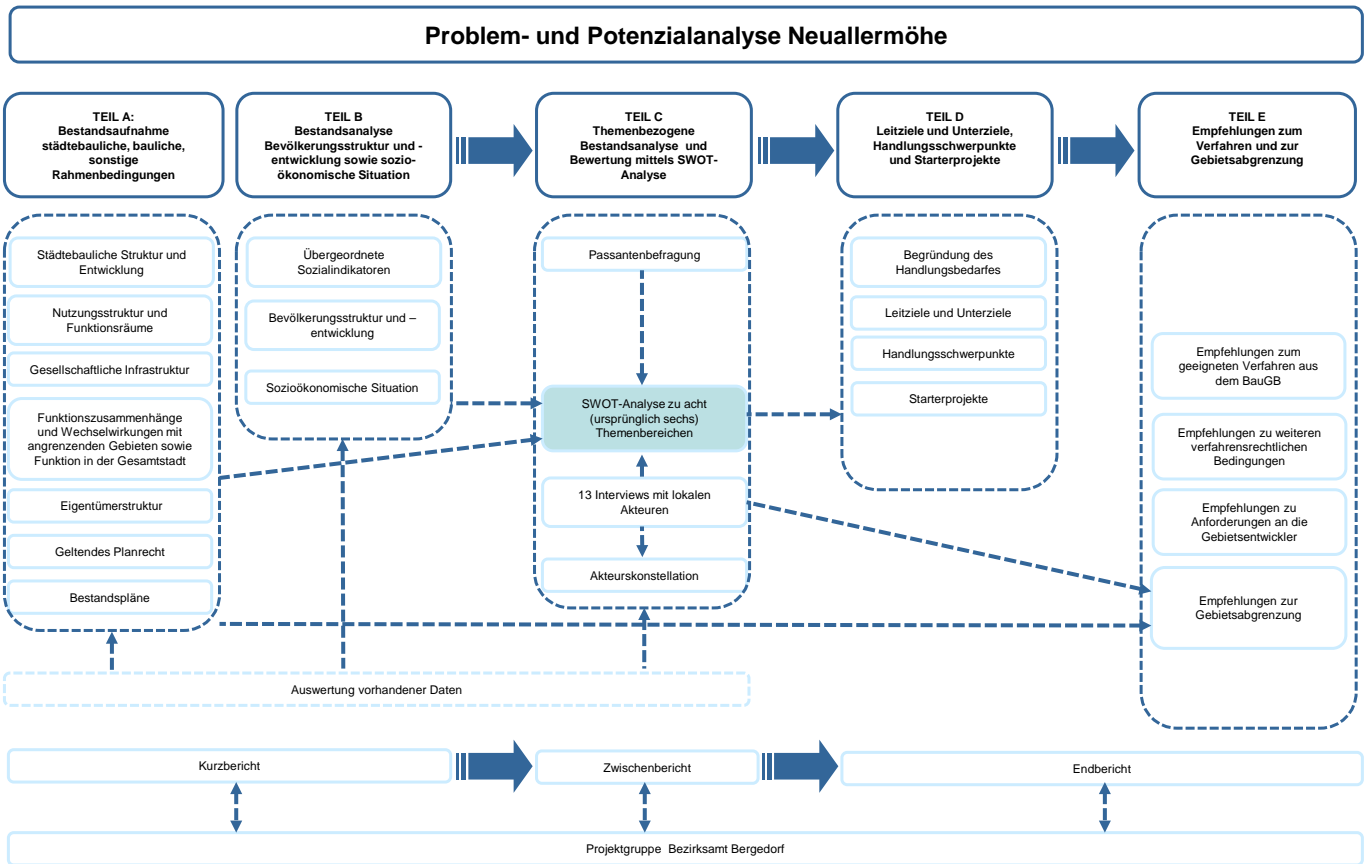


Abbildung 1: Vorgehensweise und Berichts Aufbau

A Bestandsaufnahme der städtebaulichen, baulichen, planerischen und sonstigen Rahmenbedingungen

A1 Städtebauliche Struktur und Entwicklung

Lage, Einbindung in die Gesamtstadt und Grenzen

Das Untersuchungsgebiet Neuallermöhe liegt im Südosten von Hamburg im Bezirk Bergedorf.

Es nimmt siedlungsstrukturell eine Randlage ein. Der einzige Anschluss an dichter bebaute Gebiete befindet sich im Osten (Nettelburg und Bergedorf West). Charakteristisch für das Gebiet ist die „Insellage“ zwischen überwiegend ländlich geprägten Gebieten der Vier- und Marschlande und den Verkehrsstrassen der S-, Fern- und Güterbahn sowie der Autobahn. Verkehrlich verfügt Neuallermöhe über eine sehr gute Anbindung. In 15 Minuten erreicht man über die A25 und die S-Bahn die Hamburger Innenstadt und in fünf Minuten das Zentrum Bergedorfs. Das Gebiet liegt somit an einer Schnittstelle zwischen Stadt und Land.

Rand- und Insellage

Fördergebiete nach RISE in Hamburg

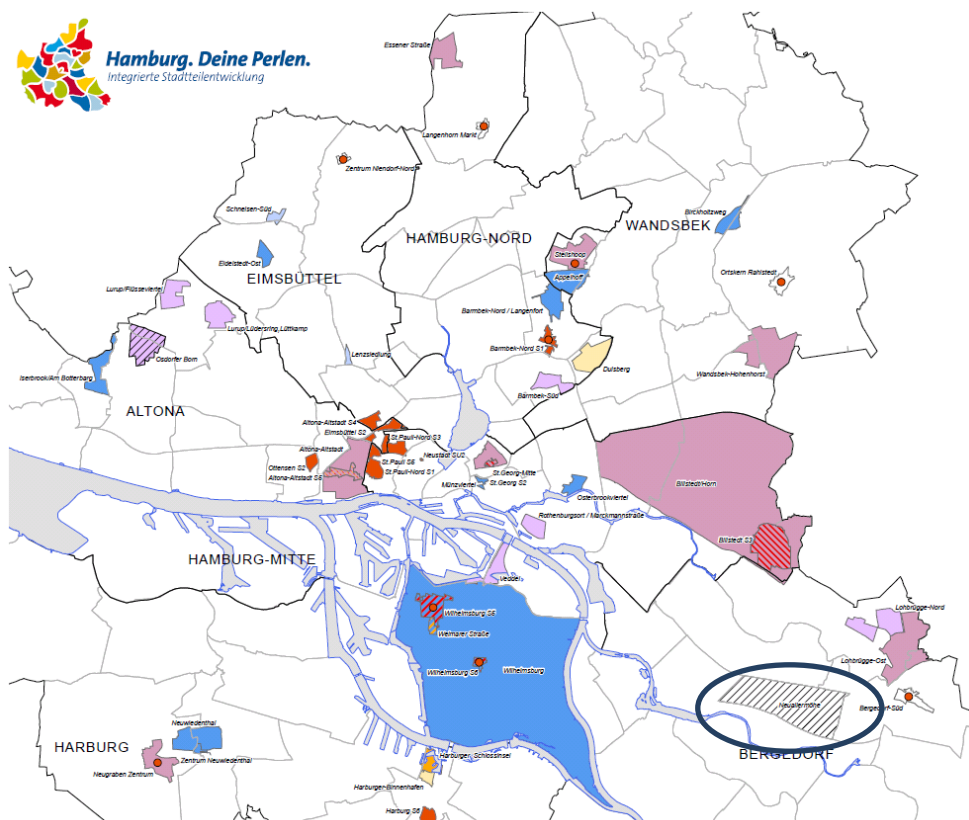


Abbildung 2: Lage des Untersuchungsgebiets in der Gesamtstadt¹

¹ Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Übersichtsplan Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung, 11/2011.

Grenzen des Untersuchungsgebiets

Die Grenzen des Untersuchungsgebiets für die Problem- und Potenzialanalyse Neuallermöhe sind die S-Bahn-Linie der S21 im Norden, der Nettelburger Landweg im Osten, die Autobahn A25 im Süden und der Hauptentwässerungsgraben Neuallermöhe im Westen. Neuallermöhe-Ost und -West bilden seit dem 1. Januar 2011 den neuen Stadtteil Neuallermöhe. Die Grenzen des Stadtteils und des Untersuchungsraums stimmen überein, außer im Westen, wo der Stadtteil über den Untersuchungsraum hinausreicht (siehe Plan 1 in Teil A7: Untersuchungsraum und Stadtteilgrenzen).

Städtebauliche Struktur und Entwicklung

Das Untersuchungsgebiet teilt sich in zwei stadtbaugeschichtlich nacheinander entstandene Teile, die durch den Grünzug in Nord-Süd-Richtung um den Allermöher See räumlich voneinander getrennt sind (siehe Plan 2 in Teil A7: Bestandsaufnahme Städtebauliche Struktur).

Neuallermöhe-Ost entstand in den 1980er Jahren, während Neuallermöhe-West, der jüngere Teil, in den 1990er Jahren entstand und bis heute baulich weiterentwickelt wird.

Auffallend in beiden Gebieten sind die großzügigen Grün- und Wasserflächen sowie die baulichen Großstrukturen und ausgedehnten Flächen für Gemeinbedarf vor allem für Schulen.

Neuallermöhe-Ost

Neuallermöhe-Ost entstand als Neubaugebiet unter dem Motto „Wohnen am Wasser“ und hat einen eher kleinstädtischen Charakter. Hier sollten insbesondere jungen Familien der ökologisch orientierten Mittelschicht ein attraktives Angebot an Einfamilienhausgrundstücken und qualitativ hochwertigen Mietwohnungen entgegen der Umlandwanderung innerhalb der Hamburger Stadtgrenzen erhalten.²

Im Zeitraum von 1982 bis 1992 wurden hier 2600 Geschosswohnungen fast ausschließlich als öffentlich geförderter Wohnungsbau errichtet. Zeitgleich entstanden 1300 attraktive Eigenheimprojekte als Reihenhäuser und freistehende Einfamilienhäuser.³

Die Wohngebäude mit einer Vielzahl von Haustypen folgen einer radialen Erschließung um die Schnittpunkte der Fleete. Die Bebauungsdichte fällt von einer viergeschossigen, fast geschlossenen Blockrandbebauung entlang der zentralen Fußgängerachse Ebner-Eschenbach-Weg über dreigeschossige Gebäude und Reihenhäuser zum Rand des Gebiets ab, in dem mit freistehenden Einfamilienhäusern ein Übergang zu den umgebenden Grünflächen entstanden ist.

In Neuallermöhe-Ost ist so ein Nebeneinander aus unterschiedlichen Bautypen (Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser, Geschosswohnungsbau) sowie Wohnformen (Mietwohnungen und Eigenheime) und damit ein über-

² F+B Forschung und Beratung für Wohnen und Umwelt GmbH, Vortrag im Rahmen der Stadtteilwerkstatt Neuallermöhe, 18.01.2011.

³ Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement, Jugendhilfe- und Sozialplanung: Neuallermöhe-Ost und -West, Sozialraumbeschreibungen, 03/2011, S3-4.

schaubarer Sozialraum mit Identifikationswert und einem hohen Anteil an öffentlichen Frei- und Wasserflächen entstanden.⁴



Abbildung 3: Luftbildaufnahme Neuallermöhe-Ost⁵

Neuallermöhe West entstand in den 1990er Jahren als städtisch geprägtes Neubauquartier. Gründe für die Gebietsentwicklung war der Bedarf an größeren zusammenhängenden Wohnungsbauflächen gegen die Verknappung von preiswertem Wohnraum insbesondere für Zugewanderte, die ab Ende der 1980er Jahre aus Osteuropa nach Hamburg kamen.

Neuallermöhe-West

Ursprünglich war ein höherer Eigentumsanteil geplant, die Pläne wurden jedoch aufgrund der hohen Wohnungsnachfrage in den 1990er Jahre geändert und im Nordteil mehr Geschosswohnungsbau errichtet.

Es entstanden bisher 3600 Geschosswohnungen - ein kleiner Anteil als Eigentumswohnungen - und 85 % der in diesem Teilraum gebauten Wohnungen wurden als sozialer Wohnungsbau gefördert. Zudem entstanden 800 Eigenheimprojekte mit einem großen Anteil von Reihenhäusern. Bis heute sind noch nicht alle Wohnbaugrundstücke bebaut. Um den Anteil von Eigentumsmaßnahmen zukünftig zu erhöhen, wird im westlichen Teil auf mehrere geplante Geschosswohnungsbauten verzichtet. Hier werden an-

⁴ ebenda.

⁵ Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, 09/2010.

statt von zunächst geplanten 450 Wohneinheiten in Geschosswohnungsbau aktuell 150 Reihenhäuser als Eigentumsmaßnahmen errichtet. Weitere Teilflächen können in den nächsten Jahren noch mit Wohneigentum bebaut werden.

Der Gebietsaufbau für das Stadtquartier folgt im Gegensatz zur radialen Struktur in Neuallermöhe-Ost einem weitgehend rechtwinkligen Raster aus Straßen und Fleeten, welches durch die Hainbuchenallee als zentrale Fußgänger- und Radwegachse diagonal durchbrochen und aufgelockert wird.

In Anlehnung an Neuallermöhe-Ost wurden die Geschosswohnungen ebenfalls drei- bis viergeschossig errichtet. Südlich des Fährbuernfleet liegen die weniger dicht bebauten Flächen für Eigenheimprojekte.⁶

Im Vergleich zum Nebeneinander unterschiedlicher Bautypen und Wohnformen in Neuallermöhe-Ost weist die Ballung an Geschosswohnungsbau im nördlichen Teil von Neuallermöhe-West in Kombination mit der Rasterstruktur eine stärkere Monofunktionalität auf.



Abbildung 4: Luftbildaufnahme Neuallermöhe-West⁷

⁶ ebenda.

⁷ Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, 09/2010.

Potenzialflächen für Wohnungsbau

In Neuallermöhe-West sind nach dem Wohnungsbauprogramm Bergedorf von 2012⁸ folgende Flächen für die Nachverdichtung im Wohnungsbau reserviert. Diese werden dabei in drei Kategorien unterteilt:

*Wohnungsbauprogramm
Bergedorf 2012*

Potenzialflächen (bezirksinterner Konsens hinsichtlich einer wohnbaulichen Entwicklung):

Potenzialflächen

- zwischen Reiherfleet und Marie-Henning-Weg (95 EFH)
- zwischen Von-Hacht-Weg und Reiherfleet (48 WE, 3 Stadtvillen)
- zwischen Conrad-Veix-Stieg und Kiebitzfleet (25 EFH)
- Sophie-Schoop-Weg (100 WE, Geschosswohnungsbau)
- zwischen Walther-Rudolphi-Weg und Bahndamm, westlicher Bereich (100 WE, Geschosswohnungsbau)
- Felix-Jud-Ring (10 EFH)

Prüfflächen (stehen zur Diskussion):

- zwischen Walther-Rudolphi-Weg und Bahndamm, westlich Kiebitzfleet (50 WE; Prüffläche, da B-Plan Ausweisung Gewerbegebiet, Modellprojekt „Handwerkerhöfe“ mit Wohnen und Arbeiten wird derzeit geprüft).
- nordwestlich Westensee im Rahmen einer großräumigeren Prüffläche beidseitig des Mittleren Landweges (genaue Flächenabgrenzung steht noch nicht fest – städtebauliche Konzeptentwicklung im Verfahren) > Nach Aussage des Bezirksamtes im Januar 2012 werden, obwohl diese Entwicklungsplanung noch im Verfahren ist, in dem Landschaftsraum westlich von Neuallermöhe-West keine Bauflächen vorgesehen. Diese werden sich auf das engere Umfeld des Mittleren Landweges konzentrieren.

Prüfflächen

Prüfung für eine langfristige Wohnbauentwicklung:

- zwischen Entenfleet und Hans-Stoll-Straße (Anzahl WE noch offen, wird aktuell nicht vorangetrieben)

Insgesamt wäre auf den Potenzialflächen der Bau von 378 Wohneinheiten in Einfamilienhäusern, Stadtvillen und Geschosswohnungsbau möglich, weitere 50 Wohneinheiten bei einer positiven Prüfung der Prüffläche Walther-Rudolphi-Weg. Große Auswirkungen auf den Untersuchungsraum hätte die großflächige Entwicklung der Prüffläche beidseitig des Mittleren Landweges.

Auf folgenden Flächen lagen im Oktober 2011 bereits Baugenehmigungen vor und mit vorbereitenden Arbeiten war begonnen worden:

Aktuelle Baumaßnahmen

- westlich Hans-Stoll-Straße, letzter Bauabschnitt im Bau (50 EFH)
- zwischen Walther-Rudolphi-Weg und Bahndamm, Baugenehmigung liegt vor (100 WE, Geschosswohnungsbau)

(vgl. Plan 2 in Teil A7: Bestandsaufnahme Städtebauliche Struktur)

⁸ Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung: Wohnungsbauprogramm Bergedorf 2012, Entwurf, Stand: 17.10.2011.

A2 Nutzungsstruktur und Funktionsräume

(siehe Plan 3 in Teil A7: Bestandsaufnahme Nutzungsstruktur)



Wohnungsbau Neuallermöhe-Ost

Wohnen

Der Untersuchungsraum wird überwiegend zum Wohnen genutzt. Es gibt bis auf die drei Nahversorgungszentren um den Fleetplatz im Westen sowie um den Edith-Stein-Platz und Grachtenplatz im Osten kaum Gewerbebetriebe. Einfamilien- und Reihenhausquartiere befinden sich im Ostteil an den Gebietsrändern im Übergang zur Landschaft und im Süden und Westen von Neuallermöhe-West. Der Geschosswohnungsbau gruppiert sich um Wohnhöfe, oft mit wohnungsnahen privaten Spielplätzen im Ostteil entlang der Fleete und zentralen Erschließungsachsen und in Neuallermöhe-West im Nordteil.



Wasserflächen in Neuallermöhe

Öffentliche Grün-, Spiel- und Wasserflächen

Der Stadtteil hat mit einem Drittel der Stadtteilfläche einen hohen Anteil an öffentlichen Grün- und Wasserflächen, die die Struktur und das Stadtbild prägen. Dadurch erhält Neuallermöhe einen hohen Freizeit- und Erholungswert, die Flächen bringen aber auch einen hohen Pflegebedarf mit sich. Die Fleete werden zum Kanufahren und Angeln und die Seen zum Baden genutzt. Neun öffentliche Spielplätze im unmittelbarem Wohnumfeld neben vielzähligen weiteren privaten Spielplätzen sowie zwei große Sportplatzanlagen ergänzen den familienfreundlichen Wohnstandort.



Edith-Stein-Platz mit Wochenmarkt

Nahversorgung

Die Nahversorgungszentren um den Edith-Stein-Platz (ABC-Center) und den Fleetplatz befinden sich in unmittelbarer Anbindung an die S-Bahn. Am Grachtenplatz befindet sich ein weiteres Nahversorgungszentrum ohne direkten S-Bahnanschluss, aber städtebaulich stärker in den Stadtteil integriert. Die Nahversorgung wird ergänzt um einen Wochenmarkt am Fleetplatz (Sa, 8.00-13.00 Uhr) und einige Wochenmarktstände am Edith-Stein-Platz (Fr, 8-13.00 Uhr). Der Wochenmarkt am Grachtenplatz wurde aufgegeben und findet nicht mehr statt. Für die Bewohner der Wohngebiete südlich des Fährbuernfleets befinden sich keine Nahversorgungseinrichtungen in fußläufiger Entfernung. Weiterführende Informationen zu den einzelnen Standorten sind aufgeführt im Einzelhandels- und Zentrenkonzept für den Bezirk Bergedorf, März 2010.



Ganztagsschule Gretel Bergmann

Einrichtungen für Gemeinbedarf

Charakteristisch sind die ausgedehnten Flächen für Gemeinbedarf um die vier Schulstandorte in Neuallermöhe-West und einen Schulstandort in Neuallermöhe-Ost. Diese werden ergänzt durch zahlreiche soziale und einige kulturelle Einrichtungen, die überwiegend nördlich des Fährbuernfleets angesiedelt sind (siehe Plan 4 in Teil A7: Bestandsaufnahme Gesellschaftliche Infrastruktur).

Gewerbe

Bis auf den Standort der Elbwerkstätten am Rahel-Varnhagen-Weg als wichtigem Arbeitgeber für Menschen mit Behinderungen gibt es kaum Ansiedlungen von Gewerbe in Neuallermöhe und somit nur wenige lokale Arbeitsplätze in sozialen Einrichtungen und in den Einzelhandelszentren, die gleichzeitig nicht zentral erfasst sind. Der schmale Streifen südlich der S-Bahnlinie war der Ansiedlung von Gewerbe vorbehalten, bisher sind jedoch keine Ansiedlungen erfolgt. Hintergrund ist, dass die Fläche nicht als werbewirksamer Standort eingeschätzt wird und nach Planrecht dringend 3-geschossig bebaut werden muss. Die Flächen werden im Wohnungsbauprogramm des Bezirks Bergedorf (Entwurf 2012) anteilig auch als Wohnstandorte geprüft bzw. sind zum Teil bereits in der Entwicklung.

Wenige Gewerbestandorte

Grenze zwischen Ost und West

In Interviews mit lokalen Akteuren (siehe Teil C1) wurde seitens der Gesprächspartner geäußert, dass bedingt durch räumliche Barrieren wie dem zentralen Grünzug mit Allermöher See und Kleingärten, die unterschiedliche Sozialstruktur sowie die zeitlich versetzten Entstehungszeiten der Wohngebiete eine gefühlte und gelebte Trennung zwischen Neuallermöhe-Ost und -West existiert. Nach Aussage der Interviewpartner wird diese Grenze von Kindern und Jugendlichen im Fall von attraktiven Angeboten in Einrichtungen sowie zum Teil durch mobile Bewohner bei der Nutzung der unterschiedlichen Nahversorgungszentren überschritten.

Gefühlte und gelebte Trennung in Teilräume Ost und West

A3 Gesellschaftliche Infrastruktur

(siehe Plan 4 in Teil A7: Bestandsaufnahme Gesellschaftliche Infrastruktur)

Betreuungseinrichtungen für Kinder

Kindertagesstätten (KiTas) und Horte befinden sich gut verteilt überwiegend im nördlichen Teil des Untersuchungsgebiets. Familien mit Wohnort südlich des Fährbuernfleet müssen vor allem im Teilraum West längere Wege zurücklegen.

Kita-Standorte überwiegend im Nordteil des Gebietes

	Neuallermöhe-Ost (NAO)	Neuallermöhe-West (NAW)	Neuallermöhe (NA) gesamt
Anzahl der Betreuungseinrichtungen	5	7	12
Anzahl der Plätze (Krippe, Elementar, Hort)	714	766	1.480

Tabelle 1: Betreuungseinrichtungen für Kinder (Krippe, Elementar, Hort)⁹

⁹ ebenda.

Schulen, Bildungseinrichtungen

Alle Schultypen Im Untersuchungsgebiet liegen die folgenden Schulen mit Angaben zu Schülerzahlen und prozentualen Anteil an Empfehlungen fürs Gymnasium (2009/2010):

Schulen	NAO Anzahl Schüler/ Gymnasialempf.		NAW Anzahl Schüler/ Gymnasialempf.		NA gesamt Ge- samtzahl Schüler
Grundschulen					
Adolph-Diesterweg-Grundschule			390	51%	1.232
Clara-Grunwald-Grundschule*			452	40%	
Anton-Rée-Grundschule	390	60%			
Weiterführende Schulen					
Stadtteilschule Gretel Bergmann			1.100		1.967
Gymnasium Allermöhe			867		

*Jahrgangübergreifende Integrative Grundschule

Tabelle 2: Grundschulen, Schülerzahlen, Gymnasialempfehlung (2009)¹⁰

Der **Schulentwicklungsplan 2012** formuliert folgende Entwicklungsziele für die Schulen im Stadtteil Neuallermöhe:

Schulen	Voraussichtliche Organisation 2011	Entwicklungsziel	Bemerkungen
Grundschulen			
Adolph-Diesterweg-Grundschule	4-zügig	Grundschule 4-zügig	keine
Clara-Grunwald-Grundschule	4-zügig	Grundschule 5-zügig	Neuer Standort: Die Schule wird zukünftig ausschließlich den Standort Walter-Rothenburg-Weg nutzen.
Anton-Rée-Grundschule	6-zügig	Grundschule 5-zügig	Die Schule soll zukünftig ausschließlich am Standort Ebner-Eschenbach-Weg geführt werden. Dazu wird ein Ausbau des Standortes erforderlich.

¹⁰ ebenda, S. 26.

Schulen	Voraussichtliche Organisation 2011	Entwicklungsziel	Bemerkungen
Weiterführende Schulen			
Stadtteilschule Gretel Bergmann	6-zügig	Stadtteilschule 6-zügig	Nach dem Auszug der Grundschule stehen die Räume des Standortes Van-Haeften-Straße der Stadtteilschule zur Verfügung (vgl. Anton-Rée-Schule Allermöhe)
Gymnasium Allermöhe	3- bzw. 4-zügig	Gymnasium 4-zügig	keine

Tabelle 3: Schulentwicklungsplan 2012¹¹

Ergänzungen aus dem Schulentwicklungsplan:

„Die Anton-Rée-Schule Allermöhe ist bereits zum Schuljahresbeginn 2011/12 durch Zusammenlegung zweier Grundschulen zu einer fünfzügigen Grundschule geworden. Nach Abschluss eines entsprechenden Ausbaus soll die Schule ausschließlich am Standort Ebner-Eschenbach-Weg geführt werden. Die Räume des jetzigen Standortes in der Van-Haeften-Straße können dann von der unmittelbar angrenzenden Stadtteilschule Gretel-Bergmann genutzt werden.“¹² Es besteht zudem die Idee zur Entwicklung eines ganztägigen Bildungskonzeptes mit dem „Bildungshaus Neuallermöhe-West“ in Kooperation mit der Clara-Grunwald-Schule und des Internationalen Bundes.

Anton-Rée-Schule Allermöhe fünfzügig

Kooperationsprojekt Bildungshaus Neuallermöhe West

Folgende Ergebnisse lassen sich bei der Betrachtung der Familiensprache von Grundschulern feststellen:

Familiensprache von Grundschulern		
	deutsch in %	nicht deutsch in %
Neuallermöhe-West	47%	53%
Neuallermöhe-Ost	62%	38%
Untersuchungsraum	54,5%	45,5%
Bezirk Bergedorf	73%	27%
Hamburg gesamt	75%	25%

Tabelle 4: Familiensprache von Grundschulern¹³

Folgende **Schulformwahl** stellt sich für den Untersuchungsraum im gesamtbezirklichen und gesamtstädtischen Vergleich dar:

¹¹ Behörde für Schule und Berufsbildung, Schulentwicklungsplan 2012 - Referentenentwurf, Stand Oktober 2011, S. 77 ff.

¹² Behörde für Schule und Berufsbildung, Schulentwicklungsplan 2012 - Referentenentwurf, Stand Oktober 2011, S. 77.

¹³ Daten des Bezirksamts Bergedorf, Schuldaten des RISE-Sozialmonitoring, Mai 2010.

Schulformwahl			
	Stadtteilschule und besondere Klassen in %	Gymnasium in %	Sonderschule in %
Neuallermöhe-West	54%	43%	3%
Neuallermöhe-Ost	57%	37%	6%
Untersuchungsraum	55,5%	40%	4,5%
Bezirk Bergedorf	54%	42%	4%
Hamburg gesamt	52%	44%	5%

Tabelle 5: Schulformwahl¹⁴

In der relativen Einordnung zum Bezirk Bergedorf und zur Gesamtstadt der **Schulabschlüssen nach dem Wohnort** zeigen sich folgende vergleichbare Werte:

Schulabschlüsse nach dem Wohnort				
	Ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss in %	Realschulabschluss in %	Abitur oder Fachhochschulabschluss in %
Neuallermöhe-West	8%	22%	25%	44%
Neuallermöhe-Ost	9%	14%	25%	52%
Untersuchungsraum	8,5%	18%	25%	48%
Bezirk Bergedorf	7%	18%	29%	46%
Hamburg gesamt	8%	17%	25%	51%

Tabelle 6: Schulabschlüsse nach dem Wohnort¹⁵

Fazit - Familiensprache Schulformwahl und Schulabschlüsse

Zusammenfassend lässt sich für den **Untersuchungsraum** im Vergleich zum Bezirk Bergedorf und zur Gesamtstadt feststellen, dass

- es einen deutlich geringeren Anteil an Grundschulern gibt, deren **Familiensprache Deutsch** ist,
- es keine signifikanten Abweichungen von Schülern aus Neuallermöhe bei der **Schulformwahl** und bei den **Schulabschlüssen nach dem Wohnort** gibt.

Nach den Teilräumen West und Ost getrennt betrachtet ergibt sich folgendes Bild:

Im Teilraum **Neuallermöhe-West** ist auffällig, dass der Anteil der Grundschüler, deren Familiensprache Deutsch ist, 15 Prozentpunkte unter dem vergleichsweise auch schon niedrigen Wert für den Teilraum Neuallermöhe-Ost liegt. Der Anteil der Gymnasiasten und der erreichte Schulabschluss Abitur oder Fachhochschule liegen einige Prozentpunkte unterhalb der Werte für den Bezirk Bergedorf und Hamburg gesamt. Hin-

¹⁴ Daten des Bezirksamts Bergedorf, Schuldaten des RISE-Sozialmonitoring, März 2011.

¹⁵ Daten des Bezirksamts Bergedorf, Schuldaten des RISE-Sozialmonitoring, Herbststatistik 2010 (Schuljahr 2009/2010), März 2011.

gegen wird der Schulabschluss Hauptschule im Vergleich um diese Prozentpunkte mehr erreicht. Folglich liegt das Bildungsniveau der Schüler aus Neuallermöhe-West etwas unter dem Bergedorfer und Hamburger Durchschnitt.

Für den Teilraum **Neuallermöhe-Ost** liegen die Werte für die Schulformwahl und die Schulabschlüsse nach dem Wohnort im Vergleich zum Bezirksamt Bergedorf und Hamburg gesamt insgesamt im Durchschnitt und teilweise leicht darüber. Folglich liegt das Bildungsniveau der Schüler aus Neuallermöhe-Ost im bzw. leicht über dem Bergedorfer und Hamburger Durchschnitt.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind in der Regel nachmittags, abends und am Wochenende geöffnet. Gerade junge Menschen mit Migrationshintergrund oder Zugezogene finden hier schnell Kontakt zu Gleichaltrigen und anderen Familien. Diesen Einrichtungen kommt eine besondere Bedeutung zu, weil hier die Angebote kostenfrei und regelmäßig verlässliche Ansprechpartner vor Ort sind. Das Angebotsspektrum ist vielfältig, von hieraus wird beispielsweise in Sportvereine oder Sprachkurse vermittelt und Kindern sowie Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien wird die Teilnahme an Ferienfahrten ermöglicht. Zudem werden Tagesausflüge und Ferienreisen angeboten. Junge Menschen aus einkommensstarken Familien nutzen allerdings die guten Anbindungen des Öffentlichen Personennahverkehrs für ihre Freizeitaktivitäten beispielsweise im Stadtzentrum von Hamburg.¹⁶

Vielfältiges Angebot

Neuallermöhe-Ost			
Einrichtung	Altersgruppe Geschlecht, Migrationshintergrund (MH)	Schwerpunkte/Ziele	Anzahl Besucher (regelm. mind. 3x/Woche)
Spielhaus Allermöhe	0 bis 14, +Eltern 36 % weiblich 59 % MH	Förderung soz. Kompetenz, „Bildungsförderung“ der Kinder; Beratung und Informationen für Eltern.	76
Jugendclub SteinJuz	14 bis 21 16 % weiblich 89 % MH	Offenes Freizeitangebot	58
Jugendhaus „Die Hütte“	k. A.	Offener Jugendtreff	k. A.
Offenes Integrat. Veranstaltungsprogramm	vom Kleinkind bis zum Jungerwachsenen 48 % weiblich 25 % MH	Integrative Gruppenangebote für junge Menschen mit und ohne Behinderung	32
Tanzgruppe Grazia	Kinder, Jugendliche und Jungerwachsene, insb. mit MH 95 % weiblich 90 % mit MH		145

¹⁶ Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement, Jugendhilfe- und Sozialplanung: Neuallermöhe-Ost und-West, Sozialraumbeschreibungen, 03/2011, S.29.

Neuallermöhe-West			
Einrichtung	Altersgruppe Geschlecht, Migrati- onshintergrund (MH)	Schwerpunkte/Ziele	Anzahl Besucher (regelm. mind. 3x/ Woche)
Spielhaus Blaue Welle	0 bis 14, +Eltern 70 % weiblich 50 % MH	Kinderbetreuung, Ent- wicklungsförderung	55
Spielhaus Kiebitz	0 bis 14, +Eltern 30 % weiblich 90 % MH		88
JUZENA	12 bis 21 35 % weiblich 95 % MH	Offenes Freizeitangebot, Veranstaltungs- und Gruppenangebote	200
Mädchentreff Neuallermöhe	10 bis 18 100 % weiblich 95 % MH		145
Straßensozi- alarbeit	14 bis 27 15 % weiblich 85 % MH		50

Tabelle 7: Einrichtungen Offene Kinder- Jugendarbeit, Altersgruppen, Schwerpunkte/Ziele, erreichte Kinder (2009)¹⁷

Bedarf nach mehr Straßensozialarbeit

In den dialogischen Interviews wurde sehr häufig ein zusätzlicher Bedarf an Straßensozialarbeit und insbesondere nach einer weiblichen Straßensozialarbeiterin geäußert. Weiterhin wurde mehrfach Bedarf an Angeboten zur Beratung und Ausbildungsvermittlung von Jugendlichen geäußert.

Familienförderung

KiFaZ als zentrale Einrichtung im Gebiet

Zentrale Einrichtung für Familienförderung ist das KiFaZ (Kinder- und Familienzentrum) mit zahlreichen Angeboten und einer guten Vernetzung mit anderen Einrichtungen im Untersuchungsraum.

Neuallermöhe-West			
Einrichtung	Altersgruppe Geschlecht, Migrationshintergrund (MH)	Schwerpunkte/Ziele	Anzahl Besucher
Kinder- und Familienzent- rum (KiFaZ)	Kinder, Jugendliche und Familien 60% MH	Verbesserung Lebensbe- dingungen Mehrsprachiges Veran- staltungs- und Angebots- prospektrum viele Selbst- hilfeaktivitäten.	1.625 (Familien- bildung)
Familienheba- mmenprojekt	Familien, die ein Kind erwarten oder/und ein Kind im ersten Le- bensjahr haben	aufsuchende, stadtteilorien- tierte Hilfe, Gesundheit, Soziales, Stabilisierung der Lebensbedingungen	k. A.
Sozialräumli- che Kooperati- onsprojekt >Schnittstel- lenprojekt<	Kinder, Jugendlichen und deren Familien	kurzfristige und pragmati- sche Hilfe bei aktuellen Krisen, finanziellen Notlagen (Arbeitslosigkeit),	132

¹⁷ ebenda, S.27-28.

Neuallermöhe-West			
Einrichtung	Altersgruppe Geschlecht, Migrationshintergrund (MH)	Schwerpunkte/Ziele	Anzahl Besucher
(SAE)		schwierigen Wohnverhältnisse oder Erziehungsproblemen Vernetzung/Kooperation mit allen soz. Einrichtungen	

Tabelle 8: Einrichtungen der Familienförderung (2009)¹⁸

Integration / Inklusion – Menschen mit Behinderung

Neuallermöhe-Ost			
Einrichtung	Altersgruppe Geschlecht	Schwerpunkte/Ziele	Anzahl Teilnehmer
Mittendrin GmbH	Kinder bis zum Schulkindalter	Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe Gesundheitshilfe, pädagogische, therapeutische + sozialpädagogische Hilfen und Unterstützungsangebote, heilpädagogische Frühförderung	k. A.
Elbe-Werkstätten GmbH (Betrieb Elbe 6)	Behinderte Menschen nach § 136 SGB IX	Arbeitsplatz für Behinderte, Qualifizierung im Rahmen des Berufsbildungsbereiches für Einsatz in anderen Arbeitsbereichen der Elbe-Werkstätten	320: (270 Arbeitsplätze, 48 Qualifizierung)
Neuallermöhe-West			
Der Begleiter e.V.	Menschen mit psychosozialen Problemen	Betreuung im eigenen Wohnraum, ambulante psychiatrische Hilfen	ca. 40
Wohngruppen der Alsterdorf-Assistenz-Ost (aaost), Lebenshilfswerk, (LHW) gGmbH, Leben mit Behinderung (LmBHH) Hamburg	Menschen mit Behinderung	Acht Wohngruppen mit 8-10 Bewohnern	ca. 80

Tabelle 9: Einrichtungen/Angebote für Menschen mit Behinderung, für Menschen mit psychosozialen Problemen (2009)¹⁹

Es besteht eine starke Vernetzung der Elbe-Werkstätten und den hier genannten Wohngruppen mit dem Stadtteil Neuallermöhe (z.B. Sportgruppen für Menschen mit Behinderung in den Sportvereinen TSG und SVNA, Bereitstellung der Mehrzweckhalle der Elbe-Werkstätten für Angebote des

Elbe-Werkstätten gut vernetzt

¹⁸ ebenda, S 29.

¹⁹ ebenda, S.30-31.

SVNA, Seniorentreff für Menschen mit Behinderung im Bürgerhaus Allermöhe, 25-jähriges Jubiläum der Elbe-Werkstätten mit Stadtteil-Hoffest). Die Elbe-Werkstätten stellen ihr Seminarzentrum auch für Vermietungen zur Verfügung.

Integration / Inklusion – Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund

Vielfältige Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund

Alle sozialen Einrichtungen in Neuallermöhe-Ost und Neuallermöhe-West bieten Beratungen und Informationen sowie interkulturelle Veranstaltungen für Menschen mit Migrationshintergrund²⁰ an. Zudem wird in allen sozialen Einrichtungen der Kontakt zu besonderen Hilfeeinrichtungen bei weitergehenden Unterstützungsbedarfen hergestellt. Im Folgenden besondere Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund im Überblick:

Neuallermöhe-Ost			
Einrichtung	Altersgruppe/ Zielgruppe	Schwerpunkte/Ziele	Anzahl Teilnehmer
IN VIA Migrationssozialberatung	Mädchen und Frauen	Beratung	k.A.
Wohnunterkunft für Zugewanderte, (Fördern & Wohnen)	Zuwanderer	Wohnunterkunft	257 Zuwanderer ,35 Wohnungslose (2010)
Neuallermöhe-West			
KiFaZ	Migranten	Beratung, Informationen, Sprachkurse und Gruppenangebote	k. A.
„Integration durch Sport“ Hamburger Sportbund e.V.	Alle, hoher Anteil an Migranten	Sportangebote, Gruppenangebote insb. für Migranten	k. A.
Hamburger Verein der Deutschen aus Russland e.V.	Russische Migranten	Gruppenangebote	k. A.
Beratung und Unterstützung für Zuwanderer (Bürgerhaus NA)	Zuwanderer	Beratung und Unterstützung für Zuwanderer	k. A.
Neuallermöhe-Ost und –West			
Integrationsprojekt „Family Literacy“	Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund	Förderung der Schreib- und Lesekompetenz	k. A.

Tabelle 10: Einrichtungen/Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund (2009)²¹

²⁰ Mit Menschen mit Migrationshintergrund sind Menschen gemeint, die in eine der folgenden Kategorien einzuordnen sind (Definition gemäß Innenministerkonferenz vom 30.9.2008):

- Ausländer/Ausländerinnen
- Im Ausland geborene und zugewanderte Personen seit 1.1.1950
- Eingebürgerte

²¹ ebenda , S.30-31.

Senioren

Da Neuallermöhe noch ein sehr junger Stadtteil ist, gibt es bislang wenige Angebote für Senioren. Mit der zunehmenden Alterung vor allem von Neuallermöhe-Ost sind für die Zukunft zusätzliche Bedarfe absehbar.

Geringer Bedarf – wenige Angebote

Neuallermöhe-Ost			
Einrichtung	Altersgruppe Geschlecht	Schwerpunkte/Ziele	Anzahl Besucher
„Offenes Caféangebot“ im Bürgerhaus	Senioren	Kontakte pflegen, Informationen erhalten, Unterhaltung	k. A.
Seniorenkreis der Franz-von-Assisi-Kirchengemeinde	Senioren	Kontakte pflegen, Informationen erhalten, Unterhaltung	k. A.
Neuallermöhe-West			
Offenes Caféangebot im KiFaZ, Café Evergreen	Senioren	Kontakte pflegen, Informationen erhalten, Unterhaltung	k. A.

Tabelle 11: Treffpunkte/Angebote für Senioren²²

Kirche

Im Untersuchungsraum ist die ev.-luth. Kirchengemeinde Bergedorfer Marschen mit jeweils einem Kirchenhaus in beiden Teilräumen Ost und West sowie einer evangelischen Jugendakademie ebenso vertreten wie die katholische Kirche mit einem Gotteshaus in Neuallermöhe-West.

Evangelische und katholische Kirche im Gebiet

Neuallermöhe-Ost			
Einrichtung	Altersgruppe	Schwerpunkte/Ziele	Anzahl Besucher
ev.-luth. Kirchengemeinde Bergedorfer Marschen: Franz von Assisi-Kirche	Alle	Festlichkeiten wie Taufen und Hochzeiten	k. A.
Katholische Edith-Stein-Kirche	Alle	Festlichkeiten wie Taufen und Hochzeiten	k. A.
Neuallermöhe-West			
ev.-luth. Kirchengemeinde Bergedorfer Marschen: Gemeindehaus FesteBurg	Junge Menschen	Gottesdienste von jungen Leuten für junge Leute	k. A.
Jugendakademie >Jana<	Jugendliche, mittlere und ältere Generation	Austausch, teilen von Fragen, Denk-, Lebens-, Glaubenserfahrungen, Aktionen: „Was ist deine wichtigste Frage der Welt“	k. A.

Tabelle 12: Kirchen²³

²² ebenda.

Kultur, Bürgervereine und ehrenamtliches Engagement

Diverse kulturelle Angebote

In Neuallermöhe finden diverse Kulturangebote in unterschiedlichen Einrichtungen statt, darunter in den Bürgerhäusern und auch die Freiwillige Feuerwehr Allermöhe organisiert kulturelle Veranstaltungen, wie z.B. Laternenumzüge.

Neuallermöhe-Ost			
Einrichtung	Altersgruppe/ Zielgruppe	Schwerpunkte/Ziele	Anzahl Teilnehmer
Bürgerhaus in Neuallermöhe-Ost	Begegnungsstätte für alle Bürgerinnen und Bürger in Neuallermöhe	Zahlreiche Vereine mit vielfältigen Veranstaltungen und Kursen, Vermietung von Sälen für private Feiern, Cafeteria u. a. mit Mittagstisch	k. A.
Neuallermöhe-West			
Spielscheune der Geschichten	Eltern und Kinder	Ort zum Spielen, Toben, Zuhören, ganzjährige Angebote für Wissen, Kultur und Geselligkeit.	k. A.
Bürgerhaus Neuallermöhe-West - KulturA, + Kinder- und Familienzentrum	Kinder und Erwachsene	Konzerte, Lesungen, Kinderkino, Open Air Veranstaltungen, Stadteinführungen, Familienfeste, Allermöhe räumt auf, Förderung der Integration durch Kultur, Café Evergreen	k. A.
Kommunikations- und Kunstverein Allermöhe e.V. (KOKUS)		Aktivitäten zur Steigerung der Attraktivität des Stadtteils Schwerpunkt: Kommunikation und Kunst.	k. A.

Tabelle 13: Kulturelle Einrichtungen und Bürgerhäuser²⁴

Die Mitglieder von Kokus e.V. sind die Bauträger und Genossenschaften in Neuallermöhe-West, die seit 1995 in Neuallermöhe gebaut haben.

Stadtteilkonferenz

Die Stadtteilkonferenz ist der zentrale Ort zur Vernetzung aller sozialen Einrichtungen und Organisationen in Neuallermöhe. Sie ist auf Nachbarschaftsentwicklung und auf die Verbesserung des direkten Wohnumfeldes in Neuallermöhe ausgerichtet.

²³ ebenda.

²⁴ ebenda, S.37-38.

Sport

Folgende Sportvereine halten an unterschiedlichen Orten im Untersuchungsgebiet umfangreiche Sport- und Kulturangebote vor:

- Sportverein Nettelnburg-Allermöhe von 1930 e.V. (SVNA)
- Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V. (TSG Bergedorf)
- BFSV (Breiten- und Freizeitsportverein) Atlantik 97 e.V.

Der TSG Bergedorf und der SVNA beteiligen sich seit langem an den Programmen „Integration durch Sport“ sowie „kids in die clubs“ (Übernahme von Beitragsgebühren für Kinder- und Jugendliche). Der TSG Bergedorf hat inzwischen ca. 400 junge Menschen über das Projekt „kids in die clubs“ in Sportvereine vermittelt. Der SVNA ist zudem Stützpunktverein für „Jungfußballer“ für den DFB.²⁵

Umfangreiches Sportangebot

Neuallermöhe-Ost
Sportplatz Neuallermöhe-Ost
Neuallermöhe-West
Kunstrasensportplatz sowie Basketballplatz beim JuZeNa
Sportanlage 2000 Neuallermöhe-West

Tabelle 14: Sportplätze (vgl. Plan 3 in Teil A7: Bestandsaufnahme Nutzungsstruktur)

Bei den Stadtteilwerkstätten wurde das große Sportangebot in Neuallermöhe ausgesprochen positiv bewertet. Für die Sportanlage 2000 muss ein neues Entwässerungskonzept erstellt werden und es sind Sanierungsarbeiten notwendig. Der Sportplatz in Neuallermöhe-Ost wird u.a. als DFB-Stützpunkt und für Leichtathletik genutzt.

Gesundheit

Im Untersuchungsraum sind folgende Ärzte und Apotheken ansässig:

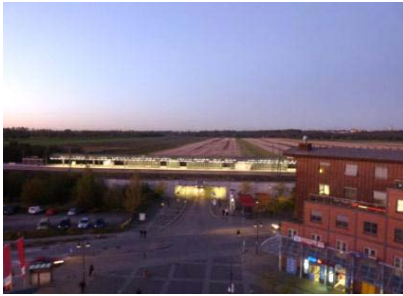
Apotheken und Fachärzte

Neuallermöhe-Ost	
Ärzte	Anzahl
Kinderarzt	1
Allgemeinmediziner	3
Facharzt für Frauenheilkunde	1
Zahnärzte	2
Apotheken	2
Neuallermöhe-West	
Kinderarzt	1
Allgemeinmediziner	1
Apotheken	2

Tabelle 15: Ärzte

²⁵ Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement, Jugendhilfe- und Sozialplanung: Neuallermöhe-Ost und-West, Sozialraumbeschreibungen, 03/2011, S.37.

A4 Funktionszusammenhänge und Wechselwirkungen mit angrenzenden Gebieten sowie Funktion in der Gesamtstadt



Barriere S- und Güterbahntrasse sowie nördlich anschließende landwirtschaftliche Flächen

Der Stadtteil Neuallermöhe und der Untersuchungsraum nehmen aufgrund der starken räumlichen Barrieren wie der Autobahn, der S- und Güterbahntrasse, des Nettelburger Landweges sowie der überwiegend durch landwirtschaftliche Kulturlandschaft anschließenden Gebiete im Norden, Süden und Westen eine Insellage ein.

Daher bestehen nur geringe Wechselbeziehungen mit dem im Osten angrenzenden Stadtteil Nettelburg sowie zu den ländlichen Gebieten um das Straßendorf Allermöhe im Süden und Westen. Stärker ausgeprägte Wechselbeziehungen gibt es nach Bergedorf West. Zu den ländlichen Gebieten im Norden und zum Gewerbegebiet im Westen sind keine Wechselbeziehungen bekannt.



Gartenstadtsiedlung Nettelburg

Nettelburg / Alt-Nettelburg

Nachbarschaftliche Kontakte bestehen zwischen Familien aus Neuallermöhe-Ost und Nettelburg und auch Kinder aus Neuallermöhe-Ost besuchen die Grundschulen im angrenzenden Nettelburg. Es gibt wenige stadtteilübergreifende kulturelle Aktionen z.B. gemeinsame Laternenumzüge.



Blick von S-Bahnstation Allermöhe in ländliche Gebiete im Norden

Dorf Allermöhe und angrenzende ländlich geprägte Gebiete

Die ländlichen Gebiete um Neuallermöhe bieten mit der Dove-Elbe, weiteren Seen und der Boberger Niederung attraktive Naherholungsmöglichkeiten und ein Angebot an Lebensmitteln vom Land. Gleichzeitig weisen die Gebiete eine völlig andere bauliche und soziale Struktur auf. In Interviews mit Schlüsselpersonen aus dem Untersuchungsgebiet wurde zum Teil über die Distanzierung der dortigen Bevölkerung zu Bewohnern von Neuallermöhe berichtet. So setzten Bewohner aus Alt-Allermöhe sich gegen die Schaffung weiterer Wegeverbindungen nach Neuallermöhe, teilweise sogar für die Schließung von Zugängen unter der Autobahn ein. Einige Kinder aus dem Dorf Allermöhe besuchen Schulen in Neuallermöhe.



Übergang S-Bahn-Station Nettelburg zum Einkaufszentrum Bergedorf West

Bergedorf West

Nach Bergedorf West wurden in Interviews vielfältige Wechselbeziehungen genannt. Kinder und Jugendliche, vor allem aus Neuallermöhe-Ost, besuchen die Stadtteilschule Bergedorf oder auch die Gewerbeschule. Die Einkaufspassage nördlich der S-Bahnstation Nettelburg und der Wochenmarkt am Donnerstag werden von Bewohnern aus Neuallermöhe genutzt. Auch für kulturelle Angebote, wie im Bürgerhaus Westibühl sowie für Seniorenangebote und Arztbesuche überschreiten Bewohner aus Neuallermöhe die Stadtteilgrenze nach Bergedorf West.

Zentrum Bergedorf und Hamburger Innenstadt

Vorrangig das Bergedorfer Zentrum und weniger die Hamburger Innenstadt werden von mobilen Bewohnern des Stadtteils aufgrund der guten S-Bahnanbindung sowie der ebenso guten Anbindung an die Autobahn zum Einkaufen, für Behördengänge, Arztbesuche und kulturelle Aktivitäten in Anspruch genommen.

Allgemein bewegen sich Jugendliche weiträumig über die Stadtteilgrenzen hinaus. Interviewpartner berichten, dass Jugendliche aus Mümmelmannsberg, Neugraben und Harburg in Gruppen im Stadtteil ange-troffen wurden und gleichwohl Jugendliche aus Neuallermöhe diese Stadt-teile aufsuchen.

A5 Eigentümerstruktur

(siehe Plan 5 in Teil A7: Bestandsaufnahme Eigentümerstruktur)

Eigentum der FHH (außer Wohnraum)

Etwa 50% der Flächen im Untersuchungsraum sind als öffentliche Grün- und Wasserflächen, als Kleingärten und Grundstücke sozialer Infrastruktur (vor allem Schulen) im Eigentum der FHH.

50% der Flächen im Eigentum der FHH

Der hohe Anteil an Flächen in städtischem Eigentum bietet insbesondere im westlichen Teil Potenzial für die bauliche Weiterentwicklung des Stadt-teils. Der hohe Anteil an öffentlichen Grün- und Wasserflächen, Sport- und Spielplätzen bietet einen enormen Erholungs- und Freizeitwert, gleichzeitig bedeutet er aber auch einen hohen Pflegeaufwand zu Lasten der öffentli-chen Hand.

Wohnraum

Insgesamt gibt es in Neuallermöhe aktuell ca. 8300 Wohnungen. Etwa ein Viertel davon sind Eigenheime in Privatbesitz und etwa drei Viertel ist Mietwohnraum im Eigentum der privaten und städtischen Wohnungswirt-schaft.

8.300 Wohnungen im Gebiet, davon 75% Miet-wohnraum und überwiegend öffentlich gefördert

Die Aufteilung der Eigentumsverhältnisse in den Teilräumen Ost und West stellt sich wie folgt dar:

	Eigenheime in privatem Einzeleigentum	Geschosswohnungen (überwiegend öffentl. gefördert), diverse Eigen-tümer
Neuallermöhe-Ost	1.300	2.600
Neuallermöhe-West	800	3.600*
Neuallermöhe gesamt	2.100	6.200

Tabelle 16: Eigentumsverhältnisse Wohnraum²⁶; * Geringer Anteil an Eigentumswohnungen

²⁶ ebenda, S. 3f.

Um den Eigentumsanteil im Westteil zu erhöhen, wird westlich der Hans-Stoll-Straße auf die zunächst geplante Errichtung von Geschosswohnungsbauten mit 450 Wohneinheiten verzichtet, und stattdessen werden aktuell 150 Reihenhäuser als Eigentumsmaßnahmen gebaut.

Die Geschosswohnungen in Neuallermöhe-Ost wurden fast ausschließlich und in Neuallermöhe-West zu 85 % als sozialer Wohnungsbau errichtet. In Neuallermöhe-West gibt es einen kleinen Anteil an Eigentumswohnungen im Geschosswohnungsbau.²⁷

Privates Einzeleigentum – in Reihen-, Einfamilien- und Doppelhäusern

Bei der Erhebung der Eigentumsstruktur konnten aufgrund der vorliegenden Daten nur die Eigentümer des Geschosswohnungsbaus erfasst werden. Für Einfamilien-, Reihen- und Doppelhäuser liegen entsprechend keine differenzierten Eigentumsdaten vor, abgesehen vom Eigentum von SAGA-GWG, das erfasst wurde. Es wird davon ausgegangen, dass sich dieser Bestand im Untersuchungsgebiet überwiegend in privatem Einzeleigentum befindet.

Privates Einzeleigentum in Ost und West

Die Wohnungsbestände im privaten Einzeleigentum schließen sich in Neuallermöhe-Ost radial an den Geschosswohnungsbau entlang der zentralen Achse Ebner-Eschenbach-Weg an. Und in Neuallermöhe-West befindet sich der Bestand an Einzeleigentum in Form von Reihenhäusern im Südteil, d.h. südlich des Fährbuernfleet und teilt sich somit klar vom Nordteil ab, in dem der Bestand von privaten Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften und der kommunalen Wohnungswirtschaft SAGA-GWG zu finden ist.

Geschosswohnungsbau im Eigentum privater Wohnungsgesellschaften, Genossenschaften, SAGA-GWG

Charakteristisch für Neuallermöhe ist die Vielzahl unterschiedlicher Eigentümer im Geschosswohnungsbau.

Ein Drittel des Geschosswohnungsbaus im Eigentum von Genossenschaften und SAGA/GWG

Etwa ein Drittel der Wohnungen im Geschosswohnungsbau im gesamten Untersuchungsraum befindet sich im Eigentum von Genossenschaften und SAGA/GWG. Getrennt nach den Teilräumen trifft dies in Ost für etwa die Hälfte der Wohneinheiten zu und in West für etwa ein Drittel. Im Westteil ist der Anteil des Geschosswohnungsbestandes im Besitz privater Wohnungsgesellschaften und Eigentümer mit mehr als zwei Drittel damit deutlich größer als im Ostteil.

Die Eigentümer mit dem größten Wohnungsbestand (> 200 Wohneinheiten) im gesamten Untersuchungsraum sind die Baugenossenschaft Bergedorf/Bille, die Hansa Baugenossenschaft e.G. und die Schiffszimmerer-Genossenschaft sowie SAGA/GWG.

²⁷ Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement, Jugendhilfe- und Sozialplanung: Neuallermöhe-Ost und-West, Sozialraumbeschreibungen, 03/2011, S3-4.

Folgende Tabelle zeigt die Anzahl und Verteilung der Wohnungen der kommunalen Wohnungswirtschaft und Genossenschaften in Neuallermöhe:

Genossenschaft/ komm. Gesellschaft	Neuallermöhe- Ost	Neuallermöhe- West	Gesamt Ost und West
Gemeinnützige Baugenossenschaft Bergedorf-Bille	351	213	564
SAGA+GWG	303 + 40	97 + 81	521
HANSA Baugenossenschaft	243	158	401
Schiffszimmerer Genossenschaft	171	79	250
Wohnungsbaugenossenschaft KAIFU-NORDLAND	73	68	141
Hamburg-Rahlstedter Baugenossenschaft	60	60	120
Baugenossenschaft Freier Gewerkschafter		110	110
Bauverein der Elbgemeinden	63	42	105
Bauverein-Reiherstieg		96	96
Wohnverein 1902		77	77
Summen	1.304	1.081	2.385

Tabelle 17: Eigentum Wohnungsbaugenossenschaften und SAGA-GWG²⁸

Der höhere Anteil an genossenschaftlichen Wohnungen und Eigenheimen befindet sich in Neuallermöhe-Ost.

A6 Geltendes Planrecht

Der Untersuchungsraum liegt im Einzugsbereich folgender Bebauungspläne (siehe Anhang, A6).

Neuallermöhe-Ost:

- Allermöhe 21/Billwerder 15
- Allermöhe 24/Billwerder 20

Neuallermöhe-West:

- Allermöhe 25/Billwerder 21

Zentraler Grünzug

- Allermöhe 22/Billwerder 17

Wohnbauflächen

Die Wohnbauflächen im Untersuchungsraum sind als allgemeine oder reine Wohngebiete ausgewiesen. Südlich des Fährbuernfleeet dominiert die Ausweisung als Reines Wohngebiet. In Neuallermöhe-West beschreiben Baulinien die exakten Baukubaturen für den Geschosswohnungsbau. Westlich der Hans-Stoll-Straße werden die Flächen mit einer Ausweisung für viergeschossigen Geschosswohnungsbau abweichend vom B-Plan nun mit 150 Reihenhäusern bebaut.

Wohnbauflächen in allgemeinen oder reinen Wohngebieten

²⁸ Baugenossenschaft Bergedorf Bille, Erhebung 2009.

Im Wohnungsbauprogramm des Bezirks Bergedorf 2012 (Entwurf 10/2011) sind diverse unbebaute Flächen im Untersuchungsgebiet als Potenzial-, Prüf- oder Flächen für eine langfristige Entwicklung für Wohnungsbau angedacht (siehe A1 Potenzialflächen für Wohnungsbau). Einige dieser Flächen sind nach aktuellem Planrecht nicht als Wohnbauflächen ausgewiesen, sondern als Flächen für Gewerbe-, Grünflächen und Flächen für Gemeinbedarf (siehe Bebauungspläne im Anhang, A6).

Kerngebiets- und Gewerbeflächen

Kerngebietsflächen wurden im Bereich der Nahversorgungszentren festgesetzt (Edith-Stein-Platz, Grachtenplatz, Fleetplatz).

Potenzialflächen mit Ausweisung als Kerngebiet und Gewerbegebiet

Ansiedlung von Gewerbe Auf einem Streifen südlich der S-Bahntrasse war die Ansiedlung von **Gewerbe und Handwerk als Schallschutz zur Wohnbebauung vorgesehen**. Bisher hat sich jedoch bis auf die Elbwerkstätten kein Gewerbe angesiedelt. Folgende Flächen gehören dazu:

- Nördlich des Fleetplatzes (Kerngebiet)
- Gewerbeflächen westlich des Fleetplatzes zwischen Bahndamm und Walter-Rudolphi-Weg, westlich angrenzend (Kerngebiet)
- südlich Sophie-Schoop-Weg (Kerngebiet)

Alle Flächen bis auf Teile der Fläche nordwestlich des Fleetplatzes sind im Wohnungsbauprogramm des Bezirks Bergedorf 2012 (Entwurf 10/2011) als Potenzial- oder Prüfflächen für Wohnungsbau angedacht (siehe A1 Potenzialflächen für Wohnungsbau).

Flächen für Gemeinbedarf

Flächen für Gemeinbedarf befinden sich im Bereich sozialer Infrastruktur. Das Jugendzentrum Neuallermöhe befindet sich entgegen seiner Nutzung auf Flächen für Wohnungsbau. An der Ecke Felix-Jud-Ring/Otto-Groth-Straße sowie am Felix-Jud-Ring/Adolf-Köster-Damm sind weitere bisher ungenutzte Flächen für Gemeinbedarf (Kindertagesheim) ausgewiesen. Die Fläche Felix-Jud-Ring/Adolf-Köster-Damm ist im Wohnungsbauprogramm des Bezirks Bergedorf 2012 (Entwurf 10/2011) als Potenzialfläche für Wohnungsbau angedacht (siehe A1 Potenzialflächen für Wohnungsbau).

Grün- und Wasserflächen

Das Fleetsystem ist als Grünfläche mit Zweckbestimmung Fleet ausgewiesen, der Zentrale Grünzug als Grünfläche. Der See wurde im Gegensatz zum B-Plan nach Süden auf Flächen für Kleingärten vergrößert. Im Untersuchungsraum befinden sich gut verteilt zahlreiche Grünflächen in Form von Parkanlagen, Spiel- und Sportplätzen.

Die Flächen westlich der Bebauung Hans-Stoll-Straße sind als Grünflächen ausgewiesen. Die daran westlich anschließenden Flächen sind festgestellte bzw. geplante Ausgleichsflächen der deutschen Bahn zum Schutz und zur Pflege von Natur und Landschaft.

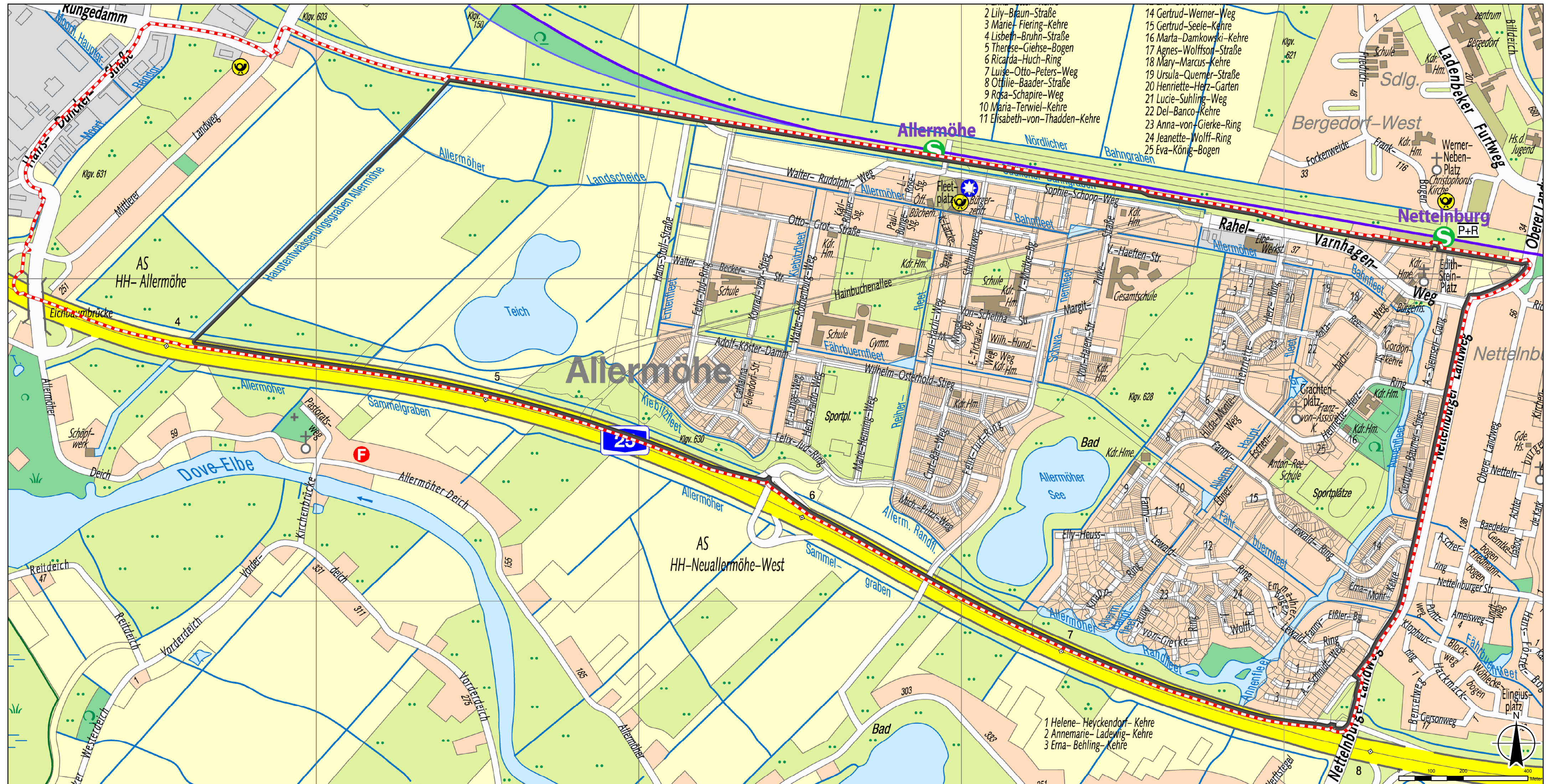
Zwischen Kiebutzfleet und Wall zur Autobahn befinden sich Flächen für Dauerkleingärten, die auch als solche genutzt werden. Nördlich des Allermöher Sees sind angrenzend an die bestehende Kleingartenanlage weitere Flächen mit dieser Zweckbestimmung versehen, die noch nicht als solche genutzt werden.

A7 Bestandspläne

Es folgen die in dem Teil A erstellten Bestandspläne 1 bis 5.

Problem- und Potenzialanalyse Neuallermöhe

Plan 1: Untersuchungsraum und Stadtteilgrenzen



Legende

- Untersuchungsraum
- Stadtteil Neuallermöhe

Auftraggeber:

 Bezirksamt Hamburg Bergedorf
 Fachamt Sozialraummanagement

Bearbeitung:
steg
 Stadterneuerungs- und
 Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH

Stand: Januar 2012

Plangrundlage: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung/2005

Problem- und Potenzialanalyse Neuallermöhe

Plan 2: Bestandsaufnahme Städtebauliche Struktur



Legende

- 1
- 2
- 3

- Nahversorgungszentren:**
- 1 Grachtenplatz
 - 2 Edith-Stein-Platz
 - 3 Fleetplatz

Bebauungsstruktur

Wohnungsbau

- Einfamilienhäuser
- Doppelhäuser
- Reihenhäuser
- Geschosswohnungsbau (überwiegend 3 bis 5 Geschosse)
- Wohnungsbau (im Bau)/ Baugenehmigung liegt vor

Sonstige Bebauung

- Überwiegend Gewerbenutzung
- Überwiegend Gemeinbedarfsnutzung

Potenzialflächen für Wohnungsbau (Lt. Wohnungsbauprogramm Bezirk Bergedorf 2012 -Entwurf 10/2011)

- Potenzialflächen
- Prüfflächen
- Langfristige Entwicklung

Sonstige Flächennutzung

- Überwiegend ungenutzte Flächen/Brachflächen
- Öffentliche Spielplätze
- Sportanlage
- Kleingärten
- Öffentliche Grünflächen
- Landwirtschaftliche Kulturlandschaft
- Wasserflächen

Sonstiges

- Bundesautobahn
- Hauptverkehrsstraße
- S-Bahn
- S-Bahnhof
- Untersuchungsraum

Auftraggeber:



Bezirksamt Hamburg Bergedorf
Fachamt Sozialraummanagement

Bearbeitung:



steg
Städterneuerungs- und
Stadtentwicklungs-
gesellschaft Hamburg mbH

Stand: Januar 2012

Plangrundlage: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

Problem- und Potenzialanalyse Neuallermöhe

Plan 3: Bestandsaufnahme Nutzungsstruktur






Legende

Überwiegende Gebäudenutzung

-  Gemeinbedarf
-  Wohnen
-  Wohnen mit Gewerbe als Erdgeschossnutzung
-  Gewerbe
-  Nebengebäude

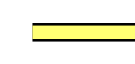

Nahversorgungszentren:

-  Grachtenplatz
-  Edith-Stein-Platz
-  Fleetplatz

Sonstige Flächennutzung

-  Kleingartenverein
-  Öffentliche Grünflächen
-  Landwirtschaftliche Kulturlandschaft
-  Sportanlage
-  Öffentliche Spielplätze
-  Wasserflächen

Sonstiges

-  Bundesautobahn
-  Hauptverkehrsstraße
-  S-Bahn
-  S-Bahnhof
-  Untersuchungsraum

Auftraggeber:



Bezirksamt Hamburg Bergedorf
Fachamt Sozialraummanagement

Bearbeitung:



steg
Städterneuerungs- und
Stadtentwicklungs-
gesellschaft Hamburg mbH

Stand: Januar 2012

Plangrundlage: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

Problem- und Potenzialanalyse Neuallermöhe

Plan 4: Bestandsaufnahme Gesellschaftliche Infrastruktur



Legende

- Betreuungseinrichtungen (Kita und Hort)
- Schule
- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Familie
- Senioren
- Gesundheit
- Sport

- Integration/Inklusion
- Kultur
- Kirche
- Ausbildung

Sonstige Flächennutzung

- Öffentliche Grünflächen
- Kleingartenverein
- Landwirtschaftliche Kulturlandschaft
- Sportanlage
- Öffentliche Spielplätze
- Wasserflächen

Sonstiges

- Bundesautobahn
- Hauptverkehrsstraße
- S-Bahn
- S S-Bahnhof
- Untersuchungsraum

Auftraggeber:



Bezirksamt Hamburg Bergedorf
Fachamt Sozialraummanagement

Bearbeitung:



steg
Städterneuerungs- und
Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH

Stand: Januar 2012

Plangrundlage: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

Problem- und Potenzialanalyse Neuallermöhe

Plan 5: Bestandsaufnahme Eigentümerstruktur



Legende

Private Eigentümer

- Wohnungsbaugenossenschaften und Bauvereine
- Private Wohnungsbaugesellschaften
- Einzeleigentümer

Freie und Hansestadt Hamburg

- Freie und Hansestadt Hamburg
- Kommunale Wohnungswirtschaft (SAGA/GWG)
- Studentenwerk Hamburg

Sonstiges

- Wasserflächen
- Bundesautobahn
- Hauptverkehrsstraße
- S-Bahn
- S S-Bahnhof
- Untersuchungsraum

Auftraggeber:



Bezirksamt Hamburg Bergedorf
Fachamt Sozialraummanagement

Bearbeitung:



steg
Städterneuerungs- und
Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH

Stand: Januar 2012

Plangrundlage: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

B Bevölkerungstruktur und -entwicklung sowie sozio-ökonomische Situation

Im Folgenden wird eine Bestandsanalyse und Bewertung der Bevölkerungsstruktur und der sozio-ökonomischen Situation des Untersuchungsraumes Neuallermöhe dargestellt. Der untersuchte Raum wird einerseits als Ganzes betrachtet, andererseits in die Teilräume Neuallermöhe-West und Neuallermöhe-Ost untergliedert. In der Analyse wird so ein Vergleich zwischen diesen beiden Teilräumen möglich. Der Untersuchungsraum insgesamt wird darüber hinaus im Vergleich zum Gesamtbezirk Bergedorf und zur Gesamtstadt Hamburg gesetzt.

Neuallermöhe-Ost und -West bilden seit dem 1. Januar 2011 den neuen Stadtteil Neuallermöhe, der die statistischen Gebiete 107001-107015 umfasst (siehe unten).²⁹

*Neuallermöhe seit 1.1.2011
neuer Stadtteil*

Die Grenzen des Untersuchungsraumes unterscheiden sich von der Stadtteilgrenze dahingehend, dass der westliche Bereich des Stadtteils Neuallermöhe vom Hauptentwässerungsgraben bis zur Hans-Duncker-Straße nicht dem Untersuchungsraum zugerechnet wird (siehe Plan 1: Untersuchungsraum und Stadtteilgrenzen). Zudem ist die Gebietsbegrenzung des Untersuchungsraumes nicht identisch mit dem Sozialraum Neuallermöhe.³⁰

Als Datengrundlage für die Untersuchung dienen die folgenden vom Bezirksamt Bergedorf zur Verfügung gestellten Daten:

Datengrundlage

- Bevölkerungsdaten aus der Bestandsaufnahme mit Stand 31.12.2010
- Basisindikatoren des Sozialmonitorings
- Sozialraumbericht Neuallermöhe-Ost und -West des Bezirksamtes Bergedorf vom März 2011.

Ein ausführlicher Überblick über die gebietsbezogenen Sozialdaten befindet sich im Anhang zum Teil B.

Ergänzend wurden Daten des Statistischen Amtes Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein herangezogen.

B1 Übergeordnete Sozialindikatoren

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat mit dem Programm RISE den Aufbau verbesserter Elemente zur Programmsteuerung beschlossen, darunter ein Sozialmonitoring. Auf der Basis regelmäßig und kleinräumig erhobener Sozialindikatoren sollen Handlungsbedarfe frühzei-

²⁹ Für das bis Ende 2010 geltende statistische Gebiet 83002 wurden die Zahlen mit aufgenommen, da dieses teilweise von Untersuchungsraum eingeschlossen wird.

³⁰ Außerhalb des Untersuchungsraumes, jedoch dem Sozialraum Neuallermöhe zugehörig, sind die nordöstlichen statistischen Gebiete 76001, 76002 und 76003 sowie das westlich gelegene statistische Gebiet 83001.

tig identifiziert und quartiersbezogene Rahmendaten für Evaluation und Controlling bereitgestellt werden. Diese Daten sollen dazu dienen, rechtzeitig die Herausbildung von bestimmten Problemkonstellationen in einzelnen Quartieren zu erkennen (Frühwarnsystem) und bei Bedarf präventiv eingreifen zu können (Präventivfunktion).

Indexverfahren, Status- und Dynamikindikatoren

Grundlage des Indexverfahrens sind die statistischen Gebiete und deren Einwohnerzahl nach dem Melderegister. Dabei wird unterschieden zwischen Statusindikatoren und Dynamikindikatoren, wobei die Dynamikindikatoren perspektivisch durch die Fortschreibung der Statusindikatoren im Zeitverlauf gebildet werden sollen. Der Statusindex 2010 beruht auf statistischen Daten vom 31.12.2008 bzw. 31.12.2009, der Statusindex 2011 in der Regel auf den statistischen Erhebungen vom 31.12.2010. Der Dynamikindex 2010 bildet Veränderungen im Zeitraum von 2006 bis 2009 ab, der Dynamikindex 2011 Tendenzen von 2007 bis 2010. Das Indexverfahren umfasst ein Set von 11 Aufmerksamkeitsindikatoren, davon sieben für den Statusindex und vier für den Dynamikindex. Dabei werden sozioökonomische Daten sowie Daten zu sozialer Lage und Chancen verwendet, um die Dimension der sozialen Ungleichheit abzubilden³¹.

Standardwert und Standardabweichungen

Die Indikatoren sind zum Zwecke der gesamtstädtischen Vergleichbarkeit in so genannte ‚z-Werte‘ mit dem Standardwert ‚0‘ (entspricht dem gesamtstädtischen Durchschnitt) umgewandelt und zu einem Status- und Dynamikindex zusammengefasst worden. Standardabweichungen der Statusindexe liegen in einem Bereich von -5,7 bis +5,7 und bilden dabei das Mittelfeld ab (=mittel). Gebiete, die im Verhältnis zur Gesamtstadt deutliche Problemlagen vermuten lassen, gruppieren sich in höheren Standardabweichungen (> +5,7 = niedrig/sehr niedrig bzw. negativ). Der Bereich der Standardabweichung liegt beim Dynamikindex bei >-2,7 bis <+ 2,7 (positiv bis negativ). Der Mittelwert wird weiterhin gleich 0 gesetzt.

Statusindex	
hoch	weniger als -5,7
mittel	-5,7 bis +5,7
niedrig	+5,7 bis +8,6
sehr niedrig	höher >+8,6

Tabelle 18: z-Werte der Statusindizes; Quelle: Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2011, S. 68

Dynamikindex	
positiv	weniger als -2,7
stabil	-2,7 bis +2,7
negativ	Höher als +2,7

Tabelle 19: z-Werte der Dynamikindizes; Quelle: Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2011, S. 68

³¹ Sieben Aufmerksamkeitsindikatoren Statusindex: 1. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund; 2. Kinder von Alleinerziehenden; 3. SGB-II-Empfänger/-innen; 4. Arbeitslose; 5. Kinder (unter 15 Jahre) in Mindestsicherung; 6. Mindestsicherung im Alter; 7. Schulabschlüsse; Vier Aufmerksamkeitsindikatoren Dynamikindex: 1. Jugendliche mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit; 2. SGB-II-Empfänger; 3. Arbeitslose; 4. Kinder in Mindestsicherung; Quelle: Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2011, S. 9 f.

Der Untersuchungsraum im Bereich **Neuallermöhe-West** umfasst dazu die folgenden statistischen Gebiete:

Statistisches Gebiet (bis 2010)	Statistisches Gebiet (ab 2011)	Statusindex 2010	Dynamikindex 2010	Statusindex 2011		Dynamikindex 2011		Tendenz Index 2011 zu 2010
				Wert	Kategorie	Wert	Kategorie	
83002	107001	mittel	stabil	4,2	mittel	-1,8	stabil	→
83005	107009	mittel	stabil	-4,7	mittel	2	stabil	→
83006	107002	sehr niedrig	negativ	9,7	sehr niedrig	-1,7	stabil	↗
83007	107003	mittel	stabil	-2,6	mittel	0,7	stabil	→
83008	107004	sehr niedrig	negativ	12,6	sehr niedrig	2,5	stabil	↗
83009	107005	sehr niedrig	negativ	12,5	sehr niedrig	3,4	negativ	→
83010	107006	niedrig	negativ	10,6	sehr niedrig	-2,3	stabil	↘
83011	107007	mittel	negativ	2,6	mittel	3	negativ	→
83012	107008	sehr niedrig	negativ	15,1	sehr niedrig	7,7	negativ	→

Tabelle 20: Statistische Gebiete Neuallermöhe-West

Der Untersuchungsraum im Bereich **Neuallermöhe-Ost** umfasst die folgenden statistischen Gebiete:

Statistisches Gebiet (bis 2010)	Statistisches Gebiet (ab 2011)	Statusindex 2010	Dynamikindex 2010	Statusindex 2011		Dynamikindex 2011		Tendenz Index 2011 zu 2010
				Wert	Kategorie	Wert	Kategorie	
76009	107011	niedrig	negativ	9,3	sehr niedrig	1	stabil	↘
76019	107013	niedrig	negativ	7,4	niedrig	-0,3	stabil	↗
76020	107014	mittel	positiv	-2,8	mittel	0,9	stabil	↘
76021	107015	mittel	positiv	-4,8	mittel	-0,9	stabil	↘
76022	100712	hoch	positiv	-7,4	hoch	0,4	stabil	↘
76023	107010	sehr niedrig	negativ	13,9	sehr niedrig	5	negativ	→

Tabelle 21: Statistische Gebiete Neuallermöhe-Ost

Durch die Indizierung können die untersuchten statistischen Gebiete in einen differenzierten Vergleich zueinander gesetzt werden – wobei der gegenwärtige Status und die Entwicklungsrichtung Jahre abgebildet werden. Damit liefern diese Indizes Hinweise auf besonders deutliche Kumulationen hinsichtlich des Status und der Entwicklungstendenzen.

Durchschnittswerte der Statusindikatoren

Zusammengefasst ergeben sich für den Untersuchungsraum bzw. die Teilräume Neuallermöhe-West und Neuallermöhe-Ost sowie zusätzlich zum Vergleich für den Bezirk Bergedorf für die ausgewählten Statusindikatoren folgende Durchschnittswerte:

Statusindikatoren	Neuallermöhe-West	Neuallermöhe-Ost	Untersuchungsraum	Bezirk Bergedorf
unter 18-Jährige mit Migrationshintergrund ³²	72,0%	63,6%	68,6*%	44,7%
Alleinerziehende nach Haushalten	17,4%	15,1%	16,4%	6,5%
SGB II Empfänger/innen	23,0%	17,6%	20,6%	11,0%
Arbeitslose der 15- bis unter 65-Jährigen (Juni 2011)	8,0%	7,6%	7,8%	6,0%
unter 15-Jährige in Mindestsicherung ³³	41,1%	33,4%	35,5%*	22,2%

Tabelle 22: Statusindikatoren; Quelle: Hamburger Stadtteil-Profile 2011 Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein; S. 242-245; * Datengrundlage: Melderegister 31.12.2010

Erläuterung zur Auswahl des Statusindikators „unter 18-Jährige mit Migrationshintergrund“: Dieser Indikator wurde im Rahmen des Sozialmonitoring mit dem Verweis ausgewählt, dass bereits verschiedene Untersuchungen einen Zusammenhang zwischen einem hohen Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und sozialen bzw. infrastrukturellen Schiefen belegten konnten. Zudem stellt die Konzentration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in einem Quartier eine spezifische Herausforderung für die zuständigen Institutionen und Einrichtungen (Schulen, Jugendarbeit, Kindertagesstätten, Familienarbeit usw.) dar, da hier ein besonderer Bedarf an Integrationsmaßnahmen besteht (z.B. in der Sprachförderung).³⁴

³² Mit Menschen mit Migrationshintergrund sind Menschen gemeint, die in eine der folgenden Kategorien einzuordnen sind (Definition gemäß Innenministerkonferenz vom 30.9.2008):

- Ausländer/Ausländerinnen
- Im Ausland geborene und zugewanderte Personen seit 1.1.1950
- Eingebürgerte

³³ Mit den Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme werden finanzielle Hilfen des Staates bezeichnet, die – zumindest ergänzend zu evtl. anderen vorhandenen Einkünften – zur Sicherung des grundlegenden Lebensunterhalts an leistungsberechtigte Personen ausgezahlt werden; aus: Soziale Mindestsicherung in Deutschland, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Ausgabe 2008, S. 5

³⁴ Pilotbericht Sozialmonitoring im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE), BSU, 20.10.2010.

Bewertung

Der Bereich Neuallermöhe-West zeigt ein nach den statistischen Gebieten differenziertes Bild beim Statusindex: während die Hälfte der statistischen Gebiete im Bereich des gesamtstädtischen Durchschnitts liegt, fällt die andere Hälfte mit einem niedrigen bzw. sehr niedrigen Status negativ auf. Der Vergleich zwischen dem Statusindex 2010 und 2011 zeigt keine bedeutende Veränderung. Für die Entwicklung des Dynamikindex fällt die Bewertung anders aus: zwischen 2010 und 2011 ist insgesamt eine positive Tendenz erkennbar, wenngleich mehrere Gebiete innerhalb des Bereichs ihre Negativentwicklung weiter fortsetzen. Beide Indizes zusammengefasst bilden überwiegend eine stabile Entwicklung ohne weitere Verschlechterung über die vergangenen Jahre auf insgesamt eher niedrigem Niveau ab.

*Neuallermöhe-West:
vorwiegend stabile Entwicklung auf insgesamt eher niedrigem Niveau*

Der Teilbereich Neuallermöhe-Ost zeigt ebenso ein nach den statistischen Gebieten unterschiedliches Bild beim Statusindex: auch hier liegt die Hälfte der statistischen Gebiete im gesamtstädtischen Durchschnitt bzw. sogar darüber, während die andere Hälfte mit einem niedrigen bzw. sehr niedrigen Status negativ auffällt. Der Vergleich zwischen den Indizes von 2010 und 2011 ergibt – wie im Teilbereich West - keine wesentliche Veränderung.

*Neuallermöhe-Ost:
überwiegend stabile Entwicklung auf unterschiedlichem Niveau*

Der Dynamikindex von 2010 zu 2011 spiegelt weitgehend eine einheitliche Tendenz wieder: die negativ auffälligen statistischen Gebiete verschlechtern sich nicht weiter und die über dem Hamburger Durchschnitt liegenden statistischen Gebieten entwickeln sich ebenso nicht weiter positiv.

Beide Indizes zusammengefasst bilden überwiegend eine stabile Entwicklung ohne weitere Verschlechterung bzw. ohne weitere Verbesserung über die vergangenen Jahre auf unterschiedlichem Niveau ab.

Die negativen Auffälligkeiten in beiden Teilbereichen werden gestützt durch die im Vergleich zum Bezirk Bergedorf sämtlich deutlich höheren Werte für fünf ausgewählte Statusindikatoren (siehe Tabelle 22):

Statusindikatoren im Vergleich zum Bezirk Bergedorf und Bedeutung der gesellschaftlichen Infrastruktur

Die mit dem Aufmerksamkeitsindikator „unter 18-Jährige mit Migrationshintergrund“ verbundenen Themen sind vor allem gesellschaftliche Integration und Partizipationschancen versus sozialräumliche Segregation. In diesem Sinne haben Einrichtungen/Institutionen der gesellschaftlichen Infrastruktur wie Schule, Jugendarbeit, KITAS und Familienarbeit eine große Bedeutung im Stadtteil.

Negativ auffällig sind die Werte der Aufmerksamkeitsindikatoren „Arbeitslose der 15- bis unter 65-Jährigen“ und insbesondere „SGB II Empfänger/innen“. Letzterer ist in Neuallermöhe-West mehr als doppelt so hoch und in Neuallermöhe-Ost um fast zwei Drittel höher als im Bergedorfer Durchschnitt: Langzeitarbeitslosigkeit und damit verbundene Armut, möglicherweise in Verbindung mit Perspektivlosigkeit und Isolation, oftmals auch verbunden mit gesundheitlichen Problemen und bildungsfernen Lebensstilen, können zur Destabilisierung und Stigmatisierung des Stadtteils beitragen. Auch die Werte für den Aufmerksamkeitsindikator „unter 15-Jährige in Mindestsicherung“ liegt in beiden Teilräumen signifikant höher (fast doppelt so hoch (West) bzw. um die Hälfte höher (Ost)) als im Bezirk Bergedorf und steht insbesondere mit dem vorgenannten Indikator in Beziehung. Insofern übernehmen die Angebote der gesellschaftlichen Infrastruktur auch vor diesem Hintergrund eine bedeutsame Rolle im gesamten Stadtteil Neuallermöhe.

B2 Bevölkerungsstruktur und –entwicklung

Einwohner			
	Neuallermöhe-West	Neuallermöhe-Ost	Untersuchungsraum gesamt
Untersuchungsraum	13.162	10.588	23.750

Quelle: Daten des Bezirksamts Bergedorf, Dezember 2010

Altersstruktur/ Menschen mit Migrationshintergrund				
	Bevölkerung mit Migrationshintergrund und gesamt	Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an Bevölkerung in %	Bevölkerung unter 18 Jahren gesamt in %	Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren an Bevölkerung unter 18 Jahren in %
Neuallermöhe-West	8.725	66,3%	28,6%	72,0%
Neuallermöhe-Ost	5.305	50,1%	21,7%	63,6%
Untersuchungsraum	14.030	59,1%	25,5%	68,6%
Bezirk Bergedorf	38.307	31,8%	18,3%	44,7%
Hamburg gesamt	514.820	29,6%	15,6%	45,6 %

Quelle: Daten des Bezirksamts Bergedorf, Dezember 2010; Statistikamt Nord, Dezember 2010; Statistikamt Nord, Stadtteil-Profile 2011 (Stand: 31.12.2010)

Haushaltsstruktur			
	Anzahl Privat-Haushalte	Anteil Ein-Personen-Haushalte an Haushalten gesamt in %	Anteil Haushalte mit Kindern an Haushalten gesamt in %
Neuallermöhe-West	4.950	24,5%	43,9%
Neuallermöhe-Ost	4.361	28,6%	32,3%
Untersuchungsraum	9.311	26,4%	38,4%
Bezirk Bergedorf	57.620	39,8%	23,5%
Hamburg gesamt	972.259	53,1%	17,5%

Quelle: Daten des Bezirksamts Bergedorf, Dezember 2010; Statistikamt Nord, Dezember 2010

Altersstruktur/ Grundsicherung im Alter		
	Einwohner 65 Jahre und älter in %	Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter (65 Jahre und älter) an Bevölkerung 65 Jahre und älter in % am alleinigen oder Hauptwohnsitz
Neuallermöhe-West	4,5%	22,1%
Neuallermöhe-Ost	8,2%	11,9%
Untersuchungsraum	6,2%	16,0%
Bezirk Bergedorf	18,8%	6,1%
Hamburg gesamt	19,0%	5,5%

Quelle: Daten des Bezirksamts Bergedorf, Dezember 2010; Statistikamt Nord, Dezember 2010

Tabelle 23: Übersicht Bevölkerungsstruktur und -entwicklung (siehe Anhang, B2)

Der Untersuchungsraum Neuallermöhe zählt aktuell 23.750 Einwohner (Stand: 31.12.2010), die sich ungefähr zu gleichen Teilen in die Teilräume Neuallermöhe-West und -Ost aufteilen (55 % zu 45 %). Damit stellt der Untersuchungsraum 19,7% der Bevölkerung im Gesamtbezirk Bergedorf.

Die Entwicklung der Bevölkerung in den vergangenen Jahren spiegelt in Bezug auf die Altersstruktur den demographischen Wandel wider: Die Anzahl der Bewohner über 65 Jahren hat deutlich zugenommen, wenngleich der Anteil der Senioren an der Bevölkerung insgesamt im Stadtteil Neuallermöhe weiterhin stark unterdurchschnittlich ist.

Bewertung für den Untersuchungsraum gesamt

Der Untersuchungsraum zeichnet sich in der relativen Einordnung zum Gesamtbezirk Bergedorf und zur Gesamtstadt Hamburg durch folgende Merkmale in Bezug auf die Bevölkerungsstruktur besonders aus:

Zusammenfassende Bewertung der Bevölkerungsstruktur

- Einen deutlich höheren Anteil an Menschen unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung: jeder vierte Bewohner ist unter 18 Jahren.
- Einen im Vergleich zur Gesamtstadt mehr als doppelt so hohen Anteil an **Menschen mit Migrationshintergrund** und einen besonders hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerungsgruppe unter 18 Jahren: bei den unter 18-Jährigen haben mehr als zwei Drittel einen Migrationshintergrund.
- Einen deutlich niedrigeren Anteil an **Ein-Personen-Haushalten** und einen im Vergleich zur Gesamtstadt mehr als doppelt so hohen Anteil an **Haushalten mit Kindern**.

Zusammengefasst ist die Bevölkerungsstruktur im Untersuchungsraum im Vergleich zur Gesamtstadt:

- jünger,
- internationaler und
- kinderreicher

Diese Beschreibung trifft für den Teilraum Neuallermöhe-West besonders zu, wie der folgende Vergleich zwischen den Teilräumen zeigt.

Bewertung für die Teilräume Ost und West

Bewertung der Teilräume Ost und West

Bei der Betrachtung der Teilräume Neuallermöhe-West und Neuallermöhe-Ost in Bezug auf die Bevölkerungsstruktur und -entwicklung werden einige Abweichungen innerhalb des Untersuchungsraumes deutlich:

- Der Anteil an **Menschen mit Migrationshintergrund** ist in Neuallermöhe-West deutlich höher als in Neuallermöhe-Ost: Zwei Drittel der Einwohner von Neuallermöhe-West im Vergleich zur Hälfte der Einwohner in Neuallermöhe-Ost haben einen Migrationshintergrund.
- Ebenso leben im Verhältnis mehr **Einwohner unter 18 Jahren** in Neuallermöhe-West, von denen ein besonders hoher Anteil einen Migrationshintergrund besitzt: Neuallermöhe-West zeichnet sich demnach durch eine jüngere Bevölkerung im Vergleich zu Neuallermöhe-Ost aus.
- Der Anteil an **Einwohnern im Alter von 65 Jahren und älter** ist in Neuallermöhe-Ost deutlich höher als in Neuallermöhe-West (wenngleich in beiden Teilräumen der Anteil der Senioren im Vergleich zum Bezirk Bergedorf und zur Gesamtstadt weit unterdurchschnittlich ist).
- Die Anzahl der **Privat-Haushalte** und der **Anteil der Haushalte mit Kindern** ist in Neuallermöhe-West deutlich höher als in Neuallermöhe-Ost und gleichzeitig ist der Anteil der **Ein-Personen-Haushalte** in Neuallermöhe-West geringer.

B3 Sozioökonomische Situation

Arbeitslosigkeit			
	Arbeitslose insgesamt an Einwohnern 15- bis unter 65 Jahre in %		
Neuallermöhe-West	7,4%		
Neuallermöhe-Ost	6,8%		
Untersuchungsraum	7,1%		
Bezirk Bergedorf	6,0 %*		
Hamburg gesamt	6,1 %		
Quelle: Daten des Bezirksamts Bergedorf, Dezember 2010; Statistikamt Nord, Dezember 2010, * Statistikamt Nord, Stadtteil-Profile 2011 (Stand: Juni 2011)			
Bezug von Leistungen nach Sozialgesetzbuch SGB II			
	Anzahl SGB II - Empfänger	Anteil an der Bevölkerung gesamt in %	Anteil im Alter von 15 bis unter 25 Jahre in %
Neuallermöhe-West	3.013	22,9%	14,6%
Neuallermöhe-Ost	1.854	17,5%	19,5%
Untersuchungsraum	4.867	20,4%	17,2%
Bezirk Bergedorf	13.281	11,0%	12,7%
Hamburg gesamt	191.628	11,0%	11,9%
Quelle: Daten des Bezirksamts Bergedorf, Dezember 2010			
Wahlbeteiligung			
	Wahlbeteiligung an Bürgerschaftswahlen 2011		
Neuallermöhe-West	36,0%		
Neuallermöhe-Ost	47,0%		
Untersuchungsraum	41,5%		
Bezirk Bergedorf	53,8%		
Hamburg gesamt	57,3%		
Quelle: Daten des Bezirksamts Bergedorf, Dezember 2011; Statistikamt Nord, Stadtteil-Profile 2011			
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der 15- bis unter 65-Jährigen	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 15- bis unter 65-Jährigen in %	
Neuallermöhe-West	4.920	52,2%	
Neuallermöhe-Ost	4.084	51,4%	
Untersuchungsraum	9.004	52,0%	
Bezirk Bergedorf	42.089	52,8%	
Hamburg gesamt	611.874	51,5%	
Quelle: Daten des Bezirksamts Bergedorf, Dezember 2010; Statistikamt Nord, Stadtteil-Profile 2011			

Tabelle 24: Übersicht sozioökonomische Situation (siehe Anhang, B3)

Bewertung für den Untersuchungsraum gesamt

Zusammenfassende Bewertung der sozio- ökonomischen Situation

Der Untersuchungsraum zeichnet sich in der relativen Einordnung zum Gesamtbezirk Bergedorf und zur Gesamtstadt Hamburg durch folgende Merkmale in Bezug auf die sozioökonomische Situation besonders aus:

- Eine erhöhte **Arbeitslosigkeit** in der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren.
- Einen fast doppelt so hohen Anteil an **Empfängern von Leistungen nach Sozialgesetzbuch SGB II** gesamt. In der Bevölkerungsgruppe der 15- unter 25-Jährigen liegt der Anteil der Leistungsempfänger auch deutlich höher.
- Eine deutlich geringere **Wahlbeteiligung** an den letzten Bürgerchaftswahlen 2011.
- Einen nur leicht abweichenden Anteil an **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten**.

Zusammengefasst stellt sich die sozioökonomische Situation der Bevölkerung im Untersuchungsraum im Vergleich zur Gesamtstadt wie folgt dar:

- häufigere Arbeitslosigkeit,
- viel häufigerer Empfang von Transferleistungen,
- etwa gleich häufig sozialversicherungspflichtig beschäftigt und
- deutlich weniger von Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Diese Beschreibung trifft für den Teilraum Neuallermöhe-West besonders zu, wie der folgende Vergleich zwischen den Teilräumen zeigt.

Bewertung für die Teilräume Ost und West

Bewertung der Teilräume Ost und West

Bei der Betrachtung der Teilräume Neuallermöhe-West und Neuallermöhe-Ost in Bezug auf die sozioökonomische Situation werden einige Abweichungen innerhalb des Untersuchungsraumes deutlich:

- Eine höhere **Arbeitslosigkeit bei den 15- bis unter 65-Jährigen** in Neuallermöhe-West als in Neuallermöhe-Ost.
- Einen insgesamt höheren Anteil an **Empfängern von Leistungen nach Sozialgesetzbuch SGB II** in Neuallermöhe-West; bei den 15- bis unter 25-Jährigen allerdings ist der Anteil in Neuallermöhe-Ost höher.
- Eine deutlich geringere **Wahlbeteiligung** in Neuallermöhe-West, die bei der letzten Bürgerschaftswahl um fast 11%-Punkte niedriger als in Neuallermöhe-Ost ausfiel.
- Ein leicht höherer Anteil von **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** in Neuallermöhe-West.

Zentrale Aussagen zum Wandel des Gebiets aus Sicht der Interviewpartner

Aus Sicht der 13 Interviewpartner wurden folgende Aussagen zum Wandel bzw. einer beobachteten Veränderung des Gebiets am häufigsten genannt:

- Tendenz zur Verbesserung sozialer Problemlagen versus Zunahme dieser
- Weniger interkulturelle Probleme und Gewalt, Rückgang der Straftaten
- Wandel der Nationalitäten: früher noch internationaler, heute überwiegend Osteuropäer und Bewohner aus Russland, Zunahme der Menschen mit muslimischem Glauben sowie Sinti und Roma bei insgesamt gefühlt hohem Anteil an Migranten
- Langsames Herauswachsen aus Problemen - positive Entwicklung von Neuallemöhe in kleinen Schritten
- Älterwerden des Stadtteils trägt zur Stabilisierung bei
- Generationswechsel

Wandel des Gebietes aus Sicht der Interviewpartner

C Themenbezogene Bestandsanalyse und Bewertung mittels SWOT-Analyse

C1 Interviews mit Akteuren vor Ort

13 Interviews mit Akteuren aus dem Stadtteil

Zwischen September und November 2011 wurden 13 Interviews mit zentralen Akteuren des Stadtteils, jeweils in der Einrichtung/Institution, geführt. (Übersicht Interviewpartner siehe Anhang, C1). Die Auswahl der Interviewpartner erfolgte durch die Auftraggeberin. Die Interviews wurden mit ein oder zwei Vertretern geführt. Von den insgesamt 18 befragten Personen wohnten fünf im Stadtteil.

Die Gesprächspartner waren weit überwiegend sehr offen, aufgeschlossen und auskunftsbereit. Sie sind meist gut vernetzt und verfügten über eine gute Ortskenntnis sowie Kenntnis der anderen Akteure im Stadtteil. Bei einigen Gesprächspartnern beschränkte sich die Ortskenntnis auf das nähere Umfeld ihrer Einrichtung, was darauf zurückzuführen ist, dass das Untersuchungsgebiet für sie vorwiegend Arbeits- und nicht Wohn- und Lebensort ist.

Leitfaden und Auswertungsparameter

Grundlage der Interviews bildete ein Leitfaden. Die Auswertung der Interviews folgte eigens dafür angefertigten Auswertungsparametern (siehe Anhang, C1). Die Erkenntnisse aus der Auswertung der Interviews sind in die SWOT-Analyse (siehe Teil C4) eingegangen und sind dort kenntlich gemacht.

Da den Interviewpartnern Anonymität bei der Weiterverwendung ihrer Aussagen zugesagt wurde, gehen die Ergebnisse aus den Interviews anonym in die SWOT-Analyse ein.

C2 Passantenbefragung

86 befragte Passanten zu drei zentralen Fragen

In Ergänzung zu den Interviews mit den Akteuren im Stadtteil (siehe C1) wurde eine Passantenbefragung durchgeführt, mit der ein möglichst vielschichtiges Meinungsbild der Passanten allen Alters zu den Stärken, Schwächen und dem Handlungsbedarf im Stadtteil Neuallermöhe eingefangen werden sollte.

Die Passantenbefragung wurde am 9. und 10. September 2011 durchgeführt, auf dem Edith-Stein-Platz in Neuallermöhe-Ost am Freitagmittag und auf dem Fleetplatz in Neuallermöhe-West am Samstagvormittag. Die Befragung fand jeweils zur Marktzeit statt.

An der Passantenbefragung haben insgesamt 86 Menschen teilgenommen. Das Alter der Passanten reichte vom Grundschüler bis zum Senioren, der Anteil der befragten Frauen war leicht höher als der der Männer. Rund zwei Drittel der Befragten waren in Neuallermöhe wohnhaft.

Der standardisierte Fragebogen enthielt neben einigen personenbezogenen Daten (Geschlecht, Alter, Wohnort) die folgenden drei Fragen:

1. Was finden Sie/findet du richtig gut in Neuallermöhe? (⇒ *Stärken*)
2. Was gefällt Ihnen/dir überhaupt nicht gut in Neuallermöhe? (⇒ *Schwächen*)
3. Wenn Sie/du einen freien Wunsch hätten/hättest, was würden Sie/würdest du als erstes in Neuallermöhe ändern? (⇒ *Handlungsbedarf*)

Die Auswertung der Passantenbefragung erfolgte für Neuallermöhe gesamt, nach den Teilräumen Neuallermöhe-Ost und Neuallermöhe-West sowie altersspezifisch (siehe Anhang, C2). Die Erkenntnisse aus der Auswertung der Interviews sind in die SWOT-Analyse (siehe Teil C4) eingegangen und sind dort kenntlich gemacht.

C3 Akteurskonstellation

Die folgende Graphik stellt die Akteurskonstellation im Gebiet auf Basis der Aussagen in den 13 leitfadengestützten Interviews zusammen.

Im Rahmen der Interviews wurde zum einen nach den wichtigsten Akteuren, die auf die Gestaltung des Stadtteils Einfluss nehmen gefragt und zum anderen wurden die Kooperationsbeziehungen des Interviewten zu anderen Einrichtungen abgefragt. In die Graphik sind die Häufigkeit der Nennungen sowie die Nennung als Akteur mit hohem, mittlerem bzw. geringem Einfluss auf die Entwicklung des Stadtteils eingegangen.

Der Einfluss der durch die Interviewpartner benannten Akteure auf die Entwicklung von Neuallermöhe lässt sich anhand der drei farbigen Kreise ablesen. Einrichtungen mit einem hohen Einfluss stehen im zentralen Ring, solche mit einem mittleren Einfluss im mittleren und Einrichtungen mit einem geringen Einfluss im äußersten Ring.

Einfluss und Bedeutung der Einrichtungen aus Sicht der Interviewpartner

Ob eine Einrichtung als ein bedeutender Kooperationspartner im Stadtteil auftritt, lässt sich anhand der Größe und Kräftigkeit der Schrift erkennen. Je kräftiger und größer die Schrift umso häufiger wurde die Einrichtung als Kooperationspartner benannt.

Die Graphik gibt folglich Aufschluss darüber, welche Akteure im Falle einer Aufnahme von Neuallermöhe in RISE aus Sicht dieser 13 befragten Interviewpartner für die Entwicklung von Neuallermöhe eine besondere Rolle spielen würden.

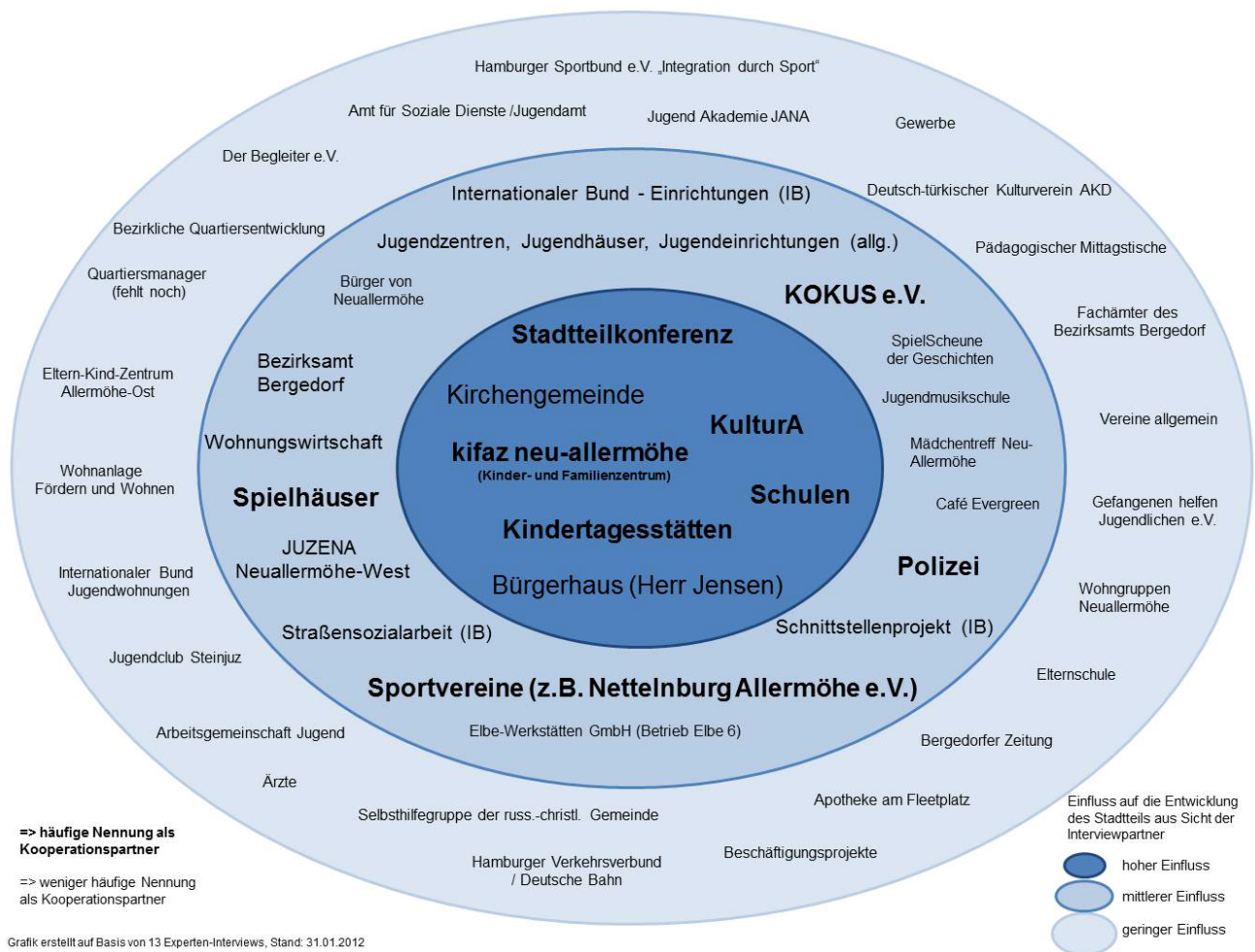


Abbildung 5: Akteurskonstellation und häufige Kooperationspartner

Demnach nehmen nach Einschätzung der Interviewpartner die folgenden Einrichtungen den größten Einfluss auf die Entwicklung des Stadtteils und sind zugleich die bedeutendsten Kooperationspartner in Neuallermöhe:

- Stadtteilkonferenz
- KiFaZ neu-allermöhe
- Kindertagesstätten
- Schulen
- KulturA

Bedeutung der Akteure aus gutachterlicher Sicht

Aus gutachterlicher Sicht nehmen in Bezug auf die baulich-räumliche Entwicklung zudem folgende Akteure eine zentrale Rolle bei der Entwicklung des Stadtteils ein:

- die Wohnungswirtschaft, insbesondere die Wohnungseigentümer mit großen Beständen
- der Bezirk Bergedorf bzw. die FHH als Eigentümerin der Grün- und Wasserflächen und der Flächen für Gemeinbedarf
- die Eigentümer der Nahversorgungszentren.

C4 SWOT-Analyse nach Themenbereichen

Zentrales Element der Problem- und Potenzialanalyse ist die Zusammenfassung aller der Erkenntnisse in einer Stärken-Schwächen, Chancen-Risiken Analyse (kurz SWOT-Analyse: **S**trengths-Stärken, **W**eaknesses-Schwächen, **O**pportunities-Chancen und **T**hreats-Risiken).

Die vorliegenden Daten und Analyseergebnisse sind dabei in vier Kategorien zusammengefasst und in den Tabellen mit den Nummern (1-4) hervorgehoben. Die vier Kategorien spiegeln dabei folgende Sichtweisen wieder:

Vier Kategorien/Sichtweisen

Nr.	Art der Datengrundlagen	Sichtweise
(1)	Interviews mit Akteuren vor Ort	Stadtteilsicht der Einrichtungen und Träger, Akteure vor Ort basierend auf 13 Interviews
(2)	Passantenbefragung	Stadtteilsicht der Bewohner
(3)	Vorliegende Analysen, Gutachten, Fachvorträge, Planungen, Gespräche mit Mitarbeitern des Bezirksamtes Bergedorf	Sichtweise externer Experten und Fachleute
(4)	Gutachterliche Beurteilung	Gutachtersicht – Strategischer Ansatz

Tabelle 25: Sichtweisen nach Kategorien

Die gutachterliche Beurteilung ist vorrangig in den Spalten für Chancen und Risiken im Hinblick auf strategische Ansätze für den Teil D (Leitziele, Handlungsschwerpunkte, Starterprojekte) erfolgt, während die Stärken und Schwächen überwiegend aus den Interviews und vorliegenden Analyseergebnissen abgeleitet wurden.

Im Folgenden ist die Zuordnung der Handlungsfelder nach RISE in Themenbereiche der SWOT-Analyse dargestellt:

Themenbereiche und Handlungsfelder nach RISE

Städtebau	<ul style="list-style-type: none"> Städtebauliche Struktur (neu aufgenommen in RISE)
Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> Wohnen, Modernisierung, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft Wohnumfeld
Freiraum und Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> Öffentlicher Raum Umwelt und Verkehr Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention
Lokale Ökonomie, Beschäftigung und Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> Lokale Ökonomie, Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung
Soziale und kulturelle Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Familienförderung, Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Kultur im Stadtteil
Gesundheit und Sport	<ul style="list-style-type: none"> Gesundheitsförderung, Sport und Freizeit
Schulische Bildung	<ul style="list-style-type: none"> Bildung
Image	<ul style="list-style-type: none"> Image (neu aufgenommen in RISE)

Tabelle 26: Zuordnung der Handlungsfelder



Fleetplatz

Themenbereich Städtebau

Handlungsfeld nach RISE: Städtebauliche Strukturen



Grachtenplatz



S-Bahnstation Nettelnburg



Reihenhäuser Neuallemöhe-West

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Funktionszusammenhänge und Wechselwirkungen mit angrenzenden Gebieten sowie Funktion in der Gesamtstadt			
Gute Verkehrsanbindung an Bergedorf und Stadtzentrum Hamburg (1,2,3)	Stadtstrukturelle Insel- und Randlage des Untersuchungsgebiets zwischen Stadtzentrum Hamburg und Bezirkszentrum Bergedorf aufgrund starker räumliche Barrieren (2, 3)	Vermarktung der guten Lagequalität im Zuge von Vermietung und Vermarktung von Flächen, Immobilien und Wohnungen (4)	
Starke Wechselbeziehungen nach Bergedorf West und Bergedorf in Bezug auf Einkaufsverhalten, Dienstleistungsangebote, Wahrnehmung sozialer Angebote, Besuch von Schulen (1)	Geringe Wechselbeziehungen zum benachbarten Nettelburg (1)	Verbesserung der sozialen Angebote im Stadtteil – strategische Verminderung von Kaufkraftabflüssen und „Bildungsnomaden“ (4)	Kaufkraftabflüsse, Schwächung der Nahversorgungszentren, Auslaufen sozialer Angebote (3)
Wechselwirkungen nach Allermöhe und ins angrenzende ländliche Gebiet für Naherholung und besondere Versorgung (1)	Andere soziale und bauliche Struktur der angrenzenden ländlichen Gebiete – Abgrenzungstendenzen dieser Bewohner von Bewohnern aus Neuallermöhe (1, 2)	Wechselwirkungen in die angrenzenden ländlichen Gebiete stärken (4)	Verstärkung Insellage, Segregation (4)
Städtebauliche Struktur und Entwicklung			
Städtebauliches Konzept, vielfältige Bebauungsstruktur, Diversität an Wohn- und Gebäudeformen sowie Miete und Eigentum (1, 2, 3)	Geplanter Stadtteil, keine gewachsene Struktur, geringe Nutzungsvielfalt und Nutzungsmischung (1)	Strategien zur Stärkung der Nutzungsvielfalt (4)	Monofunktionales Wohngebiet: geringe Attraktivität für bestimmte Nachfragegruppen (1, 3)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<p>Großwohnsiedlung ohne Großwohnsiedlungscharakter“ Bebauungskonzept mit geringer Baudichte - keine Hochhäuser (1, 3)</p>	<p>Unterschiedliches Bebauungskonzept und Motivationen für Gebietsentwicklung zwischen NA-Ost und Neuallermöhe-West harmonisieren nicht miteinander (1, 3)</p> <p>Neuallermöhe-West monoton/gleichförmiger und stärker verdichtet als der Ostteil mit differenzierterer Mischung an Bauformen (1, 3)</p>	<p>Synchronisierung Bebauungskonzepte in Ost und West im Zuge der Nachverdichtung auf Potenzialflächen für Wohnungsbau in Neuallermöhe-West: größere Vielfalt an Bautypen und –formen (4)</p>	<p>Auseinanderfallen von Ost und Westteil – Verstärkung der gelebten Trennung (1)</p>
<p>Potenzialflächen für bauliche Weiterentwicklungen in Neuallermöhe-West (1, 3)</p> <p>Nachverdichtung mit Wohnungsbau auf einigen Flächen bereits erfolgt: westlich Hans-Stoll-Straße, bzw. vorliegende Baugenehmigungen: Walther-Rudolph-Weg</p>	<p>Ungenutzte Flächen in Neuallermöhe-West – Stadtteil wirkt nicht zu Ende gebaut (1, 3)</p>	<p>Entwurf Wohnungsbauprogramm Bezirk Bergedorf 2012: Potenzialflächen für Bau von ca. 428 Wohneinheiten in Einfamilienhäusern, Stadtvillen und Geschosswohnungsbau möglich, 50 davon noch in Prüfung (3)</p> <p>Gesamtstrategie zum Umgang mit unbebauten Flächen/Brachflächen zum Ausbau Nutzungsvielfalt: übergreifendes Nutzungs- und städtebauliches Konzept für Brachflächen(4)</p> <p>Kleinräumig stärkere Mischung der Bau- und Eigentumsformen bereits auf Blockebene, Vermeidung monotoner Reihenhauskas-</p>	<p>Verstärkung der Außenwirkung des Stadtteils als monotones Wohngebiet, mangelhafte Attraktivität für stabilisierende Haushalte und neue Nachfragegruppen (4)</p>

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
		kaden und Geschosswohnungs- bauzeilen (4)	
Nutzungsstruktur und Funktionsräume			
Hälfte der Flächen im Untersu- chungsraum Eigentum der FHH als öffentliche Grün- und Wasser- flächen, Kleingärten, Flächen für Gemeinbedarf (1, 3)	Hoher Pflegaufwand für öffentli- che Grün- und Freiflächen (3)	Möglichkeiten der Einflussnahme auf Flächennutzung und Gestal- tung, Weiterbauen des Stadtteils auf ungenutzten Flächen in Neuallermöhe-West (4)	
	Räumliche, gefühlte und gelebte Trennung zwischen Neuallermöhe-Ost und Neuallermöhe-West durch Allermöher See und zentralen Grünzug sowie Entstehung in zwei zeitlich versetzten Bauab- schnitten (3)	Strategien zur Überwindung der Barriere-Wirkung des zentralen Grünzuges sowie der Kleingar- tenanlagen (4)	
Gewerbe- und Kerngebietsflä- chen südlich der Bahnflächen nicht attraktiv für Gewerbeansied- lungen (1) Grund: Lage für Ge- werbebetriebe nicht werbewirk- sam sowie Festsetzung einer zwingend dreigeschossigen Be- bauung im B-Plan (3)	Monofunktionales Wohngebiet: bis auf Elbwerkstätten und Nah- versorgungszentren kaum Ge- werbebetriebe (3)	Bei Nachverdichtung auch Integ- ration von Gewerbeansiedlungen - stärkere Nutzungsmischung (4)	Überlegungen im Rahmen des Wohnungsbauprogramms Berge- dorf 2011/12 zur Bereitstellung von Wohnungsbauflächen auf bislang für Gewerbe designierten Flächen aufgrund fehlender Nachfrage nach Gewerbeflächen (3)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
		Konzeptentwicklung für die Gewerbeflächen und Kerngebietsflächen am Bahndamm in Planung (3)	B-Planänderung dafür notwendig (3)
Großzügige Flächen für Gemeinbedarf (3) Potenzielle bisher ungenutzte Flächen für Gemeinbedarf (Kindertagesheim) an Ecke Felix-Jud-Ring/Otto-Groth-Straße sowie am Felix-Jud-Ring/Adolf-Köster Damm (3)		Reservefläche Ecke Felix-Jud-Ring/Otto-Groth-Straße für Soziale Infrastruktur (3) Überlegungen im Rahmen des Wohnungsbauprogramms Bergedorf 2011/12 zur Bereitstellung Fläche Felix-Jud-Ring/Adolf-Köster Damm für Wohnungsbau (3)	Kaum soziale Infrastruktur v.a. Kindertageseinrichtung im Südteil von Neuallermöhe-West auch vor dem Hintergrund der Nachverdichtungspotenziale (4)
Drei Nahversorgungszentren mit hochwertigen zentralen, öffentlichen Räumen und Plätzen (4)	Städtebauliche Mängel bei Zugängen zur Edith-Stein-Platz: dunkle Überdachung von S-Bahn-Station, schlechte Einsehbarkeit von Rahel-Varnhagen-Weg (1)	Strategien zur Aufwertung der Zugänge von S-Bahnstation Nettelnburg und zu Nahversorgungszentrum Edith-Stein-Platz (3)	Meidung der S-Bahnstation und des Nahversorgungszentrums, „Trading down“ (4)
	Überdimensionierte öffentliche Räume und Plätze: Fleetplatz, Grachtenplatz (4)	Gestaltungskonzept Grachtenplatz von 2009 (Bezirksamt Bergedorf mit Beteiligung) (3) Sortierung der Rückseiten und Zugänge zum Fleetplatz im Zuge der Neuplanung auf westlich angrenzenden Flächen lt. Entwurf Wohnungsbauprogramm Bezirk Bergedorf 2012 (4)	Tristesse und geringe Nutzung der zentralen Bereiche innerhalb des Untersuchungsgebiets (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
	Hainbuchenallee – Zentrale Achse in Neuallermöhe-West endet nicht an zentralem Platz/Nahversorgungszentrum (1, 4)	Strategien zur Stärkung der Wegeverbindungen, Einsehbarkeit und Zugänge zu Nahversorgungszentren (4)	

Zur Erläuterung der Ziffern 1-4, siehe S. 45



Wohnen am Wasser

Themenbereich Wohnen

Handlungsfeld nach RISE: Wohnen, Modernisierung lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft; Wohnumfeld



Geschosswohnungsbau im Ostteil



und Westteil



Reihenhäuser in Neullermöhe Ost



und Neullermöhe West



Neubau Hans-Stoll-Straße

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Wohnen und Lokaler Wohnungsmarkt			
<p>Gute Wohnlagen: gute Anbindung, durchgrünt, Wasserbezug, hoher Freizeit- und Erholungswert, Nachfragegerechte Maßstäblichkeit der Wohngebäude (1,2, 3)</p> <p>Zuzüge vermehrt von Neunachfragern, die nicht aus Hamburg kommen</p>	<p>Hohe Fluktuation bei Mietwohnungen (1, 3)</p> <p>Kaum Wohnungsnachfrage und Zuzug von Wohnungssuchenden aus Hamburg, Haushalte mit Wahlmöglichkeiten am Markt werden kaum erreicht (1, 3)</p> <p>Bestände in Neuallermöhe-West in einigen Bereichen schwierig in Vermietung (1)</p> <p>Nennung im Zuge von Großwohnsiedlungen, Vorbehalte durch hohen Anteil an Migranten – weitere Segregation befürchtet (3)</p> <p>Geringes „Stadtteilinteresse“ aus Sicht der Wohnungsmarktprofessionals (3)</p> <p>Gebrochenes „Image“ des Stadtteils als zentrales Problem der Marktentwicklung (3)</p>	<p>Erkundung von Bedarfen und Wohnzufriedenheit der Bewohner (3)</p> <p>Imagearbeit im Zuge von Vermietung und Verkauf (4)</p>	<p>Probleme bei Vermietung und Verkauf von Wohnungen, Filtering-Down (4)</p>
<p>Geringe Verkehrsimmissionen (außer Bahntrasse) (1, 3)</p>	<p>Probleme in Vermietung von Wohnlagen an Bahntrasse (2)</p>	<p>Lärmschutz Bahntrasse realisieren (3)</p>	<p>Verstärkte Vermietungsprobleme für Wohnlagen an Bahntrasse (1, 4)</p>

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
		Alternativ: Bebauung als Schallschutz oder Schallschutzmaßnahmen an Wohngebäuden (4)	
Qualitativ überwiegend guter, „junger“, Wohnungsbestand (1, 3), kaum energetische Probleme	Erste Instandsetzungsbedarfe an Gebäuden in Neuallermöhe-Ost nach 30 Jahren (1, 3) versus bereits erhöhter Instandsetzungsbedarf in Neuallermöhe-Ost (3) Erneuerungen bei einigen privaten Eigentümern bleiben aus (1)	Notwenige Investitionen im Immobilienzyklus zielgruppengerecht zeitnah tätigen: „Filtering up“ – Rückwanderung sozial und ökonomisch stärkerer Gruppen (3)	„Sozialer Lebenszyklus“ Gruppen mit geringer Zahlungsfähigkeit ziehen nach (3) Probleme bei Vermietung und Verkauf von Wohnungen, Filtering down (4)
Hoher Anteil familiengerechter Wohnungen - familienfreundliches Quartier (1, 3) Neben Eigenheimen auch im Mietwohnungsbestand sehr viele große Wohnungen (3)	Haushaltsverkleinerung und veränderte Bedarfe der Bewohnerschaft aufgrund Demographischer Entwicklung (3) Unzureichendes Angebot an: kleinen Wohnungen, großen Wohnungen, barrierefreien /seniorengerechten Wohnungen (1)	Nachverdichtung fehlender Segmente auf Potenzialflächen für Wohnungsbau bzw. Umbau im Bestand insbesondere für zukünftige Nachfragegruppe Senioren (4) Ergänzende Milieus für Stadtteil interessieren – Nachfrage bei Baugemeinschaften erkunden (3)	Große Wohnungen 5-Zimmer + aus wohnungswirtschaftlicher Sicht nicht marktgängig (1)
Expertensicht: im Durchschnitt deutlich günstigeres Mietniveau im Vergleich zur Gesamtstadt und Bergedorf, bezahlbarer Wohnraum bei gleichzeitigem Anstieg der Mieten (3) Günstigere Preise auch im Teil-	Stadtteilsicht: hohe Mieten– kein günstiges Mietniveau im Vergleich zur Gesamtstadt (1) Vermietersicht: Mieten in Neuallermöhe-West aufgrund der Förderbedingungen z.T. höher als frei finanzierte Wohnungen -	Strategien zur Positionierung des Stadtteils im Kontext stark ansteigender gesamtstädtischer Nachfrage nach urbanem Wohnen (3)	

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
markt Wohneigentum – Preise hier wie im Hamburger Umland jedoch höhere Zentralität und geringere Mobilitätskosten (3)	hohe Mieten aufgrund der Art der öffentlichen Förderung (1)		
Integrative Lage der Wohnunterkunft für Zugewanderte - gute Anbindung an Stadtteil (1)	Ballung problematischer Mieter in Wohnungen um Edith-Stein-Platz (1)	Strategien zur Steuerung der Belegung bzw. zur Entschärfung der Konzentration problematischer Bewohner um Edith-Stein-Platz (4)	Unterstützung „Trading down“ des Nachversorgungszentrums, Verschärfung der Problemlagen um Edith-Stein-Platz (4)
Wohnungswirtschaft			
Hoher Anteil öffentlich geförderter Wohnungen im Geschosswohnungsbau: Ost: fast ausschließlich, West: 85% (3)	<p>Unterschiedliche Förderwege (1.-3. Förderweg) im Entstehungszeitraum des Untersuchungsgebiets (3)</p> <p>Dissonanz + soziales Gefälle zwischen 1. und 2. Bauabschnitt: 1. Bauabschnitt: höherer Eigentumsanteil, gut verdienende Mittelschicht, 2. Bauabschnitt: höherer Anteil öffentlich geförderter Wohnungen, viele Problemfamilien (1)</p>	Gemeinsame Strategie der Wohnungsanbieter für Neuallermöhe-Ost und -West (4)	

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<p>Bis 2013 befristete Freistellung von Belegungsbindungen (3)</p> <p>Kooperationsverträge: SA-GA/GWG und einige Genossenschaften können flexible Belegung praktizieren (indirekte Belegung) und achten auf sensible Belegung der Wohnungen (1, 3)</p>	<p>Unterschiedliche Sensibilität der Eigentümer bei Belegung: zwischen Sensibler Bewerberauswahl und „nehmen was kommt“ (3)</p> <p>Problematische Belegungspolitik meist bei privaten Wohnungsbau-gesellschaften, da oberstes Ziel Vollvermietung (1)</p>	<p>Strategien, zur Sicherung einer sensiblen Belegung bei allen Wohnungsanbietern (1, 3)</p>	<p>Filtering down (3,4)</p>
<p>Zusammenschluss von ca. 60 % der Bauträger in Neuallemöhe-West im Kunst- und Kommunikationsverein Neuallemöhe KOKUS e.V. + mit Personalstelle vor Ort (3)</p>		<p>Planungen neuer Skulpturen zur Interaktion der Bewohner im öffentlichen Raum: in Grüner Mitte, in Verlängerung Hainbuchenallee, im Park am Allemöhe See (3)</p>	
<p>Hoher Anteil an lokalen Wohnungsanbietern – gute Voraussetzung für Kooperationen in der Quartiersentwicklung (3)</p> <p>Ein Drittel der Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau im Untersuchungsraum im Eigentum von Genossenschaften und SA-GA/GWG (3)</p> <p>Einige kooperative Wohnungsanbieter im Gebiet (1)</p>	<p>Anteil Mietwohnungsbestand in Neuallemöhe-West im Besitz privater Wohnungsgesellschaften und Eigentümer mit mehr als zwei Drittel deutlich höher als im Ostteil (Hälfte) (3).</p> <p>Bisher geringe Zusammenarbeit von privaten Wohnungsbau-gesellschaften mit Genossenschaften + SAGA/GWG, da Eigentümer nur teilweise untereinander bekannt (1)</p>	<p>Strategien und Instrumente zur stärkeren Kooperation der Wohnungswirtschaft (1)</p> <p>„Pakt für das Wohnen“ Ziel: stärkere finanzielle Beteiligung aller Wohnungsanbieter an gemeinsamen Aktivitäten der Wohnungswirtschaft, Festlegung gemeinsamer Qualitätsstandards, Voraussetzung: Eigentümerübersicht (1)</p> <p>Erörterung des Interesses von Baugemeinschaften (4)</p>	<p>Mangelndes Interesse privater Eigentümer an Kooperationen aufgrund finanzieller Beteiligung, mangelnder Idealismus privater Wohnungsanbieter (1)</p>

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Wohnumfeld (vgl. auch Themenbereich Freiraum und Verkehr)			
Hoher Freizeit- und Erholungswert durch Nähe zu Grünflächen und Parks im direkten Wohnumfeld: Wasserbezug, durchgrünte Höfe (1, 2, 3)	Erste Instandsetzungsbedarfe an Wohnumfeld in Neuallermöhe-Ost nach 30 Jahren (3)	Notwenige Investitionen ins Wohnumfeld zielgruppengerecht zeitnah tätigen (3)	
Zahlreiche private Spielplätze in Wohnbereichen im gutem Zustand, sicheres, wohnungsnahes Spielen (3)			
Private Freiflächen in Form von Balkonen, Terrassen, Dachterrassen (4)			

Zur Erläuterung der Ziffern 1-4, siehe S. 45



Hainbuchenallee

Themenbereich Freiraum und Verkehr

Handlungsfeld nach RISE: Öffentlicher Raum; Umwelt und Verkehr;
Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention



Grüne Mitte im Westteil



Grachtenplatz



S-Bahn-Stationen Nettelnburg



und Neuallemöhe

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Umwelt, Öffentlicher Raum			
Nähe zu Vier und Marschlanden und ländlichen Gebieten (1, 4)	Insellage des Stadtteils - Barrieren zu umliegenden Landschaftsräumen (3)		Gefühlte und gelebte Insellage des Stadtteils (1, 2)
	kaum Ausschilderung und fehlende Wegeverbindungen in angrenzende Stadtteile und Grünräume (1)	Prüfung Verbesserung fußläufiger Wegeverbindungen und Ausschilderungen in angrenzende Stadt- und Grünräume (4) vs. starke Barrieren	
Großer Anteil an Wasserflächen im Untersuchungsraum - hohe Lebensqualität (1, 2, 3)	Mangelhafte Pflege der Seen und Fleete und unklare Zuständigkeiten dafür (1, 2)	Klärung der Zuständigkeiten, Verstärkung der Pflegemaßnahmen (1,2,4) Verstärkte Kommunikation der Hotline des Bezirkes (Grünanlagen Bergedorf) (3)	Erhöhtes Vermüllungs- und Vandalismusrisiko, Broken- Windows Theorie, negative Auswirkungen auf Naherholungswert, Wassersportmöglichkeiten, Image, Vermietung und Verkauf von Wohnraum (4)
		Patenschaften ausbauen, z.B. Angelverein (4)	
		Badeseen attraktiver gestalten und beleben, soziale Kontrolle erhöhen durch Aufsichtspersonal (Bademeister) (1)	Potenzial für Konflikte mit Anwohnern (Ruhestörung, Verschmutzung, Vandalismus) (3)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Großer Anteil an Grünflächen im Untersuchungsraum - hohe Lebensqualität (1, 2, 3)	Mangelhafte Pflege von Grün- und Freiflächen sowie der Badestrände, Wildwuchs an Wegen (1, 2) Probleme mit Müllablagerungen im öffentlichen Raum (2)	Verstärkung Pflegemaßnahmen, Pflege- und Entwicklungsplan (1,2,3,4) Wohnungseigentümer in Pflegemaßnahmen einbeziehen (4) Bewohner in Pflege und Gestaltung der Grünflächen einbeziehen: Bewohnergärten, Patenschaften (3)	Erhöhtes Vermüllungs- und Vandalismusrisiko, Broken-Windows Theorie (4) Negative Auswirkungen auf Image, Naherholungswert, Vermietung und Verkauf von Wohnungen (4)
	fehlender/nicht präserter Wegewart mit zu großem Einzugsgebiet (1)	Verstärkte Kommunikation der Hotline des Bezirkes (Grünanlagen Bergedorf) (3)	Negative Auswirkungen auf Image, Naherholungswert, Pflegezustand, Verkehrssicherheit, Familienfreundlichkeit (3)
	Ungenutzte, überdimensionierte Grünflächen z.B. Grüne Mitte im Westteil (1)	Neue Nutzungen + Strategien zur Aneignung Grüne Mitte Neuallermöhe-West (4)	Verödung, keine Aneignung und Nutzung der Flächen (4)
Neun hochwertige, öffentliche Spielplätze und zwei große Sportanlagen (1, 2, 3)	Fehlende natürliche Spielräume für ältere Kinder (4)	Schaffung von Spielplätzen für ältere Kinder z.B. Abenteuer-spielplatz, Bauspielplatz (1, 4)	Langeweile, erhöhtes Vandalismusrisiko durch ältere Kindern und Jugendliche (4)
Großzügige Schulhofflächen - überwiegend öffentlich zugänglich (4)	Mängel am Mondspielplatz und Bootsspielplatz (1)	Grundinstandsetzung: Beschädigte Spielgeräte reparieren (3)	
Zahlreiche und großzügige öffentliche Plätze (3)	Mängel in der Gestaltung öffentlicher Räume und Plätze, insbesondere Edith-Stein- und	Strategien und Maßnahmen zur Aufwertung öffentlicher Plätze (4)	Erhöhtes Vermüllungs- und Vandalismusrisiko, Broken-Windows Theorie (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
	Grachtenplatz (1, 2, 3) Überdimensionierung öffentlicher Räume und Plätze(4)		Abnehmende Nachfrage und Attraktivität des Einzelhandels- und Dienstleistungsangebotes (4)
	Grachtenplatz: Mängel in der Gestaltung, wirkt überdimensioniert, steinern, unbelebt, verschmutzt, keine Außengastronomie (1, 2)	Strategien und Maßnahmen zur Aufwertung, Belebung und Nutzung des Grachtenplatzes (1, 3)	
	Keine zentrale Anlaufstelle für Anwohner bei Problemen und Beschwerden, Quartiersmanager fehlt (1)	Einsatz eines Quartiersmanagers (4)	Abnehmendes Interesse und Engagement der Bewohner für ihren Stadtteil (Frustration, Rückzug) (4)
Verkehr			
Gute Verkehrsanbindung über ÖPNV und PKW an das Hamburger Stadtzentrum und das Bergedorfer Zentrum (1, 2, 3) Gute Verkehrsinfrastruktur (1, 2,3)	Taktung Buslinien 234/334 in Stoßzeiten zu gering (1)	Gute verkehrliche Anbindung imagewirksam einsetzen (4) Prüfung Erhöhung der Bustaktung (4)	
Geringe Belastung durch Verkehrsemissionen außer Bahntrasse (1, 3)	Lärmbelastung durch S- und Güterbahntrasse (1, 2, 3)	Lärmschutz zur S- und Güterbahntrasse, z.B. in Verbindung mit baulicher Entwicklung (1, 4)	niedrige Nachfrage bzw. Miet- und Kaufpreise für Wohnungen nahe der Bahntrasse aufgrund der Lärmbelastung (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Gute, sichere, kinderfreundliche fußläufige Erschließung, kurze Wege (1, 3)		Verkehrsberuhigung, kurze Wege, hohe Sicherheit für Kinder imagewirksam einsetzen (4)	
	Gestaltungsmängel bei Hauptwegeverbindungen (3)	Aufwertung wichtiger Wegverbindungen: Ebner- Eschenbach-Weg zw. Edith-Stein-Platz und Fanny-Lewald-Ring, Fleetplatz zur Grünen Mitte (3)	
	Gestörte Wegeverbindungen an einigen Orten im Stadtteil – vereinzelt problematische Querungsmöglichkeiten für Schulkinder(3)	Verbesserung, Öffnung der Wegeverbindungen (3)	Mehrfache fachliche Prüfung der Thematik und mangels unzutreffender Situationsschilderungen sowie rechtlicher Voraussetzungen abgelehnt (3)
Verkehrsberuhigter Stadtteil (1, 2, 3), keine überdurchschnittlichen Geschwindigkeitsüberschreitungen (1), Tempo 30 Zonen (3)	Vereinzelt Autoraserei im Felix-Jud-Ring; Fanny Lewald-Ring und im Walther-Rudolphi-Weg, besonders nachts (1) Häufung von Unfällen im Querungsbereich zum Ebner-Eschenbach-Weg vom Edith-Stein-Platz (3)	Prüfung von Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung im Felix-Jud- und Fanny-Lehwald-Ring (1) vs. keine Notwendigkeit zur Verkehrsberuhigung aufgrund nicht valider Hinweise bei der Polizei (3) Prüfung von Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung im Walther-Rudolphi-Weg im Zusammenhang mit geplanter Neubebauung umliegender Flächen (4) Maßnahmen zur Auflösung des Unfallschwerpunktes Übergang	Mangelhafte Sicherheit für Fußgänger (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
		Edith-Stein-Platz zu Ebner-Eschenbach-Weg (4)	
Attraktive Straßenräume mit ausreichend Stellplätzen (1, 3)	Dauerparker am Edith-Stein-Platz verhindern Anfahrbarkeit für Kunden des Nahversorgungszentrums (3) Zugeparkte Spielstraßen (1) vs. in der Regel nicht zugedachte Spielstraßen (3)	Parkraumbewirtschaftung am Edith-Stein-Platz (4)	Laut PK 43 Uneinigkeit der Anwohner über die Nutzung der Spielstraßen (3)
Sicherheit			
	Treffpunkt von Trinkergruppen mit Schwerpunkt Bahnhof Nettelnburg/Edith-Stein-Platz und vereinzelt am Fleetplatz: Alkoholmissbrauch, Verschmutzung, Gewaltdelikte untereinander (1, 2) Randständige werden nicht erreicht, fehlende Zuständigkeiten (1)	Strategien zum Umgang mit Trinkern, Klärung Zuständigkeiten – Arbeitskreis mit allen zuständigen Stellen (4) Straßensozialarbeit für Alkoholabhängige (1) Alternativangebote und Aufenthaltsräume für Trinkergruppen (3)	Negative Auswirkungen auf subjektive Sicherheit, Image, Vermietung/Verkauf von Wohnungen, Aufenthaltsqualität und Umsatz anliegender Geschäfte, Meinungsverhalten und weitere Abnahme sozialer Kontrolle, problematische Außenwahrnehmung des Stadtteils (3)
	Mangelndes subjektives Sicherheitsempfinden und schlecht einsehbarer Räume an S-Bahn-	Strategien zur baulichen Veränderung der derzeitigen Ausgangssituation inklusive	Negative Auswirkungen auf Image, Vermietung/Verkauf von Wohnungen, Aufenthaltsqualität

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
	Station Nettelburg (1, 3)	Überdachung (4) Modernisierung, regelmäßige Reinigung, Reparatur und Kontrolle Fahrstuhl, bewachter Fahrradabstellplatz, Pissoir versetzen, Taxistand einrichten (3)	und Umsatz anliegender Geschäfte, Meidungsverhalten und weitere Abnahme sozialer Kontrolle, problematische Außenwahrnehmung (3)
	Mangelhaftes Subjektives Sicherheitsempfinden und Alkoholkonsum, keine Badeaufsicht an Badeseen (Todesfälle durch Ertrinken) (1)	Badeaufsicht im Sommer und Maßnahmen zur Erhöhung sozialer Kontrolle an Badeseen (4)	Negative Auswirkungen auf subjektives Sicherheitsempfinden der Bewohner, Meidung der Badeseen (4)
	Mangelndes subjektives Sicherheitsempfinden am Ebner-Eschenbach-Weg, Hainbuchenallee, Grachtenplatz (1, 2)	Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung der subjektiven Sicherheit an benannten Orten (4)	Negative Auswirkungen auf Image des Stadtteils, abnehmende Nutzung von Wegen und Plätzen (3)
	Schlechte Beleuchtungssituation an öffentlichen Wegen und Plätzen: Ebner-Eschenbach-Weg, Hainbuchenallee, Grachtenplatz und Edith-Stein-Platz (1)	Verbesserung der Beleuchtung im öffentlichen Raum – Beleuchtungskonzept unter Sicherheitsaspekten (3, 4) Entfernung natürlicher Verschattungsquellen bei bestehender Beleuchtung, Verbesserung der Übersichtlichkeit (3)	Negative Auswirkungen auf subjektives Sicherheitsempfinden der Bewohner, abnehmende Nutzung von Wegen und Plätzen (3)
	Schlechte Beleuchtung in öffentlichen Grünanlagen: um Badeseesee, an den Fleeten (1)	Verbesserung Beleuchtung in öffentlichen Grünanlagen in oft genutzten Bereichen (3) vs. Lichtverschmutzung (4)	Negatives Sicherheitsempfinden versus „Lichtverschmutzung“: negative Auswirkungen auf Flora und Fauna (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
		Verbesserung der Sozialen Kontrolle, Einsehbarkeit und Übersichtlichkeit (3)	
Kriminal- und Gewaltprävention			
<p>Polizei ist präsent – Bürgernahe Beamte sind vor Ort und gut vernetzt</p> <p>Außenstelle der Polizei am Fleetplatz: 07:00 – 02:00 Uhr geöffnet (1)</p>	Fehlende Polizeipräsenz um S-Bahnstation Nettelnburg, an Badeseen und in Abendstunden im Sommer im Quartier (1, 2)	<p>Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Kontrolle an diesen Orten, bzw. Verstärkung der Kontrolle (4)</p> <p>Verstärkte Präsenz von Polizei und Bezirklichem Ordnungsdienst (3)</p>	Negative Auswirkungen auf subjektives Sicherheitsempfinden (4)
Rückgang der Straftaten und abnehmende Zahl an Gewaltdelikten, insbesondere unter Migranten (1)	Gefühlte Probleme mit Drogen-, Alkoholkonsum, Diebstahl, Randalen im öffentlichen Raum (1)	Entwicklung von präventiven Maßnahmen (4)	Negative Auswirkungen auf das Image des Stadtteils (4)
Gefühlt hohe Jugendkriminalität (2)	Wenig aufsuchende Straßensozialarbeit: problematische weibliche und muslimische Jugendliche werden nicht erreicht (1)	weibliche Sozialarbeiterin und Sozialarbeiter mit muslimischem Migrationshintergrund für das Gebiet – aufsuchende Arbeit (1)	Ausgrenzung jugendlicher Bevölkerungsgruppen (4)

Zur Erläuterung der Ziffern 1-4, siehe S. 45



Einzelhandel am Fleetplatz

Themenbereich Lokale Ökonomie, Beschäftigung und Ausbildung

Handlungsfeld nach RISE: Lokale Ökonomie; Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung



Wochenmarkt



am Edith-Stein-Platz und am Fleetplatz



Einzelhandel am Edith-Stein-Platz



und am Grachtenplatz

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Lokale Ökonomie			
Gute Anbindung und Erreichbarkeit der Nahversorgungszentren mit ÖPNV (1)	Fehlende Nahversorgung in fußläufiger Erreichbarkeit im Südteil von Neuallermöhe-West und im Südwestteil von Neuallermöhe-Ost (1, 3) Schlechte Erreichbarkeit Grachtenplatz	Kioske, kleinteiligen Einzelhandel auch in den Wohnquartieren zur Verkürzung der Einkaufswege (1) Einkaufsverkehr durch Dezentralisierung der lokalen Ökonomie minimieren (1) Einführen von Bringdiensten durch Lebensmittel-Nahversorger (4)	
Insgesamt gute interne Durchmischung der Einzelhandelszentren mit unterschiedlichen Einzelhandels- und Versorgungsangeboten (3) Hohe Frequentierung insbesondere der Discounter (3)	Mangel an Angeboten des aperiodischen Bedarfs (3) Keine Durchmischung von Versorgungs- und kulturellen Angeboten in den Zentren (3) Durchschnittseinkommen und Kaufkraft deutlich unter Hamburger Schnitt (3) Kaufkraftabflüsse in umliegende Einzelhandelsstandorte außerhalb von Neuallermöhe(3)	Sicherung der Nahversorgungszentren durch Erhalt und wenn möglich Ausweitung des vorhandenen Einzelhandels- und Dienstleistungsangebotes sowie zusätzlicher Kulturangebote, Funktionsmix stärken - Zentren beleben (3, 4) Ansässigem Einzelhandel, wenn Flächen verfügbar sind, Erweiterung der Flächen ermöglichen, gilt insbesondere für Lebensmittel-Nahversorger (3) Neuansiedlung weiterer Nahversorgungsbetriebe im Bereich der vorhandenen Nahversorgungs-	Leerstehende Einzelhandelsflächen, unattraktive öffentliche Räume und einseitiges Angebot gefährden Zukunft der Nahversorgungszentren (4) geringe Zentralität und Attraktivität der Einzelhandelsstandorte (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
		zentren (3)	
	Mangelnde Attraktivität der Nahversorgungszentren durch städtebauliche Situation, problematische Zugänglichkeit und Orientierung (1, 3)	Gestalterische Aufwertung der öffentlichen Räume und Freiflächen im Zusammenschluss mit den Einzelhändlern (3) Verbesserung der Zugänglichkeit und Orientierung in den Nahversorgungszentren (3, 4) Verbesserung der gestalterischen und funktionalen Anbindung an die umliegenden Wohngebiete (3)	Fortschreitender Attraktivitätsverlust und damit verbundener Leerstand sowie Verringerung des Angebotes (4)
Nahversorgungszentren am Edith-Stein-Platz und Fleetplatz sind wichtige Dienstleistungsstandorte und gesellschaftliche Treffpunkte (1)	Kommunikative Orte innerhalb der Zentren fehlen, vor allem Gastronomie (1, 3)	Nachfragegerechte Förderung der Ansiedlung neuer gastronomischer Angebote (1, 4) Steigerung der Lebensqualität im Stadtteil durch Schaffung von kommunikativen Orten (4)	fehlende Nachfrage aufgrund einer stärkeren Nutzung der Gastronomieangebote im Zentrum Bergedorf bzw. Hamburger City (1, 4)
Wochenmärkte auf Fleetplatz und Edith-Stein-Platz (1) Aktivitäten des Büro für Lokale Wirtschaft / LoWi, z.B. Länderküchen-Angebote beim Wochenmarkt auf dem Fleetplatz (3)	Beide Wochenmärkte: Warenangebot teilweise nicht qualitativ, „Billigwaren“ (1) Edith-Stein-Platz: Geringes Angebot auf dem Wochenmarkt (1) Aufgabe Wochenmarkt Grachtenplatz (1)	Stärkung der Wochenmärkte als „Zugpferd“ und Frequenzbringer für die Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote durch Kopplungskäufe (4)	Abnehmendes, weniger qualitativvolles Angebot verringert Attraktivität der Wochenmärkte, Konsequenz ggf. Aufgabe; Folge: negative Auswirkung auf Attraktivität der Nahversorgungszentren und Umsätze der umliegenden Geschäfte mit Imageverlust für Stadtteil insgesamt (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
	Dominante Nutzung der öffentlichen Räume in Nahversorgungszentren durch Trinkergruppen, v.a. am Edith-Stein-Platz (1)	Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten am Rand der Zentren (4) Schaffung von Beschäftigungsangeboten (4)	Negatives Image des Edith-Stein-Platzes wirkt sich negativ auf die Anmietung der Flächen, die Nutzung der Angebote und damit das Zentrum insgesamt aus (4)
Fleetplatz: Gute Mischung aus Anbietern des periodischen und aperiodischen Bedarfs sowie umfangreiches Dienstleistungsangebot (3)	Fleetplatz: Leerstände von Laden-, Gastronomie- und Praxisflächen, insbesondere in den Obergeschossen (1) hohe Fluktuation und Vielzahl an Billiganbietern bei gleichzeitig hohen Mieten für Einzelhandelsflächen (1) Zentrum ist überdimensioniert, Fehlplanung der Passage im Obergeschoss des Osttraktes (3) Lage in Sackgasse abseits übergeordneter Straße (3)	Flächenpotenziale zur Erweiterung des Versorgungszentrums am Fleetplatz erschließen(3) Diversifizierung der Ladengrößen (3) Belebung des Platzes auch in den Abendstunden (3)	Negative Auswirkungen durch Leerstände auf Einkaufsstandort, Umsätze, Frequenz und Attraktivität (4)
Edith-Stein-Platz: Angebot an süd- und osteuropäischen Spezialitätenläden (3)	Edith-Stein-Platz: Leerstände von Laden- und Gastronomieflächen, hohe Fluktuation und Vielzahl an Billiganbietern bei gleichzeitig hohen Mieten für Einzelhandelsflächen (1) Zu wenig Stellplätze (3)	Vermarktung des speziellen Angebotes (4) Einrichtung eines Flächen- und Leerstandsmanagements (3, 4)	Zunehmender Trading Down-Prozess, Geschäftsaufgaben und Nahversorgungsengpässe (4) Fehlende Nachfrage aufgrund sinkender lokaler Kaufkraft (3)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Grachtenplatz: Lage mitten im Wohngebiet (3)	<p>Grachtenplatz: geringe Attraktivität des Nahversorgungszentrums durch insgesamt geringes Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot (2, 3)</p> <p>Lage abseits übergeordneter Straßen (3)</p> <p>Wochenmarkt als Frequenzbringer für das Zentrum findet nicht mehr statt (4)</p>	<p>Erstellung Standortgutachten mit Handlungsempfehlungen zum weiteren Umgang mit dem Nahversorgungszentrum, ggf. in Verbindung mit Erarbeitung eines zukunftsfähigen Konzeptes gemeinsam mit Kirche und Anrainern (4)</p> <p>Nutzung großzügiger Freiflächen durch thematische Märkte, Aktionen etc. zur Attraktivitätssteigerung des Zentrums (3, 4)</p>	Weiterer Attraktivitätsverlust und Gefährdung des Nahversorgungszentrums (4)
	Für Gewerbeansiedlung designierte Freiflächen finden nur schwer Investoren (3)	<p>Aktuell Erstellung eines Konzeptes für Gewerbe-flächen am Bahndamm und für MK-Fläche an der S-Bahnstation von BA Bergedorf in Abstimmung mit der Finanzbehörde und BWVI (3)</p> <p>Konzepte zur gezielten Ansiedlung von Gewerbe (4)</p>	
Beschäftigung			
Elbwerkstätten ist ein bedeutender Arbeitgeber für Menschen mit Behinderungen (1)	Kaum Arbeitsplätze im Untersuchungsraum, kein Überblick über bestehende Beschäftigungsangebote (1)	Bestandsaufnahme Beschäftigungsangebote im Stadtteil (1, 4)	Vermittlung von lokalen Arbeitsplätzen an Stadtteilbewohner wird erschwert (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
	In Neuallermöhe-West erhöhter Anteil an Empfängern von Leistungen nach Sozialgesetzbuch SGB II insgesamt, insbesondere bei jungen Menschen von 15- bis 25 Jahren bei anhaltend negativem Trend; außerdem Zunahme der Arbeitslosigkeit (3)		Zunehmende Armut in Neuallermöhe-West, möglicherweise in Verbindung mit Perspektivlosigkeit, Isolation, gesundheitlichen Problemen, bildungsfernen Lebensstilen > Beitrag zur Destabilisierung und Stigmatisierung von Neuallermöhe-West (3)
Ausbildung und Qualifizierung			
Edeka und Elbwerkstätten bilden aus (1)	Insgesamt nur wenige Ausbildungsplätze vorhanden (1)	Kooperationen zwischen Schulen und größeren Arbeitgebern in Bergedorf aufbauen, Ausbildungschancen der Jugendlichen im Stadtteil verbessern (4)	
	Keine Bestandsaufnahme der außerschulischen Qualifizierungs- und Ausbildungsmöglichkeiten im Stadtteil (1)	Geplantes Bildungsportal für den Bezirk Bergedorf durch das Bezirksamt Bergedorf (3)	Außerschulische Angebote im Stadtteil werden nicht lokal nachgefragt, da nicht bekannt (4)
	Wenige Angebote zur Arbeitsvermittlung im Stadtteil (1)	Schaffung von Angeboten für Jugendliche, Hilfen bei Jobsuche und Bewerbungstraining (2)	

Zur Erläuterung der Ziffern 1-4, siehe S. 45



KulturA

Themenbereich Soziale und kulturelle Infrastruktur

Handlungsfeld nach RISE: Familienförderung; Integration von Menschen mit Migrationshintergrund; Kultur im Stadtteil



Bürgerhaus Neuallermöhe



Gemeindehaus Feste Burg



Juzena



Container der Straßensozialarbeit

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Allgemeines			
Engagierte hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter sozialer Einrichtungen sorgen für vielfältige bedarfsgerechte, zielgruppenorientierte Angebote (1)	zu knappe personelle Ausstattung, Einrichtungen sind auf Ehrenamt und Spenden angewiesen (1)	Anwerbung zusätzlicher ehrenamtlicher Mitarbeiter für die sozialen und kulturellen Einrichtungen (4) Bewohner, deren erwachsene Kinder ausgezogen sind, suchen oft neue Beschäftigungen und könnten für das Ehrenamt gewonnen werden (1)	Knappe personelle Ausstattung führt zu Verunsicherungen hinsichtlich des Erhalts und der Entwicklung der Angebote (4) Wegfall der Arbeitsgelegenheiten nach § 16 SGB II gefährdet Fortbestand bestehender Angebote (1, 3)
Verschiedene Einrichtungen bieten kostenfreie, verlässliche und regelhafte Ansprechpartner, die in Sport- oder Kulturangebote weitervermitteln (3)	Angebotsvielfalt ist im Stadtteil teilweise nicht bekannt (1)	Vielfältige Angebote im Stadtteil bekannt machen und bewerben (4)	
Vernetzte Einrichtungen handeln zum Wohl der Allgemeinheit (1) Viele Einrichtungen sind sehr gut vernetzt und kooperieren auf unterschiedlichen Ebenen: von projektbezogen über Kooperationsverträge bis zur institutionalisierten Zusammenarbeit in AG Jugend, Stadtteilkonferenz, Trägerbeirat (3, 4)	Fehlen einer gemeinsamen Strategie unter den Einrichtungen (1)	Optimierung der Angebotsstruktur durch Aufstellen einer gemeinsamen Strategie (1, 2, 4) Gründung eines Kooperationsverbundes der Einrichtungen im Stadtteil mit freiwilliger Mitgliedschaft, z.B. aufbauend auf Stadtteilkonferenz oder bestehendem Kooperationsvertrag (4)	Wegen fehlender gemeinsamer Strategie kein optimierter Einsatz der vorhandenen Mittel und Strukturen in den Stadtteil (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
		Einsetzen eines Quartiersmanagements zur Steuerung und Umsetzung von Konzepten (1)	
Älterwerden des Stadtteils trägt zur Stabilisierung bei (1)	Wenig generationenübergreifende Angebote, Generationen sprechen nicht miteinander, Begegnungen zwischen Jung und Alt fehlen (1) Herausforderung Generationswechsel: wieder mehr Kleinkinder, Ältere ziehen weg, Jugendliche aus (1)	Schaffung von mehr generationenübergreifenden Angeboten und Begegnungsmöglichkeiten für Jung und Alt (1) Schaffung von mehr Hilfs- und Freizeitangeboten für Senioren, um zukünftigen Bedarfen zu entsprechen und Senioren im Stadtteil zu halten (4)	Abwanderung der älter werdenden Bevölkerung aufgrund fehlender Angebote für diese Zielgruppe (4)
	Mangel an zielgruppenspezifischen Ansprechpartnern (1)	Einsetzen neuer und auch weiblicher Straßensozialarbeiter, insbesondere am Bahnhof und in den Abendstunden (1)	Einzelne Zielgruppen können nicht oder nur unzureichend erreicht werden (4)
Mädchentreff- Neuallermöhe (1)	Mangelnde Freizeitangebote für Mädchen (2)		
	Bürgerhaus wird ausschließlich ehrenamtlich geführt, Unterstützung durch professionellen Träger fehlt (1)	SAGA-GWG strebt Übertragung der Immobilie Bürgerhaus auf einen Träger an: Erhalt des Bürgerhauses und des ehrenamtlichen Engagements (1)	
Stadtteilkonferenz ist bedeutender Ort für Kommunikation, Erfahrungsaustausch sowie Zusam-		Stärkung der Stadtteilkonferenz Neu-Allermöhe als wichtige Instanz der gesellschaftlichen Mit-	

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
menarbeit der Einrichtungen, Vereine und Bürger des Stadtteils (4)		wirkung und Engagement im und für den Stadtteil (4)	
	Behördliche Außenstellen im Stadtteil wurden abgezogen (1)		Menschen mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf nehmen Angebote der Dienststellen in Bergedorf / Bezirksamt aufgrund der Entfernung weniger in Anspruch; Probleme/Krisen werden dem Amt später bekannt (4)
Private soziale Netzwerke (1)	Zu wenig Räumlichkeiten für selbstorganisierte Treffen, Familienfeiern, Interessensgruppen versus zur Verfügung stehende Räumlichkeiten in verschiedenen Einrichtungen und Vereinen sind vorhanden und zum Teil nicht ausgelastet bzw. nicht bekannt (1)	Schaffung einer zentralen, vernetzten Anlaufstelle für Raumbuchungen (4) Veröffentlichung und Bewerbung der vorhandenen nutzbaren Räumlichkeiten (4)	
	Fehlende kommunikative Orte wie Café, Gaststätte, Kneipe, Geschäfte etc. (1)	Förderung der Begegnung und Kommunikation im Stadtteil durch (nicht-kommerzielle) Angebote und Aktivitäten (4)	
	Finanzielle Problemlagen vieler Bewohner durch Verschuldung und Probleme im Umgang mit Geld (1)	Unterstützung, Ausbau und Bewerbung (ehrenamtlicher) Beratungsangebote zu finanziellen Themen (4)	

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
	Sozialmonitoring: Neuallermöhe-West: Vermutung deutlicher Problemlagen für die Indizes SGB II-Empfänger und Arbeitslose (3)		Zunehmende Armut, in Verbindung mit Perspektivlosigkeit und Isolation eines größer werdenden Anteils der Bevölkerung; erhöhter Bedarf an sozialen Angeboten zur Stabilisierung
	Wahlbeteiligung ca. 20%-Punkte unter der Wahlbeteiligung in Hamburg gesamt; in Neuallermöhe-West noch geringer (3)		Ungleiche politische Teilhabe bedeutet soziale Selektivität (4)
Familienförderung			
Hoher Bevölkerungsanteil an jungen Familien, Jugendlichen und Kindern (1)	<p>Aufgrund schwieriger Familiensituationen (psychische Probleme bei Eltern) problematische Versorgung der Kinder (1)</p> <p>Hohe Ausgaben des Bezirksamtes für Hilfen zur Erziehung (3)</p> <p>Eltern-Kind-Zentrum: aufgrund knapper personeller Ausstattung ist kein bedarfsgerechtes Angebot möglich (1) *</p>	Vorhandene Einrichtungen zur Familienförderung mit hauptamtlichem Personal stärken, da Arbeit nicht nur durch Ehrenamt zu bewerkstelligen (1)	<p>Unterstützung kann bei Auftreten von Krisensituationen, insbesondere am Wochenende, nicht unmittelbar gewährt werden (1) *</p> <p>Vernachlässigung der Kinder aufgrund schwieriger Familiensituation in Kombination mit unzureichenden Hilfsangeboten (4) *</p>

*Die zuständige Fachbehörde sieht Überprüfungsbedarf, auf welchen das Bezirksamt Bergedorf im weiteren Verfahren (Erstellung des Integrierten Entwicklungskonzeptes) eingehen wird.

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Zufriedenstellende Versorgung mit Kindertagesstätten insgesamt, insbesondere im nördlichen Teil von Neuallermöhe (3)	Längere Wege zur Kindertagesstätte für Familien im Süden von Neuallermöhe-West (3) Möglichkeiten in den Kitas zur Vorbereitung auf die Schule nicht zufriedenstellend (3)	Erhalt der vorhandenen Betreuungsstrukturen und Ausbau der Förderangebote, um Kinder weiter zu stärken (4) Unterstützung der Kitas beim Übergang Kita – Schule (3)	
Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) bietet Angebote zur Familienförderung und ist gut im Stadtteil vernetzt (3)		KiFaZ übernimmt zentrale Rolle im Stadtteil bei der Bekanntmachung und Vermittlung von Angeboten für Familien im Stadtteil (4)	
Neuallermöhe-West: höherer Eigentumsanteil, gut verdienende Mittelschicht in Neuallermöhe-Ost (1)	Starkes soziales Gefälle zwischen den Teilräumen Neuallermöhe-Ost und Neuallermöhe-West (1) Neuallermöhe-West: mehr problembelastete Familien als in Neuallermöhe-Ost (1)	Anziehung stabiler Haushalte durch Errichtung von Eigentumswohnungen in Neuallermöhe-West (3, 4)	Verstärkung und Verfestigung der Binnensegregation zwischen Neuallermöhe-Ost und Neuallermöhe-West (4)
Migrantische Familien haben oft guten Familienzusammenhalt, unterstützen sich gegenseitig (1)	Vergleichbarer Zusammenhalt ist bei Deutschen nicht vorhanden (1)	Gegenseitige Unterstützung schafft soziale Stabilität (4)	Stark ausgeprägter Zusammenhalt bei gleichzeitiger Abgrenzung von anderen Bevölkerungsgruppen führt zu Segregation/Ghettobildung (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Integration von Menschen mit Migrationshintergrund			
<p>Ethnische, kulturelle und sozio-ökonomische Vielfalt der Bevölkerung (1)</p> <p>Positive Tendenz beim Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen (1)</p> <p>Keine interkulturellen Differenzen trotz des hohen Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund (1)</p> <p>Angebote in Einrichtungen für Menschen mit Migrationshintergrund und Kontakte zu besonderen Hilfseinrichtungen vorhanden (3)</p>	<p>Sprachbarrieren, kulturelle und religiöse Unterschiede führen zu Umgangs- und Integrations-schwierigkeiten sowie zu Isolation (1)</p> <p>Selbstausgrenzung aufgrund von Berührungängsten und fehlenden Kontakten zwischen den Kulturgruppen – kein Austausch zw. den Bevölkerungsgruppen (1)</p>	<p>Migrantenselbstorganisation und Engagement der Migranten für den Stadtteil fördern (1)</p> <p>Mehr verbindende kulturelle Angebote der verschiedenen Bevölkerungsgruppen schaffen/veranstalten (4)</p>	<p>Verstärkung der Tendenzen zur Selbstausgrenzung: einzelne Bevölkerungsgruppen sind im öffentlichen Leben nicht sichtbar und nehmen an diesem nicht teil (4)</p> <p>Auseinanderdriften der Stadtteilgesellschaft (4)</p>
<p>Großes Engagement in der Bevölkerung mit russischem Migrationshintergrund, insbesondere im Verein Atlantik 97 (1)</p>	<p>Geringer Beteiligungsgrad der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an nachbarschaftlichen Aktivitäten, Stadtplanungen, Ehrenamt (1)</p>	<p>Engagierte Bürger der russischen Gemeinschaft als Multiplikatoren nutzen, um mehr Bewohner in das Stadtteilleben zu integrieren (4)</p>	<p>Erfolgreiche Beteiligung und Nutzung von Angeboten erst durch Knüpfen von Kontakten und Kontaktpflege möglich (1)</p>
<p>Vielfältige Kulturangebote in Verbindung mit Bildungsangeboten durch Tanzgruppe Grazia (3)</p>	<p>Räumliche Situation Grazia nicht befriedigend (3)</p>	<p>Verlässliche Raumangebote für Grazia schaffen (3)</p>	

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Auf Kunden verschiedener Herkunftsländer ausgerichtete Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote (4)	Keine Notwendigkeit, Deutsch zu sprechen: Einzelhandel und Dienstleistungen aller Art werden in Muttersprache/Russisch angeboten (1)	Verschiedene Bevölkerungsgruppen können sich bedarfsgerecht versorgen (4) Angebotsvielfalt aus verschiedenen Ländern bietet kulturelle Vielfalt (4)	Rückzug in den eigenen Kulturkreis ohne integrative Wirkung (4)
Integrative Lage der Wohnunterkunft für Zugewanderte - Kinder und Jugendliche bekommen schnell Anbindung an soziale Einrichtungen im Stadtteil (1)			
Kultur im Stadtteil			
Vielfältige Kulturangebote in verschiedenen Einrichtungen (z.B. Bürgerhaus, KulturA und Freiwillige Feuerwehr) (3)	Fehlende kulturelle Angebote: Theater, Kino (1) unzureichende Kulturangebote für bestimmte Zielgruppen: Jugendliche, Senioren, Migranten (1) Regelmäßige Kultur-/Freizeitangebote für junge Menschen, z.B. Disco, fehlen fehlender kultureller Austausch zwischen den Generationen und wenig generationsübergreifende Angebote (1)	Kulturangebote im Stadtteil sichtbarer machen durch Aktivitäten im Freien, z.B. Feste oder Flohmarkt (4)	

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
	mangelnde Bekanntheit der vorhandenen vielfältigen Angebote im Stadtteil (4)		
Gute Vernetzung zwischen den Einrichtungen (1)	Unzureichende Frequenz und fehlende Tradition der kulturellen Angebote aufgrund mangelnder finanzieller Mittel in den Einrichtungen (1)		
Offene Kinder- und Jugendarbeit			
<p>Verschiedene Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit mit unterschiedlichen Schwerpunkten vorhanden (3)</p> <p>Verschiedene kostenfreie Angebote mit verlässlichem Ansprechpartner (3)</p> <p>Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sind bekannt – Zugewogene finden darüber schnell Anschluss (1)</p>	zu wenig Personal für zusätzliche notwendige und wünschenswerte Angebote (1)	<p>Anwerben von neuen ehrenamtlichen Mitarbeitern (1)</p> <p>Bessere öffentliche Finanzierung der Einrichtungen, auch für mehr Personal (1)</p>	Fortbestand der Angebote ist durch zu knappes Personal gefährdet (4)
Zahlreiche Freizeitangebote am Nachmittag (1)	Fehlende Betreuung und Ausgrenzung von Jugendlichen im öffentlichen Raum aufgrund fehlender Aufenthalts- und Beschäftigungsmöglichkeiten (1)	Schaffung zusätzlicher niedrigschwelliger und kostenloser Angebote für Jugendliche in den vorhandenen Einrichtungen nach dem Vorbild der Spielscheune, z.B. Jugendwerkstatt (1)	Jugendliche besetzen Orte, die nicht für sie geeignet/vorgesehen sind und sind dort unerwünscht (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
	<p>Wenig Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung für Jugendliche, insbesondere am Abend (Disco, Jugendkneipe, Kinoangebote fehlen) (1)</p>	<p>Spiel- und Bewegungsangebote für ältere Kinder und Jugendliche (4)</p> <p>Freizeitangebote speziell für Mädchen, z.B. Tanzkurse (2)</p> <p>Einrichtung einer Jugendkneipe, zur Aufklärung und zum Umgang mit Drogen (1)</p>	
	<p>Abnehmende Vernetzung und mangelnde Absprache der Angebote zwischen den Jugendeinrichtungen (1)</p> <p>Abnehmendes Engagement der Mitarbeiter in Jugendeinrichtungen wird festgestellt (1)</p>	<p>Bestehende Initiativen mit den sozialen und kulturellen Einrichtungen verknüpfen, Kontakte herstellen und Austausch erzeugen (1)</p> <p>Mehr Anstrengungen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen durch mehr Angebote (1)</p>	<p>Mangel an Kooperation zwischen den Einrichtungen behindert frühzeitiges Erkennen von Auffälligkeiten und Möglichkeit zur Intervention (4)</p>

Zur Erläuterung der Ziffern 1-4, siehe S. 45



Ärztehaus am Grachtenplatz

Themenbereich Gesundheit und Sport

Handlungsfeld nach RISE: Gesundheitsförderung; Sport und Freizeit



Allemöher See

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Gesundheitsförderung			
<p>Enge Vernetzung der sozialen Einrichtungen mit ansässigen Ärzten über den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) (3)</p> <p>Grundversorgung an Arztpraxen in den zentralen Versorgungsbereichen (3)</p>	<p>Zunahme Psychosozialer Probleme in Familien (1)</p> <p>Keine Psychotherapeuten im Gebiet (1)</p>	<p>Ausbau der ärztlichen Versorgung durch Ansiedlung Psychotherapeuten (1, 4)</p>	
<p>Zahnärztliche Untersuchungen in Grundschulen und Kindertagesstätten zur Früherkennung von Behandlungsbedarfen (3)</p>	<p>Steigende Behandlungsbedürftigkeit von Gebissen mit zunehmendem Alter (3)</p>	<p>Weitere Einbindung von ärztlichen Vorsorge-Maßnahmen in den Schulbetrieb (4)</p>	
Sport			
<p>Viele attraktive Spiel- und Sportflächen und Sporthallen einschließlich Sportplätze zur Selbstnutzung (1)</p>	<p>Mängel am Zustand von Sportflächen: Sportpark 2000: mangelhafte Kunststoff-Bodenbeläge (1, 3)</p> <p>Sportplatz Henriette-Herz-Ring: maroder Vereinscontainer, unzureichende Leichtathletikeinrichtungen (3)</p> <p>Fehlende Umkleiden am Sportplatz Henriette Herz-Ring und am Grandplatz des Sportparks 2000 (1, 3)</p>	<p>Ergänzende Pflegemaßnahmen in Kooperation mit Sportvereinen und Schulen (1)</p> <p>Konzept zur Verbesserung der Pflege durch Verwaltung und lokale Akteure(4)</p> <p>Entwässerungskonzept und Sanierung Sportpark 2000 (3)</p>	

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
	Mangel an selbst nutzbaren Sportflächen, sind meist ausgelastet (1)	Prüfung Ausbau des Sportflächenangebotes (1)	
Vielseitiges Sport- und Freizeitangebot über lokale Sportvereine Sportverein Neuallermöhe (SVNA) und Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V. (TSG) (1) und Atlantik 97 e.V. (4)	Fehlen von altersspezifischen, insbesondere senioren-gerechten Freizeit-Angeboten (1)	Förderung bedarfsgerechter altersspezifischer Angebote (1)	Bewegungsmangel, Vereinsamung und negative Auswirkungen auf Gesundheit von Senioren (4)
Offene Angebote für Kinder beispielsweise durch das Projekt „Integration durch Sport“ (1)			
Förderung der Zugänglichkeit zu Sportvereinen für Kinder aus einkommensschwachen Familien, beispielsweise über das Projekt „Kids in die Klubs“ (1)	Angebote zur Übernahme oder Ermäßigung von Mitgliedsbeiträgen werden nur teilweise angenommen (1)	Heranführen von Kindern und Jugendlichen, insbesondere mit Migrationshintergrund, an die Sportvereine; Ausweitung des offenen Sportangebotes im Zuge der Umstellung auf Ganztags-schulbetrieb(1)	
Freizeit			
Naherholungsgebiet der Vier- und Marschlande in fußläufiger Erreichbarkeit (1)	Geringe Nutzung der Vier- und Marschlande als Naherholungsgebiet für ansässige Bewohner(1)	Strategien und Maßnahmen zur Motivation der Bewohner ins Umland „über den Tellerrand zu gucken“ (4)	Geringe Nachfrage und Desinteresse an Freiflächen in der Umgebung, Ghettoisierung (4)

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Öffentliche Grün- und Wasserflächen und Badeseen mit hohem Freizeit- und Erholungswert (1)	Eingeschränkte Nutzbarkeit der Wassersportmöglichkeiten aufgrund von Verschmutzung und Verschlammung der Badeseen und Fleete (1)	Förderung intensiverer Nutzung und Pflege der Wasserflächen in Anbindung an Einrichtungen und Sportvereine (1)	Übernutzung der Grün- und Wasserflächen im Sinne des Naturschutzes(4)
Seen und Fleete als potenzielle Sport- und Freizeitflächen zum Schwimmen, Kajak- und Kanufahren (3)		Verstärkung der Nutzung der Seen und Fleete für Wassersport , Schwimm- und Sportangebote in Anbindung an Sportvereine und Einrichtungen (4)	

Zur Erläuterung der Ziffern 1-4, siehe S. 45



Stadtteilschule Gretel-Bergmann

Themenbereich Schulische Bildung

Handlungsfeld nach RISE: Bildung



Gesamtschule Allermöhe



Gymnasium Allermöhe



Anton-Rée-Schule Allermöhe

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Schulische Bildung			
Vielseitiges schulisches Angebot (1, 2)	Verwirrung wegen verschiedener Standorte einer Schule und Auslagerung von Klassen in andere Gebäude (1)	Schulentwicklungsplan 2012 (Entwurf): <ul style="list-style-type: none"> ▪ Neuer Standort für Clara-Grunwald-Grundschule am Standort Walter-Rothenburg-Weg ▪ Anton-Rée-Grundschule zukünftig ausschließlich am Standort Ebner-Eschenbach-Weg - Ausbau des Standortes ▪ Stadtteilschule Gretel Bergmann: Übernahme der Räume der Anton Ree-Grundschule vom Standort Van-Haeften-Straße (3) ▪ Positive Perspektive für Schulen im Stadtteil: alle Schulen werden zukünftig an einem Standort geführt 	6-zügige Stadtteilschule Gretel Bergmann: Zu große Schulgröße kann sich nachteilig auf das Bildungsniveau auswirken (1)
	Keine eindeutige Schulpolitik, Systemumstellung in Schulen und Umzüge erschweren die Arbeit – viele Projekte funktionieren aufgrund dieser Entwicklung nicht (1)	Befriedung der Situation durch „Hamburger Schulfrieden“ und Umsetzung des Entwurfs des Schulentwicklungsplans 2012 (4)	

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Fünf Schulstandorte mit ausgedehnten umliegenden Flächen für Gemeinbedarf (3)		Verstärkte Nutzung der Schulgelände für Freizeit- und Sportaktivitäten außerhalb der Schulzeiten (4)	
Alle Schulen im Stadtteil sind ausgelastet und werden gut angenommen (3)	Eltern melden ihre Kinder außerhalb des Stadtteils in Schulen an (1)	Stärkere Bindung der Schulen an den Stadtteil durch verbesserte Vernetzung der Schulen im Stadtteil (4)	
	Kooperation zwischen den Schulen und freien Trägern erfolgt nicht auf Augenhöhe, Schulen bringen sich zu wenig ein (1)	<p>Stärkere Vernetzung der Schulen mit den Einrichtungen im Stadtteil (4)</p> <p>Einführung Regionaler und lokaler Bildungskonferenzen (3)</p> <p>Idee: Entwicklung eines ganztägigen Bildungskonzeptes mit dem „Bildungshaus Neuallermöhe-West“ in Kooperation von Clara-Grunwald-Schule und Internationaler Bund, ggf. zusätzliche Nutzung der vorhandenen Flächenpotenziale für weitere Angebote (3)</p>	

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Erfolgreiche Maßnahmen zur Sprachförderung an allen Schulen im Stadtteil (3)	Schuljahr 2010/2011: Im Vergleich zu Hamburg und zum Bezirk Bergedorf deutlich geringerer Anteil von Grundschulern, deren Familiensprache Deutsch ist (3)		Schlechtere Bildungsvoraussetzungen aufgrund fehlender/geringerer Sprachkenntnisse
Schuljahr 2009/2010: Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss in Neuallermöhe-Ost und -West etwa gleich hoch wie in Bergedorf und Hamburg gesamt Schuljahr 2009/2010: In Neuallermöhe-Ost im Vergleich zu Hamburg und zum Bezirk Bergedorf höherer Anteil an Schulabgängern mit Abitur/Fachhochschulreife (3)	Schuljahr 2009/2010: In Neuallermöhe-West im Vergleich zu Hamburg und zum Bezirk Bergedorf geringerer Anteil an Schulabgängern mit Abitur/Fachhochschulreife (3)		Soziale Spaltung innerhalb des Stadtteils (3)

Zur Erläuterung der Ziffern 1-4, siehe S. 45



Fleetplatz aus der S-Bahn

Themenbereich Image

Handlungsfeld nach RISE: Image



Wohnen am Wasser



Zentrales Einkaufen Edith-Stein-Platz



ausgedehnte Grünflächen



Familienfreundlich

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Image und Identifikation			
Insgesamt gutes Selbstbild des Stadtteils bei den Bewohnern (1)	<p>Außenansicht schlechter als Innenansicht: Schlechtes Image aus Sicht der Hamburger, Stigmatisierung des Stadtteils (1)</p> <p>Negative Darstellung in den lokalen Medien, dabei vor allem Neuallermöhe-West (1)</p>	<p>Image verbessern durch Imagekampagne (1)</p> <p>Medien gezielt für positive Berichterstattung gewinnen durch Einladung zu Veranstaltungen, in Projekte und Einrichtungen (4)</p>	
<p>Positive Imagewerte aus Passantenbefragung/Interviews (1, 2):</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ gut angebunden ▪ grün, hoher Freizeitwert ▪ familienfreundlich, ▪ Wohnen am Wasser, ▪ Städtebauliches Konzept ▪ kurze Wege, verkehrsberuhigt, ▪ viele vernetzte soziale Einrichtungen, Schulen, Kitas ▪ soziale Netzwerke, soziale Mischung ▪ zentrales Einkaufen 	<p>Negative Imagewerte Passantenbefragung/Interviews (1,2):</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Müll, ungepflegte Grün- und Wasserflächen ▪ mangelhaftes Sicherheitsgefühl in Zentrumsbereichen/an Bahnhöfen ▪ Jugendkriminalität ▪ Ungleichheit zwischen Ost und West ▪ Kaum Gastronomie, unattraktives Einkaufen ▪ gefühlt hohe Arbeitslosigkeit, viele Transferleistungsempfänger, Migranten - Sprachbarrieren 	Herausstellung der positiven Imagewerte (4)	

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
	<p>Fehlende Positive Außendarstellung des Stadtteils</p> <p>Fehlende Internetpräsenz des Stadtteils (1)</p>	<p>Lokale Zeitung/Magazin für den Stadtteil mit aktuellen Informationen was los ist. (4)</p> <p>Aufbau einer Website für den Stadtteil (1, 4)</p> <p>Identifikation fördern: Bewusstsein für Vielfalt und Stärken des Stadtteils bei den Bewohnern und Akteuren unterstützen (4)</p>	
Nahversorgungszentren fördern Identifikation der Bürger mit ihrem Stadtteil (3)	Leerstehende Einzelhandelsflächen, unattraktive öffentliche Räume und einseitiges Angebot gefährden Zukunft der Nahversorgungszentren (4)		Verlust von Identifikationspunkten der Bevölkerung (4)
	Nachfrage nach Wohnraum in erster Linie von Nicht-Hamburgern, die das Image des Stadtteils noch nicht kennen oder von Menschen, die bereits eine Beziehung zum Stadtteil haben (1, 3)		Belegungsprobleme der Wohnungen bei Entspannung des Wohnungsmarktes (4)
	Bahnhöfe Nettelburg und Allermöhe mit Gestaltungsmängeln und mangelhaftem subjektiven Sicherheitsempfinden sind schlechte Aushängeschilder für Besucher aus anderen Stadtteilen (1)	Aufwertung der S-Bahn Eingangsbereiche in den Stadtteil (4)	

Zur Erläuterung der Ziffern 1-4, siehe S. 45

D Handlungsbedarfe, Leitziele und Unterziele, Handlungsschwerpunkte und Starterprojekte

D1 Handlungsbedarfe, Einschätzung der Entwicklung des Gebiets ohne RISE

Handlungsbedarfe

Die in der SWOT-Analyse identifizierten zentralen Stärken und Schwächen sowie die daraus resultierenden Potenziale und Probleme zeigen die zentralen Handlungsbedarfe auf. Der Handlungsbedarf in Neuallermöhe besteht in der stärkeren Nutzung, Herausstellung und Vermarktung der folgenden zentralen Stärken und in der Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Minderung bzw. Lösung der zentralen Schwächen.

Zentrale Stärken (Potenziale) des Untersuchungsraums

- Neuallermöhe verfügt über ein gutes städtebauliches Konzept und eine Diversität an Gebäude- und Wohnformen.
- Es gibt Potenzialflächen zum Weiterbauen des Stadtteils überwiegend für Wohnungsbau vorgesehene Flächen.
- 50% der gesamten Fläche des Untersuchungsraums ist im Eigentum der Freien- und Hansestadt Hamburg und bietet somit große Handlungs- und Einflussmöglichkeiten für die Stadt.
- Der Untersuchungsraum hat mit seinem hohen Anteil an Grün-, Frei-, Wasser-, Sport- und Spielflächen und der Nähe zu ländlichen Gebieten eine hohe Lebensqualität.
- Das Gebiet ist verkehrlich sehr gut an das Zentrum von Bergedorf und in die Hamburger Innenstadt angebunden. Gleichzeitig grenzt Neuallermöhe an den ländlichen Raum und das Naherholungsgebiet Vier- und Marschlande an.
- Neuallermöhe ist ein Stadtteil der kurzen Wege, er ist verkehrsberuhigt und familienfreundlich.
- Es gibt gute Wohnlagen am Wasser und familienfreundliche Wohnungen in gutem Zustand.
- In Neuallermöhe gibt es viele engagierte Wohnungseigentümer: ein Drittel der Wohnungen im Geschosswohnungsbau befinden sich im Eigentum von Genossenschaften und SAGA/GWG. Diese Eigentümerstruktur bietet gute Anknüpfungspunkte für Kooperationen in der Wohnungswirtschaft für den Stadtteil.
- Zentrales Einkaufen ist in drei Nahversorgungszentren und auf zwei Wochenmärkten möglich.
- Es gibt ein vielseitiges schulisches Angebot mit allen Schulformen. Die Schulen sind ausgelastet.
- Die gesellschaftliche Infrastruktur mit sozialen, kulturellen und sportlichen Angeboten ist vielfältig und alle Einrichtungen bieten Angebote

te auch für Menschen mit Migrationshintergrund an. Viele Einrichtungen im Stadtteil sind gut vernetzt.

- In Neuallermöhe können gerade junge Menschen mit Migrationshintergrund oder Zugezogene in den vorhandenen Einrichtungen schnell Kontakt zu Gleichaltrigen und anderen Familien finden.
- In den zentralen Einrichtungen gibt es ein umfangreiches Kulturangebot.
- Zahlreiche Jugendeinrichtungen bieten viele offene, kostenfreie und verbindliche Angebote.
- Viele Bewohner in Neuallermöhe engagieren sich ehrenamtlich.
- Der Stadtteil bietet eine ethnische, kulturelle und sozioökonomische Vielfalt.
- Die Bewohner von Neuallermöhe haben eine positive Innenansicht ihres Stadtteils.

Zentrale Schwächen (Probleme) des Untersuchungsraumes

- Der Untersuchungsraum ist bis auf die Nahversorgungsbereiche ein überwiegend monofunktionales Wohngebiet.
- Neuallermöhe hat ein schlechtes Image nach außen und es mangelt an positiver Außendarstellung.
- Es gibt eine Dissonanz und Trennwirkung zwischen Neuallermöhe-Ost und Neuallermöhe-West in Bezug auf das Bebauungskonzept und die Sozialstruktur.
- Neuallermöhe-West ist noch im Bau und wirkt nicht zu Ende gebaut.
- In Neuallermöhe-West sind im Vergleich zum Bezirk Bergedorf und Hamburg gesamt überdurchschnittlich viele Menschen und insbesondere junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, Tendenz zunehmend.
- Im Hamburger Vergleich gibt es in Neuallermöhe einen deutlich höheren Anteil an Grundschulern für die die Familiensprache nicht Deutsch ist, der in Verbindung mit der Konzentration von einzelnen Sprachgruppen im Stadtteil ein Erschwernis des Zugangs zu Bildung bedeuten kann.
- Im Stadtteil besteht aufgrund von Sprachbarrieren die Gefahr zu Isolation und Ausgrenzung von Bewohnern.
- Im Stadtteil wird die Zunahme von psychosozialen Problemlagen festgestellt.
- Die öffentlichen Plätze, Grün- und Wasserflächen sind oft schlecht gestaltet, ungepflegt und unbelebt.
- Das subjektive Sicherheitsempfinden an Badeseen, zentralen Plätzen und Fußwegen sowie in Grünanlagen und in der Gegenwart von Jugendgruppen im öffentlichen Raum ist mangelhaft.
- Bei Mietwohnungen gibt es vor allem in Neuallermöhe-West in einigen Beständen eine hohe Fluktuation, Vermietungsprobleme und Probleme in der Belegungspolitik.
- In Neuallermöhe-Ost gibt es Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf in und an Wohngebäuden.
- Der Stadtteil verfügt über eine geringe Kaufkraft und verzeichnet Kaufkraftabflüsse in umliegende Einkaufszentren.
- In den Nahversorgungszentren gibt es negative Entwicklungstendenzen, die sich in Leerständen, Fluktuation und Gestaltungsmän-

geln sowie der Verringerung der Angebote auf den Wochenmärkten bzw. den Rückzug des Wochenmarktes (Grachtenplatz) äußern.

- In Neuallermöhe gibt es kaum Arbeits-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote. Zugleich sind die vorhandenen Angebote nicht zentral erhoben und nicht bekannt. Gleichzeitig fehlen Vermittlungsangebote ins Arbeitsleben für Jugendliche.
- Die Kooperationen im Stadtteil im Zuge der Ganztagschulentwicklung sind bislang unzureichend.
- Im Stadtteil fehlt eine Gesamtstrategie für die gesellschaftliche Infrastruktur.
- Die Gesprächspartner weisen auf Personalengpässe in einigen sozialen Einrichtungen hin, so dass die bestehenden Angebote kaum aufrechterhalten, vor allem aber nicht bedarfsgerecht ausgeweitet werden können.
- Im Bereich Kultur fehlen Angebote für bestimmte Zielgruppen, vor allem für Jugendliche und Senioren. Die bestehenden Kulturangebote im Stadtteil sind zu wenig bekannt.
- In Neuallermöhe fehlen sinnvolle nicht pädagogisch angeleitete Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche.
- Unter Berücksichtigung des demographischen Wandels gibt es für die zunehmende Anzahl von Senioren im Stadtteil kaum Kultur- und Hilfsangebote sowie seniorenrechtlichen Wohnraum.
- Die öffentlichen Sportanlagen leiden teilweise unter baulichen Mängeln.

Fazit

Der Untersuchungsraum ist trotz seiner grundsätzlich hohen Lebensqualität, insbesondere für Familien mit Kindern und seiner Ausstattung mit einer vielfältigen gesellschaftlichen Infrastruktur durch eine Konzentration multipler Problemlagen gekennzeichnet: Die Bevölkerungs- und Sozialstruktur, die Beschäftigungs-, Erwerbs- und Einkommenssituation sowie der bauliche, gestalterische und Pflegezustand von öffentlichen Plätzen sowie Frei- und Grünflächen weisen teilweise große Defizite auf und stellen soziale Missstände dar. In den Nahversorgungszentren haben erste Trading-Down-Tendenzen eingesetzt. In Neuallermöhe-Ost besteht in und an Wohngebäuden Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf. In der gesamtstädtischen Öffentlichkeit haftet dem Stadtteil ein negatives Image an. Der Untersuchungsraum ist darüber hinaus von einer Binnensegregation zwischen den Teilräumen Neuallermöhe-West und Neuallermöhe-Ost gekennzeichnet.

Hohe Lebensqualität - multiple Problemlagen

Einschätzung der Entwicklung des Gebiets ohne RISE

Mit dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung soll der Mitteleinsatz für die Stadtteilentwicklungs- und Stadterneuerungsaktivitäten des Senats gebündelt, effektiver gestaltet und die Wirksamkeit dieser Aktivitäten erhöht werden. Darüber hinaus wird der Ressourceneinsatz in unterschiedlichen Politik- bzw. Handlungsfeldern auf der Basis Integrierter Entwicklungskonzepte durch den abgestimmten Einsatz von finanziellen und personellen Ressourcen gebündelt.

Rahmenprogramm RISE

Die Erkenntnisse und Ergebnisse aus dieser Problem- und Potenzialanalyse für Neuallermöhe zeigen, dass ohne eine temporäre Unterstützung und Steuerung der Entwicklung des Stadtteils durch RISE die negativen Tendenzen innerhalb des Stadtteils weiter voranschreiten, während sich die Vorzüge und endogenen Potenziale im Gebiet nicht in gleichem Maße positiv entwickeln. Dies wird für Neuallermöhe eine fortschreitende Destabilisierung und Abwertung des Stadtteils zur Folge haben, die sich u.a. wie folgt äußern kann:

*Mögliche Auswirkungen
einer Destabilisierung
des Stadtteils*

- Wohnungen in Neuallermöhe, insbesondere in Neuallermöhe-West, können am Hamburger Wohnungsmarkt immer weniger platziert werden. Die Investitionen in den Wohnungsbestand nehmen ab.
- Sinkende Nachfrage nach Bauland in Neuallermöhe-West - Mangel an Investoren für unbebaute Potenzialflächen zum Weiterbauen des Stadtteils: Flächen bleiben Brachflächen, geringe Neubauaktivitäten.
- Abnehmende Attraktivität öffentlicher Räume sowie der Grün- und Wasserflächen, verringerte Nutzung und Aneignung der öffentlichen Räume durch Bewohner, weitere Abnahme des subjektiven Sicherheitsgefühls.
- Trading-Down der Nahversorgungszentren, Zunahme der Leerstände, Gefährdung der Nahversorgung.
- Wegziehen stabilisierender, alteingesessener Bewohner und Senioren.
- Zunehmende Segregation von Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund.
- Weiterer Imageverlust, Schwächung der Außensicht, Stigmatisierung des Stadtteils.
- Zunahme der öffentlichen Investitionen in Sozial- und Transferleistungen, Hilfen zur Erziehung, Einrichtungen sozialer Infrastruktur.
- Bildungssegregation, Abnahme des Bildungsniveaus, Zunahme der Schulabbrecher.

D2 Leitziele und erste Entwicklungsziele nach Handlungsfeldern (nach RISE)

Im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) werden folgende Programmziele formuliert:

Programmziele nach RISE

- Verbesserung der Lebensbedingungen durch soziale und materielle Stabilisierung des Gebiets,
- Verbesserung der Entwicklungsperspektiven für die Menschen in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Wirtschaft und Integration,
- Stärkung der Mitwirkungsmöglichkeiten und der Eigenaktivität der Bürgerinnen und Bürger.³⁵

Zusätzlich sieht die in Abstimmung befindliche Globalrichtlinie Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung folgende Zielsetzung vor:

- Vermeidung bzw. Abbau städtebaulicher Defizite und Förderung städtebaulicher Maßnahmen zur Behebung sozialer Missstände

Diese Programmziele werden im Rahmen der Erstellung eines Integrierten Entwicklungskonzeptes (IEK) für das Gebiet als „Leitziele“ so genannte gebietsbezogene Entwicklungsziele konkretisiert.

Leitziele

Aus der SWOT-Analyse werden folgende erste gebietsbezogene Entwicklungsziele formuliert:

Erste gebietsbezogene Leitziele

- Neuallermöhe ist ein attraktiver **Wohnstandort** für Familien mit einem differenzierten Wohnungsangebot für unterschiedliche Einkommensgruppen und Haushaltsgrößen.
- Die öffentlichen **Grün- und Freiräume sowie Plätze und Wasserflächen** sind ansprechend gestaltet und gepflegt. Sie werden durch vielseitige Angebote belebt und werden von allen Bevölkerungsgruppen gut genutzt.
- Die drei **Nahversorgungszentren** in Neuallermöhe sind funktionsfähig, für alle Bevölkerungsgruppen gut erreichbar und versorgen den Stadtteil wohnungsnah mit einem differenzierten Warenangebot für die tägliche Versorgung sowie mit stadtteilbezogenen Dienstleistungen.
- Die **Schulen und Einrichtungen** haben sich wechselseitig in den Stadtteil geöffnet und sind gut miteinander vernetzt; sie bieten den Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren ein attraktives und vielseitiges Angebot und planen und realisieren auch gemeinsam einrichtungsübergreifende Angebote.
- Der Stadtteil Neuallermöhe genießt ein **Image** als familienfreundlicher und stadtnaher Stadtteil im Grünen mit großer Lebensqualität.

³⁵ Drucksache 19/3652 vom 21.07.2009, Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) FHH, S. 4

Entwicklungsziele nach Handlungsfeldern

Die Differenzierung der Unterziele nach den Handlungsfeldern stellt eine Spezifizierung der ersten Formulierung der gebietsbezogenen Entwicklungsziele dar und wird in dem sich möglicherweise anschließenden Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) abschließend formuliert.

Handlungsfeldbezogene Entwicklungsziele

Handlungsfelder nach RISE	Entwicklungsziele
Wohnen, Modernisierung lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft	Verbesserung/Angleichen der Sozialstruktur in den Teilräumen Ost und West über gemeinsame Strategie der Wohnungswirtschaft zur Wohnungsbelegung und zur Generierung von privaten Investitionen in den Stadtteil
Städtebauliche Struktur	Neuallermöhe-West: Strategie zur Bebauung der Brachflächen – Verbesserung der Nutzungsmischung, Diversität an Wohn-, Haushalts- und Eigentumsformen
	Anziehungskraft für bestehende und neue stabilisierende Haushalte sowie Bau fehlender Wohnungssegmente durch Weiterbauen des Stadtteils auf Potenzialflächen und durch Investitionen in Wohnungsbestand steigern
Wohnumfeld und öffentlicher Raum	Gestalterische Aufwertung und Belegung öffentlicher Plätze, Grün-/Wasserflächen
	Verbesserung der Pflege öffentlicher Plätze sowie der Grün-/Wasserflächen, auch durch Organisation lokaler Verantwortlichkeiten
	Herstellung von Barrierefreiheit
Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention	Umgestaltung von Unsicherheit vermittelnden zentralen Plätzen, Verbesserung der Beleuchtung und Erhöhung der sozialen Kontrolle
	Lokale Strategieentwicklung zum Umgang mit „öffentlichen“ Trinkergruppen
Lokale Ökonomie	Stärkung der Nahversorgungszentren, Aktivierung von Erweiterungsflächen zum zeitgemäßen Ausbau und zur Stabilisierung der Zentren
	Stabilisierung und Stärkung der Wochenmärkte
Familienförderung	Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote zur Sprachförderung
	Erhalt und Ausbau der Einrichtungen zur Familienförderung
	Entwicklung von Strategien zum Umgang mit Familien mit multiplen Problemlagen und Ausbau/Optimierung psychosozialer Hilfsangebote

Handlungsfelder nach RISE	Entwicklungsziele
	Unterstützung der Kitas beim Übergang Kita - Schule
Integration von Menschen mit Migrationshintergrund (als Querschnittsthema)	Förderung mehrsprachiger Angebote, Förderung des ehrenamtlichen Engagements
	Schaffung von verbindenden kulturellen Angeboten zur Überwindung von Isolation und Selbstausgrenzung
Kultur im Stadtteil	Ausbau soziokultureller Angebote für Senioren, Migranten und Jugendliche
	Verbesserung der Kommunikation, Interaktion im Stadtteil durch Ausbau zielgruppenspezifischer kultureller Angebote auch im öffentlichen Raum
	Sicherung des Bürgerhauses Neuallermöhe
Sport und Freizeit	Beseitigung der Mängel an Sportanlagen – Prüfung des Ausbaus
	Ausbau generationsübergreifender Bewegungsangebote, auch im öffentlichen Raum
	Erweiterung von Freizeitangeboten für Jugendliche
Bildung	Vernetzung Schule und Stadtteil: Förderung lokaler Partnerschaften / Integrierte Konzepte im Rahmen der Ganztagschulentwicklung
Image	Erhalt/Schaffung von Identifikationspunkten im Stadtteil
	Verbesserung der Außendarstellung des Stadtteils – Vermarktung positiver Imagewerte
Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung	Schaffung von Informationsangeboten über Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Bezirk Bergedorf
	Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf sowie bei der Vermittlung ins Arbeitsleben

Tabelle 27: Unterziele nach Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld - Soziales, Seniorenarbeit, Inklusion/ Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen - wird im sich anschließenden IEK bei der Formulierung von Entwicklungszielen und der Projektentwicklung integriert.

Folgende Handlungsfelder nach RISE werden nicht behandelt:

- Umwelt und Verkehr sowie
- Gesundheitsförderung,

da im Rahmen dieser Problem- und Potenzialanalyse keine zentralen Handlungsbedarfe festgestellt wurden, die diesen Handlungsfeldern zuzuordnen sind. Hinsichtlich des Handlungsfelds Bildung wird für den Bereich der schulischen Bildung kein zusätzlicher Handlungsbedarf festgestellt.

D3 Handlungsschwerpunkte

Abgeleitet aus den Handlungsbedarfen werden folgende Handlungsschwerpunkte benannt. Diese wirken zum Teil handlungsfeldübergreifend und/oder beziehen sich auf spezifische Räume im Gebiet. Die folgende Grafik benennt Handlungsschwerpunkte und verdeutlicht schematisch die Zuordnung der Handlungsschwerpunkte zu den Handlungsfeldern nach RISE.

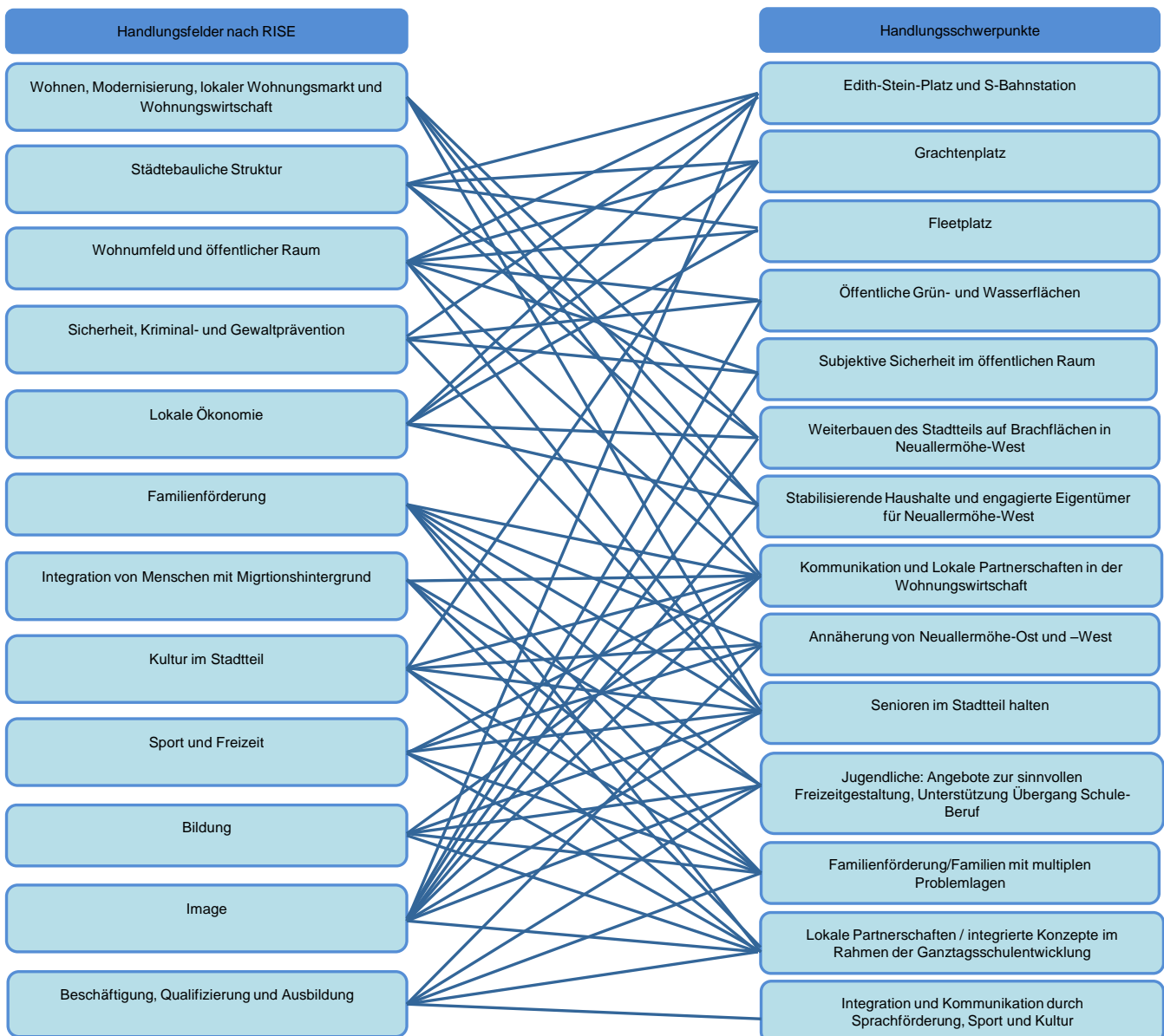


Abbildung 6: Darstellung der Handlungsschwerpunkte

D4 Starterprojekte und ZMKP

Für die Zeit nach der Aufnahme des Gebiets in das Programm und während der Aufstellung des Integrierten Entwicklungskonzeptes (IEK) sollen erste Maßnahmen zügig vorbereitet und umgesetzt werden. Diese Starterprojekte werden im bzw. für das Gebiet sichtbar und vermitteln eine Aufbruchsstimmung für den gestarteten Gebietsentwicklungsprozess.

Als Starterprojekte für Neuallermöhe wurden sieben Maßnahmen ausgewählt und qualifiziert, die aus den ermittelten Handlungsbedarfen im Rahmen dieser Analyse abgeleitet wurden und mit einem breiten Themenspektrum verschiedene Handlungsfelder bedienen.

Folgende Starterprojekte sind vorgesehen:

- S01: Verfügungsfonds
- S02: Internetpräsenz neuallermöhe.de
- S03: Kinderspielplatz Konrad-Veix-Stieg
- S04: Lokale Ökonomie
- S05: Neuallermöhe Gardening
- S06: Rettungsstation am Allermöher See
- S07: Gebietsentwickler

Die Starterprojekte sind im Einzelnen auf den folgenden Projektblättern dargestellt und mit Ausnahme des Projektes S06, für das eine Kosten- und Finanzierungsplanung noch erarbeitet wird, in einem an die Projektblätter anschließenden Zeit-Maßnahmen-Kosten-Plan (ZMKP) aufgeführt.

Der ZMKP dient der verbindlichen Disponierung und Mittelzusage für die Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Gebietsentwicklungsprozesses.

Nach derzeitigem Sachstand belaufen sich die Kosten der vorgesehenen Starterprojekte (inkl. Gebietsentwickler und Verfügungsfonds) für den Zeitraum von 2012-2014 auf insgesamt 646.750 Euro mit einem RISE-Anteil in Höhe von 446.500 Euro. Die im ZMKP dargestellten vorläufigen Gesamtkosten für den Förderzeitraum bis 2019 betragen derzeit insgesamt 1.365.500 Euro mit einem RISE-Anteil in Höhe von 1.146.500 Euro.

Der endgültige Gesamtkostenumfang für den Gebietsentwicklungsprozess wird sich aus dem noch zu erstellenden Integrierten Entwicklungskonzept ergeben und ist derzeit noch nicht bezifferbar.

Projektbeteiligte

Projektsteuerung/Auftraggeber

Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement

Projektträger/-gruppe

Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement;
später Gebietsentwickler

Finanzierung

Gesamtkosten 150.000 €

Integrierte Stadtteilentwicklung 150.000 €

Zeitschiene

Projektbeginn 09/2012

Projektende 2019

Erläuterung

Ein zentrales Prinzip der Integrierten Stadtteilentwicklung ist die Beteiligung, Aktivierung und Vernetzung der verschiedenen Akteure und BürgerInnen im Entwicklungsgebiet. Eine übergreifende Kooperation und Prozessbegleitung der Integrierten Stadtteilentwicklung erfolgt u.a. in der Organisation eines Stadtteilbeirats. Es ist ein gebietsbezogenes Gremium, welches sich neben den lokalen Akteuren und Gewerbetreibenden vor Ort auch aus Bewohnern des Entwicklungsgebietes zusammen setzt und in einem ständigen Austausch mit dem Gebietskoordinator bzw. Verwaltung steht. In diesem legitimierten Beteiligungsgremium wird der Verfügungsfonds verwaltet und über die Verwendung der Mittel entschieden. Die Mitglieder erhalten ein Abstimmungsrecht und beschließen in regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die Verwendung der Mittel anhand von Anträgen bzw. Projektvorstellungen in den Sitzungen. Die Mitwirkungsmöglichkeiten und Motivation der Bürger fördert die Identifikation mit dem Stadtteil bzw. Wohnumfeld und sichert eine frühzeitige Akzeptanz und Interesse der Bewohner am Prozess der integrierten Stadtteilentwicklung. Zudem wird der Prozesszeitraum der IEK-Erstellung für das Gebiet positiv überbrückt.

Ziele/Zielgruppe

Leistungsziel:

- Unterstützung kleinerer abgeschlossener Projekte (ohne Folgekosten) mit öffentlichem und gemeinschaftlichem Interesse im Quartier

Wirkungsziel:

- Förderung der aktiven Beteiligung und Partizipation der Akteure und Bewohner vor Ort (Bottom-Up-Planung)

Stand

In Neuallermöhe ist bereits das Gremium der Stadtteilkonferenz existent. Aus den Teilnehmern sowie engagierten Bewohnern vor Ort, soll ein Stadtteilbeirat gegründet werden. Bis zur Entscheidung über den Gebietsentwickler wird die Moderation, Geschäftsführung und Verwaltung des Verfügungsfonds stellvertretend vom Bezirksamt, Gebietskoordinator übernommen.

Projektbeteiligte

Projektsteuerung/Auftraggeber

Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement

Projektträger/-gruppe

ProQuartier, Wohnungswirtschaft (Bergedorf-Bille eG, SAGA GWG) und weitere Einrichtungen

Finanzierung

Gesamtkosten **37.500 €**

Integrierte Stadtteilentwicklung **7.500 €**
Wohnungswirtschaft **30.000 €**

Zeitschiene

Projektbeginn **2012**

Projektende **jährlich fortlaufend**

www.neualLermoehe.de



Erläuterung

Neuallemöhe hat viele Vorzüge: ein familienfreundliches Wohnungsangebot, einen hohen Freizeitwert, Kunst und Kultur. Dennoch hat der Stadtteil kein gutes Image, was sich auch auf den Wohnungsmarkt auswirkt (Mieterfluktuation, teilweise geringe Nachfrage). Die Wohnungswirtschaft hat daher ein starkes Interesse auf eine Imageverbesserung des Stadtteils hinzuwirken. Mit einer gut aufgebauten, gestalteten und aktuellen Internetpräsenz sollen die Stärken des Stadtteils einer breiten Öffentlichkeit deutlich gemacht und die Menschen über die vorhandenen Angebote informiert werden. Eher zurückgezogen lebende Bewohner erhalten durch die schnelle und unverbindliche Information Auswahlmöglichkeiten für die Teilnahme am öffentlichen Leben.

Ziele/Zielgruppe

Leistungsziel:

- Installation einer Website mit regelmäßigen Aktualisierungen; laufende Informationen über Angebote im Quartier

Wirkungsziel:

- Die Internetseite soll ein positives Image von Neuallemöhe herstellen.

Stand

Die Wohnungsunternehmen Bergedorf-Bille e.G. und SAGA GWG übernehmen die Projektträgerschaft und möchten die Umsetzung so bald wie möglich starten. Mit der Erstellung und Unterhaltung der Webseite wird die SAGA-Tochter ProQuartier beauftragt. Nach den Vorstellungen der Projektgruppe wird diese mit dem Verein Kokus e.V. die Konzeptionierung selbständig gestalten und in der Umsetzung andere Einrichtungen über die Stadtteilkonferenz und die AG Jugend beteiligen. Die Domain „www.neuallemoehe.de“ ist ein Vorschlag der Projektgruppe. Die Kostenkalkulation liegt vor, die Wohnungswirtschaft ist bereit die Hälfte der Kosten zu tragen.

Projektbeteiligte

Projektsteuerung/Auftraggeber

Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement

Projektträger/-gruppe

Bezirksamt Bergedorf, Management des öffentlichen Raums

Finanzierung

Gesamtkosten 150.000 €

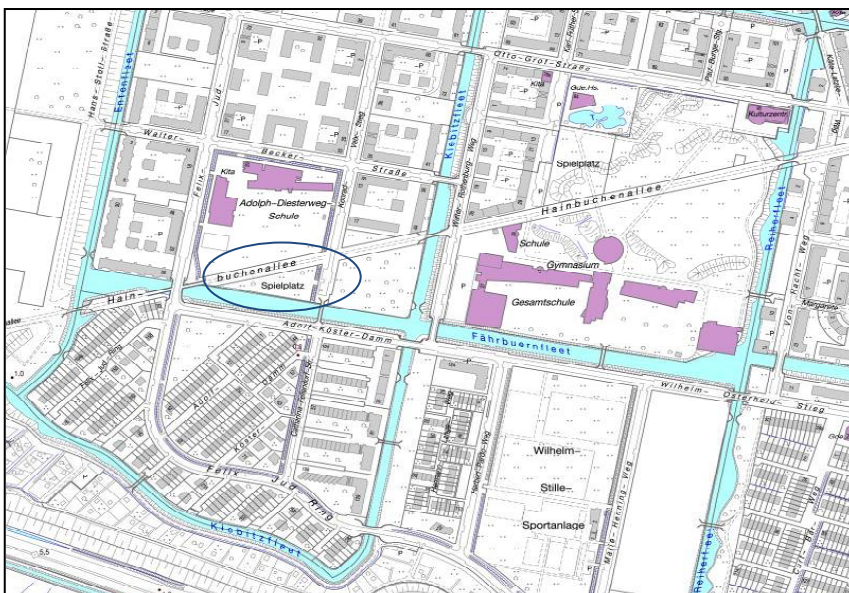
Integrierte Stadtteilentwicklung 75.000 €

**Bezirksamt Bergedorf,
Management des öffentlichen Raums** 75.000 €

Zeitschiene

Projektbeginn Herbst/2012

Projektende 2013



Erläuterung

Der Spielplatz Konrad-Veix-Stieg in Neuallermöhe West wurde in den 90er Jahren hergestellt. Die Gestaltung ist nicht mehr zeitgemäß und lädt kaum zum Verweilen und Spielen ein und wird nur von sehr wenigen Kindern genutzt.

Hinzu kommt, dass die Spielgeräte aufgrund ihres Alters keinen Sicherheitsstandard mehr erfüllen.

Es ist geplant, zusammen mit den Kindern der gegenüberliegenden Adolph-Diesterweg-Grundschule eine Neugestaltung nach deren Wünschen zu entwickeln und umzusetzen.

Ziele/Zielgruppe

Leistungsziel:

- Neugestaltung des Spielplatzes
- Herstellung einer großen Spielfläche mit ca. 3000 qm
- Installation neuer Spielgeräte, 8-10 Stk.
- Aufbau neuer Bänker, 5 Stk.
- Aufstellen neuer Mülleimer, 3 Stk.

Wirkungsziel:

- Erhöhung der Sicherheit beim Spielen für die Kinder im Stadtteil
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch neues Freiraummobiliar
- Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil durch Mitwirkung am Gestaltungsprozess

Stand

Der Start für die Konzeptentwicklung und Beteiligung der Kinder an der Planung ist für den Herbst 2012 angesetzt. Mit der Umsetzung kann dann im Frühjahr 2013 begonnen und die Maßnahme im Herbst 2013 abgeschlossen werden.

Projektbeteiligte Projektsteuerung/Auftraggeber Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement Projektträger/-gruppe Beschäftigung + Bildung e.V.	Finanzierung Gesamtkosten 150.000 € ESF 75.000 € BSU/ RISE 50.000 € BASFI 20.000 € Eigenmittel/ Privat 5.000 € Zeitschiene Projektbeginn 10/2012 Projektende 2013
--	--

Erläuterung

Die lokale Wirtschaft in Neuallermöhe wird durch die drei dezentralen Versorgungszentren (Fleetplatz, Edith-Stein-Platz, Grachtenplatz) im Gebiet gekennzeichnet. Die Potenziale der Flächen werden gegenwärtig nicht optimal genutzt. Mit Hilfe des Starterprojektes Lokale Ökonomie sollen die Funktionen der Nahversorgung wieder aktiviert werden. Die Schwerpunktsetzungen für das Projekt liegen in der gezielten Ansprache der Geschäftsinhaber und Dienstleister vor Ort, dem Ausbau der Vernetzung dieser Akteursgruppe und der Planung und Umsetzung von gemeinsamen, aktivierenden Stadtteilimpulsen.

Ziele/Zielgruppe

Leistungsziel:

- Vernetzung der Geschäftsinhaber und Dienstleister
- Aufbau eines gemeinsamen Stadtteil- und Standortmarketings
- Durchführung von aktivierenden Maßnahmen, wie werberelevante Veranstaltungen, gezielte Kooperationen mit der Immobilienwirtschaft bei der Branchenmixentwicklung
- Optimierung der Belegungsstruktur
- Bearbeitung oder Reduzierung der ggf. auftretenden Leerstände

Wirkungsziel:

- Stärkung und Vitalisierung der drei Nahversorgungszentren

Stand

Die Projektkonzeption mit Stand von 05/2012 wurde mit dem Träger Beschäftigung + Bildung e.V. abgestimmt

Projektbeteiligte

Projektsteuerung/Auftraggeber

Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement

Eigentümer

Landesverbund Kleingartenverein

Projektträger/-gruppe

Initiative „Erntezeit“ (Jule und Henry Vickery)

Finanzierung

Gesamtkosten 28.000 €

**Integrierte Stadtteilentwicklung
geldwerte Eigenleistungen
der Bewohner** 14.000 €
14.000 €

Zeitschiene

Projektbeginn 2013

Projektende 2014
evtl. Fortführung im IEK



Erläuterung

Neuallermöhe erhält durch seine öffentlichen Freiräume und Fleete eine besondere Gebietsstruktur.

Die Problematik der Verwilderung von Brachflächen und wenig genutzten Freiflächen sowie die begrenzte finanzielle Handlungsfähigkeit des Managements des öffentlichen Raums bedingen die teilweise mangelnde Attraktivität dieser Flächen.

Das Gardening hat sich zu einem Trend für nicht genutzte Grün- und Brachflächen entwickelt. Es gibt bereits Projekte am Stadtrand von Hamburg (u.a. Fischbek, Schenefeld), die vorbereitete Parzellen von 50 m² zur Pflege und Ernte verpachten. Dort werden verschiedene Gemüsesorten nach den Standards des ökologischen Landbaus gezogen. Das notwendige Wissen sowie Gartengeräte werden bereitgestellt. Der Ernteertrag übersteigt den Eigenbedarf und den finanziellen Einsatz der Pächter erfahrungsgemäß deutlich. Die Aktivität des Gärtnerns kann erweitert werden um Ausflüge mit Freunden, Naturbeobachtungen und gemeinsame Feste. Das Projekt hat Potenzial, verschiedene Zielgruppen zu erreichen: Junge Familien erhalten die Gelegenheit Natur zu erleben, die aus Osteuropa stammenden Bewohnerinnen können ihre Tradition pflegen, Gärten zur Selbstversorgung zu bewirtschaften, junge Menschen können vom Wissen der älteren Generationen profitieren. Das Gärtnern ist ein Gemeinschaft stiftendes Projekt zwischen sozialen und demographischen Schichten.

Ziele/Zielgruppe

Leistungsziele:

- Pacht einer mindestens 0,5 ha großen Fläche von der Stadt, von einem privaten Eigentümer oder einem Kleingartenverein
- Anlegen von Parzellen und bepflanzen mit ca. 25 verschiedenen Gemüse- und Kräuterarten durch „Erntezeit“
- Nutzung, Pflege und Ernte erfolgt durch Privatpersonen und/oder gesellschaftliche Einrichtungen gegen eine Gebühr von ca. 160 Euro/Jahr

Wirkungsziele:

- Pflege und Nutzung von Grün- und Brachflächen
- Schulen und Jugendvereine können das Projekt als Lern- und Erfahrungsfeld nutzen, Vermittlung von Wissen über Natur und Landwirtschaft sowie gesunde Ernährung vor Ort
- Nutzungsmöglichkeit zur Ausbildung und Qualifizierung z.B. von Beschäftigungsträgern

Stand

Vom Bezirksamt wird geklärt, welche Flächen genutzt oder unbebaute Parzellen aus Kleingartenvereinen gepachtet werden können. Der Pachtzins beträgt 0,26 €/m² im Jahr. Die Initiative „Erntezeit“ von Jule und Henry Vickery (Referenz auf www.gaertnernmachtgluecklich.de) ist interessiert, die Trägerschaft für das Projekt zu übernehmen, gerne über mehrere Jahre, kann aber auch jährlich arbeiten und sich auf einen kurzfristigen Beginn einstellen. Erntezeit sorgt auf der bereitgestellten Fläche für das Anlegen der Beete, d.h. die Initiative sucht sich einen Landwirt oder Gärtnereibetrieb als Kooperationspartner für das Vorbereiten des Bodens, beschafft Saatgut und Keimlinge aus ökologischem Landbau und zieht diese soweit heran, dass die Beete zur weiteren Pflege und schließlich Ernte verpachtet werden können. Darüber hinaus stellt Erntezeit die notwendigen Geräte und einen Aufbewahrungsort zur Verfügung und versorgt die Pächter mit notwendigen Informationen. Zum Nachpflanzen werden regelmäßig Pflanzen seitens „Erntezeit“ zur Verfügung gestellt.

Die Kosten für diese Leistungen refinanziert die Initiative aus einem saisonalen Pachtbetrag von 160,- Euro pro 50 m² Parzelle.

Projektbeteiligte

Projektsteuerung/Auftraggeber

Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement

Eigentümer

Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Management des öffentlichen Raums

Projektträger/-gruppe

Beschäftigungsträger, DLRG, Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Neuallermöhe

Finanzierung

Gesamtkosten noch nicht bekannt

Zeitschiene

Projektbeginn 2013

Projektende offen



Erläuterung

Der Allermöher See prägt entscheidend die Gebietsstruktur von Neuallermöhe und stellt wohnungsnah einen hohen Freizeitwert dar. Aufgrund der guten Wasserqualität ist der Allermöher See zum Baden geeignet; im Winter lädt dieser zum Schlittschuhlaufen ein. In Zusammenarbeit mit Beschäftigungsträgern (z.B. Passage (siehe Neugrabener Freibad) und der DLRG könnte eine Badeaufsicht realisiert werden. Zudem könnten Jugendliche motiviert werden, nach Erlangung einer „Trainerlizenz“, einen Ferienjob am See wahrzunehmen. Um die Aufenthaltsqualität weiter zu erhöhen, sollte eine Verpflegungsmöglichkeit geschaffen werden. Die Betreuung und der Verkauf sollte von Akteuren im Quartier geleistet werden, bspw. in Zusammenarbeit mit einer Jugendeinrichtung.

Ziele/Zielgruppe

Leistungsziel:

- Bau einer Rettungsstation
- Installation einer temporären Badeaufsicht am Allermöher See; Betriebszeiten Mitte Mai bis Mitte September (Mo.-Fr. 14:00 bis 21:00 Uhr, an Wochenenden, Feiertagen und in den Ferien von 10:00 bis 21:00 Uhr)

Wirkungsziele:

- Neuetablierung des Allermöher Sees als Kommunikationsraum und Treffpunkt für die Bewohner aus Neuallermöhe
- Aufhebung der räumlichen Grenze zwischen Neuallermöhe-Ost und –West
- Verbesserung der sozialen Kontrolle
- Erhöhung der Attraktivität

Stand

Die DLRG führt im Auftrag des Bezirksamtes eine zertifizierte Prüfung des Allermöher Sees in Form eines Risk-Assessments durch. Im Wesentlichen erfasst diese Voruntersuchung den Bedarf, die Lokalität, Notwendigkeit, Anforderungen und Beschaffenheit des Gewässers und betroffenen Uferbereichs. Eine Kostenschätzung (Neubau und Betrieb) erfolgt auf Grundlage des Ergebnisses aus dem Risk-Assessment.

Projektbeteiligte

Projektsteuerung/Auftraggeber
Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraum-
management

Projektträger/-gruppe
NN

Finanzierung

Gesamtkosten 850.000 €

Integrierte Stadtteilentwicklung 850.000 €

zzgl. Ausstattung Stadtteilbüro
einmalig 2013 10.000 €

Zeitschiene

Projektbeginn 2013

Projektende 2019

Erläuterung

In Zusammenarbeit mit dem bezirklichen Gebietskoordinator ist der Gebietsentwickler für die operative Umsetzung der Programmziele und gebietsbezogenen Entwicklungsziele verantwortlich und somit Bestandteil des Gebietsmanagements. Dabei bilden folgende Prinzipien für die Initiierung und Umsetzung von Projekten den Handlungsrahmen: gebietsbezogen, bewohnerorientiert, nachhaltig, prozesshaft und realistisch.

Ziele/Zielgruppe

Leistungsziel:

- Aufgabenerfüllung laut Ziel- und Leistungsvereinbarung, u.a. Erarbeitung des Integrierten Entwicklungskonzeptes
- Steuerung des Entwicklungsprozesses im Gebiet
- Moderationsfunktion zwischen den Bewohnern und Akteuren im Entwicklungsgebiet und der Verwaltung
- Unterstützung zur Vernetzung und Aktivierung lokaler Strukturen und Akteure vor Ort
- Bündelung der vorhandenen Leistungen und Potenziale

Wirkungsziel:

- Mitwirkung der Bewohnerschaft, Institutionen, Gewerbetreibenden, Eigentümer und weitere Akteure im Stadtteil am Gebietsentwicklungsprozess
- Entwicklung selbsttragender Strukturen

Stand

Die Ausschreibung des Gebietsentwicklers erfolgt unmittelbar nach Festlegung des Gebietes.

Zeit-Maßnahmen-Kosten-Plan | Neuallemöhe

Lfs. Nr.	Bezeichnung Träger	Gesamtkosten (€)	investiv investitions-vorbereitend	Finanziers	Finanzierung (€)	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019		
S 01	Verfügungsfonds	150.000		Integrierte Stadtteilentwicklung	150.000	10.000	20.000	20.000	20.000	20.000	20.000	20.000	20.000		
	Bezirksamt Bergedorf/ Gebietsentwickler														
S 02	Internetpräsenz	37.500		Integrierte Stadtteilentwicklung	7.500	3.750	3.750								
	ProQuartier														
S 03	Kinderspielplatz Konrad-Veix-Stieg	150.000		Integrierte Stadtteilentwicklung	75.000		75.000								
	Bezirksamt Bergedorf						75.000								
S 04	Lokale Ökonomie	150.000		Integrierte Stadtteilentwicklung	50.000		50.000								
						ESF		75.000							
						BASF I		20.000							
	Beschäftigung + Bildung e.V.				5.000		5.000								
S 05	Neuallemöhe Gardening	28.000		Integrierte Stadtteilentwicklung	14.000		7.000	7.000							
	Initiative "Erntezeit"						7.000	7.000							
S 07	Gebietsentwickler NN	850.000		Integrierte Stadtteilentwicklung	850.000		130.000	120.000	120.000	120.000	120.000	120.000	120.000		

Gesamtkosten 1.365.500 17.500 471.500 157.750 143.750 143.750 143.750 143.750 143.750

Integrierte Stadtteilentwicklung 1.146.500 13.750 285.750 147.000 140.000 140.000 140.000 140.000 140.000

E Empfehlungen zum Verfahren und zur Gebietsabgrenzung

E1 Geeignetes Instrument aus dem BauGB

Aufgrund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse und der formulierten Ziele zur Stabilisierung und Verbesserung der Lebensverhältnisse sowie der Aufwertung des Stadtteils wird in Verbindung mit der verfahrensrechtlichen Abwägung empfohlen, das Untersuchungsgebiet (Stand Bezirksamt Bergedorf, Januar 2011) als Fördergebiet der Sozialen Stadt gemäß § 171e Baugesetzbuch festzulegen.

Fördergebiet der Sozialen Stadt nach § 171e

Ergänzend wird empfohlen, das Gebiet zusätzlich für das Bund-Länder-Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren anzumelden, da in der Problem- und Potenzialanalyse erhebliche ökonomische und städtebauliche Defizite im Bereich der Nahversorgungszentren festgestellt wurden, darunter Fluktuation, Leerstände, mangelnder Branchenmix, unattraktive Gestaltung sowie unbelebte öffentliche Räume, verbunden mit einem mangelnden subjektiven Sicherheitsempfinden, die sich insgesamt negativ auf die Attraktivität und das Image von Neuallermöhe auswirken.

Ergänzend Aufnahme in Bund-Länder-Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren

Da die Problem- und Potenzialanalyse keine hinreichenden Hinweise geliefert hat, die die förmliche Festlegung als Sanierungsgebiet gemäß § 142 BauGB nahelegen, müssen keine weiteren verfahrensrechtlichen Schritte für die Gebietsanmeldung im Sinne Vorbereitender Untersuchungen nach § 141 BauGB durchgeführt werden.

E2 Empfehlung zur Gebietsabgrenzung

Nach RISE muss die Abgrenzung eines Fördergebiets „die spezifischen sozialen und lebensweltlichen Zusammenhänge sowie die lokal verfügbaren Potenziale und Netzwerke berücksichtigen und darf kein Planungs-konstrukt schaffen.“³⁶

Vor diesem Hintergrund und den in der vorangegangenen Problem- und Potenzialanalyse ermittelten Erkenntnisse wird empfohlen, die Grenzen des zukünftigen Fördergebiets wie folgt abzugrenzen:

- Norden: Bahnlinie
- Osten: Nettelburger Landweg
- Süden: Bundesautobahn A 25
- Westen: Grenze der Landwirtschaftlichen Kulturlandschaft

³⁶ Drucksache19/3652 vom 21. 07. 2009, Kapitel 4, S. 6.

Die befürwortete Gebietsabgrenzung ist in Plan 6 (siehe nächste Seite) dargestellt und entspricht damit bis auf die westliche Grenze dem Untersuchungsraum (siehe Plan 1 in Teil A7).

Die befürwortete westliche Grenze stellt die Grenze zur Landwirtschaftlichen Kulturlandschaft dar, da das westlich an den Westensee angrenzende Gebiet nach Aussage des Bezirksamts Bergedorf auch zukünftig nicht baulich entwickelt werden soll.

E3 Empfehlungen zu den besonderen (Qualifikations-) Anforderungen an die Gebietsentwickler

Nach RISE liegt die wichtigste Aufgabe des Gebietsentwicklers „in der Aktivierung und Einbindung der endogenen Potenziale der Quartiersbevölkerung, in der Vertrauensbildung im Quartier durch die Förderung von Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten zwischen den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus sowie in der Moderation und dem behutsamen Management von Konflikten innerhalb des Stadtteils und zwischen Stadtteilinteressen und externen Interessenslagen (z.B. der Verwaltung). Von ebenso zentraler Bedeutung sind der Aufbau, die Pflege und Steuerung sozialer Netzwerke und die Vernetzung der gebietsbezogenen Einrichtungen, Institutionen und sozialen Angebote mit dem Ziel, sowohl die sektoralen und institutionellen Barrieren zu überwinden, als auch milieübergreifendes Handeln zu ermöglichen.“³⁷

Besondere Anforderungen an zukünftigen Gebietsentwickler

Vor diesem Hintergrund wird für das zukünftige Fördergebiet Neuallermöhe ein Gebietsentwickler empfohlen, der folgende besondere Anforderungen erfüllen sollte:

- ein interdisziplinäres Projektteam
- Ausgeprägte interkulturelle und intersoziale Kompetenzen
- Erfahrung bei Suche, Aufbau und Betrieb eines Vor-Ort-Büros
- Hohe Organisations- und Methodenkompetenz in der Durchführung unterschiedlicher Veranstaltungsformate mit dem Ziel der Vernetzung, Beteiligung und Aktivierung der lokalen Akteure
- Erfahrung in der quartiersbezogenen Öffentlichkeitsarbeit (Print und Online)
- Erfahrung in der Zusammenarbeit und Kommunikation mit der Wohnungswirtschaft zur Entwicklung bedarfs- und milieugerechter Belegungskonzepte
- Erfahrung im Bereich der Entwicklung von Konzepten und Kooperationen zwischen Schule und Stadtteil im Rahmen der Ganztagschulentwicklung
- Kompetenz in der Entwicklung von Trägerkonzepten für Bürgerhäuser und in der Entwicklung von Konzepten für Quartierszentren
- Verständnis für städtebauliche Zusammenhänge und Anforderungen an die bauliche Weiterentwicklung des Stadtteils

³⁷ ebenda, S. 47.

Erfahrung bei der Initiierung von Maßnahmen und Projekten zur:

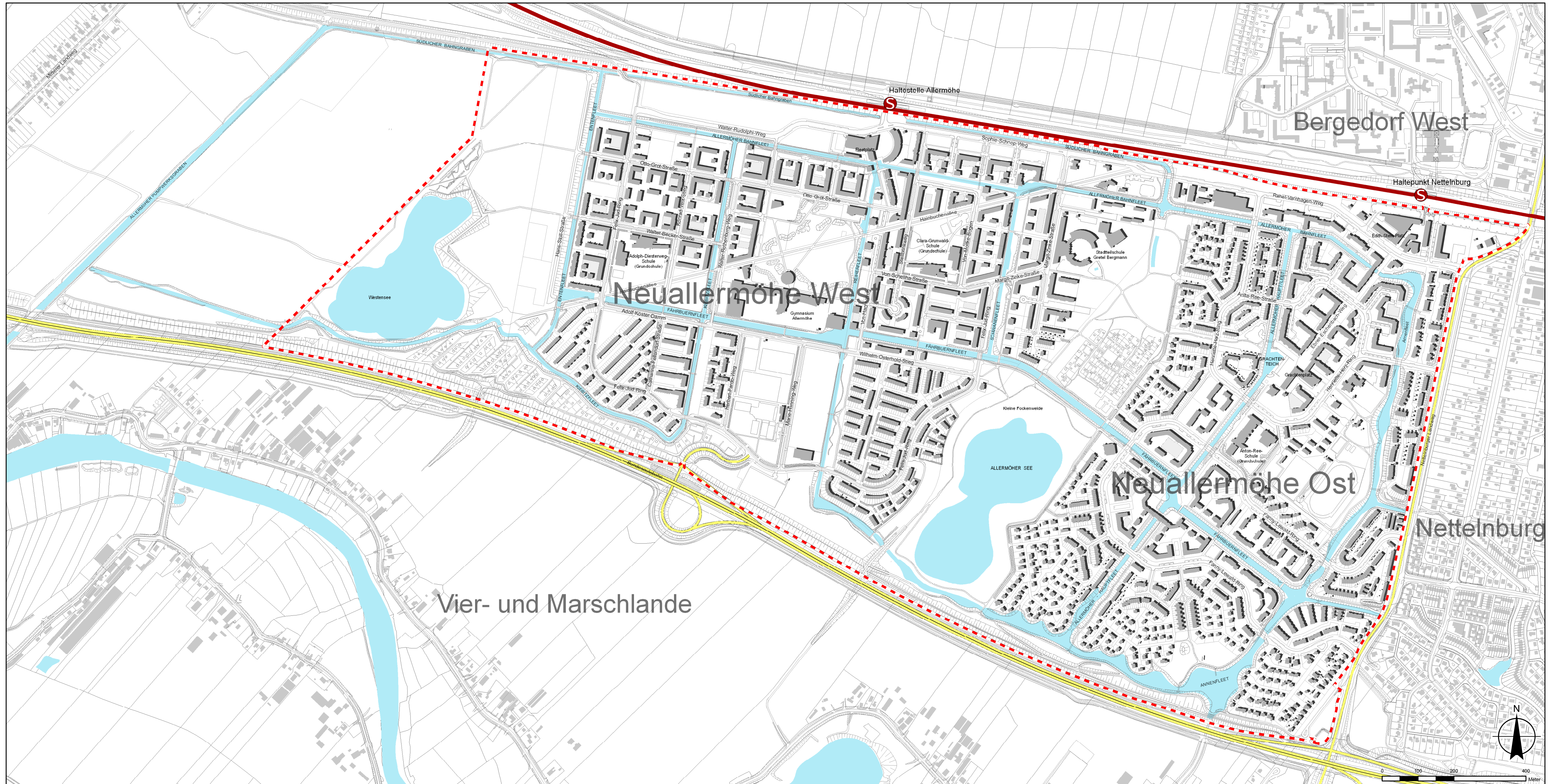
- Beschäftigungsförderung (v.a. für Jugendliche)
- Kinder- und Jugendarbeit,
- Kriminalprävention (insbesondere im Umgang mit Trinkerguppen)
- Förderung/Stabilisierung der Nahversorgungszentren
- Förderung von Identitätsbildung und Imageverbesserung

Weitere Kompetenzen:




- Sachkenntnis bei der Beantragung von Projektmitteln zur Vorbereitung konkreter Finanzierungs- und Umsetzungspläne
- Fachkenntnisse/Erfahrungen in der Integrierten Stadtteilentwicklung, insbesondere zum Rahmenprogramm RISE
- Kompetenz in der Anwendung von Methoden des Projektmanagements zur qualitativen und fristgerechten Planung, Koordinierung und Umsetzung von Maßnahmen und Aufgaben.

Problem- und Potenzialanalyse Neuallermöhe

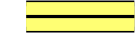



Plan 6: Empfehlung zur Gebietsabgrenzung



Legende

-  Empfohlene Gebietsabgrenzung
-  Gebäude
-  Wasserflächen

Sonstiges

-  Bundesautobahn
-  Hauptverkehrsstraße
-  S-Bahn
-  S-Bahnhof

Auftraggeber:



Bezirksamt Hamburg Bergedorf
Fachamt Sozialraummanagement

Bearbeitung:



steg
Städterneuerungs- und
Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH

Stand: Januar 2012

Plangrundlage: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung